

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Paul Oermann, für Anzeigen W. Vindau. Druck und Verlag von W. Vindau & Co., sämtlich in Magdeburg Große Mühlenstraße 3. Telefon Nr. 2381. Postzeitungsliste Seite 120. — Monatspreis 1,- Mf., frei Haus 2,10 Mf. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen u. Stellenangebote 3 Pf. Heftweise 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 8 1/2 Proz. Zuschlag. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Platzvorrat unverbundlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Vindau & Co., Magdeburg).

Nr. 86

Dienstag, den 12. April 1932

43. Jahrgang

## Stammplatz in der Landtagskneipe Wo nationalsozialistische Drückeberger die unverdienten Diäten verschlucken

Die parlamentarische Tätigkeit der Nazis im Preussischen Landtag wird gekennzeichnet durch einen Arbeitsstreik dieser seltsamen Erneuerer ab 1931. Seit dieser Zeit haben sie im Preussenparlament nur noch einmal, und zwar in der letzten Sitzung das Wort genommen und sich möglichst auch an keiner Abstimmung beteiligt. Trotzdem sind sie alle Tage pünktlich und gewissenhaft im Landtag erschienen, haben sich in die Anwesenheitsliste eingetragen und dann ihren Stammplatz in der Landtagskneipe gegenüber der Tische eingenommen, den sie geschlossen und siegreich bis zum Schlusse der Sitzung behauptet haben. Sie haben damit jenes Idealbild des Parlamentarierers verwirklicht, das sie ihren Wählern verleumderisch von andern Parteien gezeichnet haben: sie haben sich ausschließlich auf den Diätenempfang beschränkt.

Welches Motiv die Diäten schlucker zu ihrem Parlamentarierstreik bewogen hat, haben sie selbst nie mitgeteilt; es lassen sich darüber nur Vermutungen aufstellen. Vielleicht haben sich die Nazis von dem Gedankengang ihres Abgeordneten Lohje (Mtona), des Verleihers seiner Freikarte an einen Nazi-Mowdy leiten lassen, der am 9. Juli 1929 gegen Ende einer lang ausgedehnten Sitzung in den Stoppfeuzer ausbrach: „Dieses reaktionäre Haus bezahlt bekanntlich Ueberstunden nicht.“ Vielleicht fanden die Nazis, daß sie im Preussenparlament nicht stark genug vertreten wären. Sie hatten bei der Wahl vor vier Jahren noch nicht einmal 350 000 Stimmen in ganz Preußen erhalten und nicht mehr als sechs Abgeordnete, zu denen sich später als Siebenter der heftigste Landvolkmann Keller gesellt hat, ein früherer Stahlhelmmann, der aber im wüsten Schimpfen auf Sozialdemokraten und Arbeiter selbst von den Nationalsozialisten nichts mehr lernen kann. Seitdem ist die Nazi-Partei als Notgewinnlerin stark angeschwollen. Aber wieviel Anhänger werden diesen Maulhelden in vier Jahren noch nachlaufen?

Möglich wäre indessen auch, daß die Nationalsozialisten selbst zu der Erkenntnis gelangt sind, im Preussenparlament genug geredet und sich genug Blamagen zugezogen zu haben, so daß für sie Schweigen der Tapferkeit besserer Teil sei. Kurz vor dem Eintritt in den Parlamentarierstreik — am 17. Oktober 1930 — hatte der Nazi-Abgeordnete Gaake bereits die Erklärung abgegeben, daß die Nationalsozialisten jede weitere Auseinandersetzung mit dem Zentrum ablehnen müßten, weil das Zentrum sie immer „in einer Seitekeit erregenden Form“ behandle. Den Nazis ging es im Preussischen Landtag ähnlich wie dem Schulmeister, der den Schüler, der beitrifft, über den Lehrer gelacht zu haben, antwortet: Ich möchte wirklich wissen, was hier außer mir lächerlich sein könnte.

Zimmerhin haben die Nationalsozialisten in den ersten zwei Landtagsjahren ichiätherne Versuche gemacht, nicht nur wüste Schimpfworte auf alle ihre Gegner maschinengewehrartig herauszuprasseln, sondern auch ihre eignen Grundanschauungen zu entwickeln. Sehen wir zu, was dabei herausgekommen ist. Als Gesamtintendenz der Nationalsozialisten hat ihr jetzt von Ober-Niaz neubesätigter Preussenführer Wilhelm Kube proklamiert: „Wir wollen die Demokratie benutzen, um der Demokratie das Lebenslicht auszublauen.“ Bereits in der ersten Sitzung des neugewählten Preussischen Landtags am 8. Juni 1928 hat Herr Gaake dekretiert: „Das parlamentarische System ist am Ende, deshalb verlangen wir Nationalsozialisten, daß Sie nach Hause gehen und diesen Laden hier zumachen.“ Was die Nationalsozialisten allerdings nicht gehindert hat, den Antrag zu stellen, die Regierung solle entgegen den Feststellungen des Landeswahlleiters und des Wahlprüfungsgerichts drei weitere Nationalsozialisten für gewählt erklären und als Abgeordnete in den Preussischen Landtag einberufen. Ein herrliches Beispiel von Antragsfabrikation und von den Vorstellungen, die sich die Herren Nazis über die Befugnisse der Regierung machen.

Es gesellt sich bei den Nazis zu dem Haß gegen die Demokratie und ihrer plumpen Umschmeichlung des gefunden Nationalgefühls als dritte Grundlehre, daß alle wirtschaftliche Not ausschließlich auf die „Erfüllungspolitik“ zurückgeht. In sämtlichen Debatten, gleichviel ob über eine Ueberreichungsmessungskatastrophe oder über die Not der Landwirtschaft haben die Nationalsozialisten im Preussenparlament erklärt, weder Staatshilfe noch Selbsthilfe habe Zweck, solange die Tribute fort dauerten. „Nur die Erfüllungspolitik ist schuld an der deutschen Not.“ (Abg. Kerl am 26. Mai 1930.) Wie hundertprozentig richtig diese Auffassung ist, hat inzwischen das deutsche Volk experimentell erfahren: Seit dem 1. Juli 1931 zahlen wir keinen Pfennig Reparationen mehr, und unbeschadet aller diplomatischen

Unsicherheit über die Zukunft des Young-Plans darf man doch so viel als feststehend annehmen, daß in absehbarer Zeit Deutschland nicht mehr zahlen wird. Damit müßte nach nationalsozialistischer Theorie alle Wirtschaftsnot seit dem 1. Juli behoben oder doch mindestens im hervorragenden Maße gemildert sein. Die Wirklichkeit zeigt freilich ein andres Bild.

Weil allein die Erfüllungspolitik an der deutschen Not schuld sein sollte, haben die Nationalsozialisten über Sozialismus im Preussenparlament niemals geredet. Nur ein einziges Mal hat der Abgeordnete Lohje (Mtona) am 20. Februar 1930 die Frage der Sozialisierung überhaupt erwähnt. Zwei sozialdemokratische Redner zu der damaligen Agrardebatte hatten darauf hingewiesen, daß die deutschen Konsumenten für Lebensmittel jährlich rund 18 Milliarden ausgaben, während für die gleichen Lebensmittel der deutsche Landwirt nur 9 Milliarden erhält, und hatten unter Hinweis auf diese Tatsache weitgehende Ausschaltung des Zwischenhandels gefordert. Kraft seiner völligen volkswirt-

schaftlichen Unwissenheit hielt das Herr Lohje für ein Sozialisierungsprogramm und entgegnete darauf:

Sie sind nicht diejenigen, die hier über Zwischenhandel, über Kapitalismus reden dürfen, Sie sind die Schutztruppe des Kapitalismus im heutigen System. (Zurück bei der Sozialdemokratischen Partei: Sozialisiert Fried in Thüringen?) Der wird noch viel mehr sozialisieren. Der wird auch Sie sozialisieren, wenn es nötig sein sollte.

Was mag sich so ein Naziabgeordneter danach unter Sozialisierung vorstellen? Von der Tatsache, daß gerade zur Zeit Frieds Preußen in Gemeinschaft mit Sachsen die Thüringer Gas- und die Thüringer Elektrizitätswerke davor bewahrt hat, in die Hände des Privatkapitalismus zurückzufallen und sie in den Eigenbesitz des preussischen Staates gebracht hat, haben natürlich die Herren Nazis keine Ahnung gehabt. Von ihren sozialpolitischen und sonstigen Blamagen das nächste Mal. Für heute nur so viel, daß das Preussenvolk die Pflicht hat, diese Kur-Diäten schlucker am 24. April aus der Landtagskneipe hinauszubefördern. Das geschieht durch Wahl der Liste Braun-Sebering!

### Landtagsmehrheit für Aenderung der Geschäftsordnung

## Die Wahl des Ministerpräsidenten

Absolute Mehrheit erforderlich — Minderheiten unterbunden

Berlin, 12. April. Im Preussischen Landtag wurde der Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Geschäftsordnung zur Wahl des Ministerpräsidenten mit 228 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Die Oppositionsparteien hatten sich nicht an der Abstimmung beteiligt. Das Haus war aber beschlußfähig, da 232 Stimmen abgegeben wurden.

### Demokratische Sicherung

Die preussische Verfassung bestimmt lediglich, daß der Landtag den Ministerpräsidenten wählt. Die Einzelheiten der Wahl regelt die Geschäftsordnung. Sie schreibt vor, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hat im ersten Wahlgang kein Bewerber diese absolute Mehrheit erhalten, so findet zwischen den beiden Bewerbern mit der höchsten Stimmenzahl Stichwahl statt. Gewählt ist dann, wer in der Stichwahl die höhere Stimmenzahl erlangt.

Diese Stichwahlbestimmung ist nunmehr durch Annahme des Antrags der Regierungsparteien gestrichen worden. Gültig soll lediglich die Bestimmung bleiben, daß zum Ministerpräsidenten gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Voraussetzung für die

Wahl des Ministerpräsidenten wäre also in Zukunft nur die absolute Mehrheit der Stimmen.

Trotz langjähriger Beratungen der Geschäftsordnung ist ein neuer Entwurf im Landtag bisher noch nicht zur Annahme gelangt. Es erschien indessen wichtig, die Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten noch durch den alten Landtag ändern zu lassen. Hier liegt ein wohlverstandenes demokratisches Interesse vor. Ein Mißtrauensvotum kann nur mit mehr als der Hälfte der gesetzlichen Mitgliederzahl des Preussischen Landtags zur Annahme gelangen. Demgemäß ist nunmehr auch die Bestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten gestaltet worden. Es war ein unerträglicher Zustand, daß ein Mißtrauen nur von einer Mehrheit des Landtags ausgesprochen werden darf, daß aber für die Wahl des Ministerpräsidenten, das heißt eine positive Maßnahme von viel größerer Wichtigkeit, unter Umständen eine Minderheit ausschlaggebend sein kann. Außerdem kann ein solches Mißverhältnis zwischen Mißtrauensvotum und Ministerpräsidentenwahl die Gefahr mit sich bringen, daß ein ständig sich wiederholendes Spiel mit Regierungsturz und Ministerpräsidentenwahl getrieben und damit jede positive parlamentarische Arbeit unmöglich gemacht wird.

Es ist daher eine selbstverständliche Forderung, daß ein Kabinett die Geschäfte so lange zu führen hat, bis eine Landtagsmehrheit einen neuen Ministerpräsidenten gewählt und dieser sein Ministerium zusammengesetzt hat. Nur wenn diese Wahl auf einer Landtagsmehrheit beruht, hat ein solcher neuer Ministerpräsident die Aussicht, im Amte zu bleiben und nicht sofort wieder durch ein Mißtrauensvotum gestürzt zu werden.

### Preussische Lehren

Erstens an die Adresse der Nazis. Das Maulaufreißen allein macht's nicht. Auch nicht die braune Privatarmee, die mit den monatlichen Millionenüberweisungen der schwächeren Kapitalisten bezahlt wird. Auch nicht die Begehrerei und das tägliche Blutvergießen. Die Staatsstreitgelüste sind ihnen ausgetrieben. Sie müssen zur „Kleinarbeit“ zurückkehren und es mit den Landtagen versuchen.

Die Stafe läßt das Maulen nicht, die Nazis nicht das Renommieren. Sie seien die größte Partei Preußens, behaupten sie. Mit Verlaub, das kann niemand mit Sicherheit sagen, denn niemand weiß, wie stark heute die Sozialdemokratie ist. Sie hat ihre Stimmen bei den beiden Präsidentenwahlen nicht gezählt. Ihre Stärke wird sich erst am 24. April erweisen.

Wir wollen aber mal annehmen, die Nazi-Maulhelden hätten recht. Sie würden die stärkste Partei Preußens. Hätten sie damit schon das Staatsruder in der Hand, würden sie dann schon von einem Nazi-Preußen sprechen können?

In Hessen sind sie auch die stärkste Partei seit dem 15. Oktober des Vorjahres. Die weitaus stärkste sogar. 28 Nazis stehen gegen 15 Sozis und 12 Zentrumler. Gleichwohl ist heute noch die Regierung der Weimarer Koalition im Amt wie seit dem November 1918. Nichts hat sich dort auf der Regierungsbank durch den „überwältigenden“ Sieg der Vorheimer geändert. Kein republikanischer Minister ist überwältigt worden. Zur positiven

Mehrheit brauchen sie eben die Kommunisten, die wohl insgeheim zu einem Teil für Hitler stimmen, wie es in Hessen und anderswo am 10. April geschehen ist, die aber nicht offen ein Nazi-Ministerium einsehen, stützen und halten können, ohne ihre Partei restlos in die Luft zu sprengen.

Denn die Stärke der Nazis ist die Schwäche der übrigen Parteien der Rechten. Die Deutschnationalen sind in Hessen von 4 auf 1 gesunken, die Volkspartei von 7 auf 1, die Wirtschaftspartei von 5 auf 1. Die Vorheimer freisen die übrige Opposition gegen die Republik auf. Die Gesamtheit der Opposition wird dadurch nicht wesentlich stärker.

Es ist die Gewähr gegeben, daß der 24. April in Preußen genau so verläuft. Hugenberg musterte am 20. Mai 1928, bei der letzten Landtagswahl, 83 Getreue. Nach dem heftigen Nezept muß er 63 abgeben, er behält noch 20. Die Volkspartei hatte 40 Köpfe: Ihr würden 6 (sechs) bleiben, 34 wanderten in die Subelküche der Nazis. Die Wirtschaftspartei hatte 21 Mandate, ihr würden 4 Sitze gerettet, 17 gingen zum Hafenkreuz. Das wäre aus diesen drei Parteien der preussischen Opposition, die die 32 Mißtrauensanträge gegen die Regierung Braun-Sebering unentwegt unterfützt hat, ein Abmarsch von 114 Abgeordneten zu den bisherigen 8 Nazis im Preussenparlament. Macht 122, während die Sozialdemokraten 137 Mandate in Händen halten. Auch in Preußen ein „überwältigender“ Sieg der Braunen, nur daß dadurch die Opposition nicht um einen Arm stärker wird, nur daß dadurch auch in Preußen kein republikanischer Minister überwältigt wird.



# Braun entlarvt Hitler

## Nationalsozialisten des Landesverrats im Kriegsfall überführt

### Schluss mit dem Nazispuk!

In seiner Rede im Berliner Sportpalast führte der preussische Ministerpräsident Otto Braun unter anderem noch aus: Vor dem ersten Gang zur Reichspräsidentenwahl hat der Propagandaleiter des Brauns Hauses, Dr. Goebels, von der Tribüne des Berliner Sportpalastes aus verkündet, Hitler wird Reichspräsident!

Die Eisene Front hat dies nicht gewollt, und Hitler ist deshalb nicht Reichspräsident geworden.

(Stürmischer Beifall.) Aber in diesen Worten kamen der Hochmut und Größenwahn zum Ausdruck, die in der Nationalsozialistischen Partei vorherrschend sind und nicht durch Verstand, sondern durch suggestive Schlagworte politische Erfolge erzielen wollen. Dieser Größenwahn hat merkwürdige Formen angenommen. So hat Hitler in Köln an die Adresse des Reichspräsidenten von Hindenburg die Worte gerichtet, daß der würdige alte Mann beiseite treten müsse, damit er, Hitler, die vernünftigen Kräfte, die hinter Hindenburg stehen, wäre es ihm möglich,

20 Millionen, die sich zu Hindenburg bekannten,

alle zu vernichten, dann wäre die Glückseligkeit seines Dritten Reiches da. Aber erinnert nicht die hochmütige, etwas leutselige Herablassung, mit der Hitler vom Reichspräsidenten spricht, an einen andern Mann der deutschen Geschichte, an den Kaiser, der da verkündete: „Wer sich mir entgegenstellt, den zerstampere ich!“ (Große Heiterkeit.) Durch Stahlhelm und Moskowiter hat Hitler einen kleinen Stimmengewinn erzielen können. Aber er ist schon bescheidener geworden. Er sagt, daß er 10 Jahre lang weiterkämpfen werde. Das hat er auch bei Moskau abgequatscht, aber als vorzüglicher Mann macht er nicht fünfjahrespläne, sondern steuert die Frist gleich weiter. (Neue Heiterkeit.) Freilich ist es zweifelhaft,

ob die Stellenjäger solange warten werden und ob auch die Geldquellen 10 Jahre lang so weiterfließen.

Sie werden sich vielleicht fragen: Ist denn unser Geld auch gut angelegt? (Sehr richtig!) Hitler hat im Flugzeug eine Rundreise durch Deutschland gemacht und ist von seiner Höhe herab in die Gebirge Hinterpommerns herabgedrungen. In der Kreisstadt Lauenburg hat er vor angeblich 20 000 Menschen — es kommt auf ein paar Nullen nicht an — ein neues Gottesgnadentum verkündet, daß er von der Vorjagung auszuweichen sei, die größte Bewegung Deutschlands zu schaffen. Er hat dabei weiter gesagt, daß es auf Geistigkeit und Intellekt weniger ankomme, als auf Hunderttausende von Häuten. Er hat mit Köpfen nicht gern was zu tun. Entweder läßt er sie rollen oder er zerquetscht ganz und gar auf sie. Aber es ist ein beschämendes Zeichen für die politische Unreife weiter Kreise, daß diese

ins Kathologische gehende Bewegung der hohlen Demagogie und leeren Phrasen so viele Anhänger finden konnte. (Stürmische Zustimmung.) Gewiß ist die Zeit in ihren Nöten und Sorgen abnorm, aber trotz der viel zu hohen Hitlerziffern wurde durch die Reichspräsidentenwahl offenbar, daß sich die Schlammlutten des Hitlerismus an der Eisernen Front gebrochen haben. Am 13. März fiel der erste Schlag, am 10. April der zweite.

am 24. April muß der dritte Schlag folgen.

Die nationale Front tagte im Harz. Dort wird ein Produkt erzeugt, das viel Staub anrichtet und leicht auseinanderläuft. So ist es der Harzburger Front auch gegangen. (Große Heiterkeit.) Hat man sich damals nicht um den Katademarsch einigen können, so jag man zur Präsidentenwahl aus zwei verchiedenen Heerlagern, um getrennt zu marschieren und vereint geschlagen zu werden. Dem Stahlhelm ist die Lust vergangen; wenn er mit Eugenberg, dem glorreichen Organisator politischer Niederlagen zusammen den Preußenkampf durchgemacht haben wird, will er sich aus der Tagespolitik zurückziehen. Eugenberg, der ehemalige preussische Beamte, hat den Gesichtsausdruck in Nürnberg von einer Art Saupreuzentum zu sprechen, dessen wichtigste Bestandteile Schmarotzerei und Korruption seien. (Wutrufe.) Hat er dabei an die ihm nahestehende Landbank gedacht, die den Konkursantrag in der Schublade hatte, als sie den preussischen Staat noch um eine neue Anleihe anging? Dachte er an den

Die zweite Präsidentschaftswahl hat bewiesen, daß es so kommen wird. Sie erteilt daher z w e i t e n s eine Lehre an Eugenberg. Er hatte verkündet, daß die Beteiligung am 10. April eine „zwecklose Demonstration“ sei. Man solle „Kraft und Geld“ sparen für die Preußenwahl. Die deutschnationalen Untertanen haben dem deutschnationalen Diktator etwas gepfeifen. An 70 Prozent haben die zwecklose Demonstration zielbewußt mitgemacht und Kraft wie Geld vergeudet. Sie sind entgegen dem Befehl ihres absoluten Führers zu Hitler übergelaufen. Die Kennerei wird am 24. April fortgesetzt. Eugenbergs Brillengläser sind nicht groß genug, um am Abend dieses Tages die Hunderttausende zu mustern, die — nicht da sind in seinem kleinen Lager.

Die Führer der Volkspartei und der Hausbesitzergruppe werden genau dieselben Erfahrungen machen. Eynern hat sich vorher schon gedrückt, weil er den Selbstmordkurs Dingeldeys nicht mitmachen will. Ladendorff ist eine geborene Säule. Ihre Nachfolger blicken auf kümmerliche Trümmer.

Und die Kommunisten! Ihnen erteilt d r i t t e n s der 10. April die eindringlichste Lehre. Ihre Führer waren mit dem 13. März nicht zufrieden, der noch 5 Millionen Stimmen brachte. Sie legten die Sonde der „strengen hochwissenschaftlichen Selbstkritik“ an mit dem Erfolg, daß nahezu 1 300 000 Wähler davonliefen. Einige hunderttausend einfachere kommunistischer Soldaten aber haben den Selbstmordversuch nicht mitgemacht, vielmehr Hindenburg die Stimme gegeben, weil sie dem Faschismus nicht helfen, sondern ihn als das größte aller Uebel schlagen wollen. Und andre Hunderttausende kommunistischer Wähler haben sich noch nicht entscheiden können, sie sind der Wahl ferngeblieben.

Die zweite Thälmann-Kandidatur, die wie jede andre Maßnahme auf Moskauer Befehl erfolgt ist, hat die kommunistische Wählermasse daher in drei Teile zerrissen. So groß die Verheerung ist, so tief sie sich im Laufe der Jahre eingestrichen, es sind noch Hunderttausende kommunistischer Stimmgeber vorhanden, die nicht als die dummen Kälber gelten wollen, die sich ihren Schlächer selber wählen, und die, wenn es ihnen richtig begrifflich gemacht wird, die Liste Braun-Severing wählen, auf daß Preußen nicht den Nazis ausgeliefert wird.

Das sind einige preussische Lehren der zweiten deutschen Reichspräsidentenwahl. Es soll so wenige ein Nazi-Preußen geben, wie es einen Nazi-Staatsfrevler in der Nacht zum 11. März gegeben hat. Braun-Severing sollen im Amte bleiben.

Die letzte Kraft aus große Werk! —

## Keine Einberufung des Reichstags

Der Aelterntat des Reichstags, der sich am Montag mit der Frage der Einberufung des Reichsparlamentes beschäftigte, beschloß auf Vorschlag des Reichspräsidenten Rabe, sich am 26. April nochmals mit der Frage zu befassen. Vorläufig erfolgt also keine Einberufung des Reichstags.

## Zinsverleicherung für Deutschland

Die am Montag abgehaltene Verwaltungsratsitzung der Bank für internationale Zahlungen in Basel beschloß die Erneuerung der an Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien gewährten Kredite und setzte den Zinssatz für den der deutschen Reichsbank gewährten Kredit von 18 Millionen Dollar von 8 auf 6 Prozent herab.

Der Gewinn des zweiten Geschäftsjahres der BIZ ist um 3 Millionen Frank höher als im Vorjahr. —

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltete am Montagabend in Berlin in dem größten Saal der Reichshauptstadt, im Sportpalast, eine Massenlandung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun und dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Otto Wels als Redner. Der Beginn der Kundgebung war um 8 Uhr angefangen, aber bereits um 5 Uhr setzte der Zustrom der Massen ein, und um 7 Uhr mußte der Zutritt polizeilich gesperrt werden. Als Otto Braun und Otto Wels erschienen, wurden sie beide herzlich gefeiert.

Im Verlauf der Veranstaltung sagte der preussische Ministerpräsident die Nationalsozialistische Partei an, deren Führer kürzlich in Lauenburg erklärt hat, daß er seine Kämpfer nicht für „das System“ opfern wolle und der die östpreussische Grenze selbst gegen Polen und die Randstaaten erst dann schliessen werde, wenn die Träger des gegenwärtigen Systems beseitigt wären.

Was wäre denn, so fragte Otto Braun, aus Deutschland geworden, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter im August 1914 nach Hitlers Plan gehandelt hätten? Aus 18 000 Kesseln brach ein Schrei aus, ein Schrei der Wut, ein Schrei der Empörung und Verachtung.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Hitler hat in seiner Dummheit aus der Schule geplaudert. Er hätte vielleicht versuchen können, die Dokumente der Vorbereitung zum Kriegsverrat, die sich in den Händen der Regierung befinden, zu verlegen und abzuschüttern. Er hat sich mit diesen Dokumenten und ihren Verfassern solidarisiert, er hat sich öffentlich zu der Absicht bekannt, im Fall einer kriegerischen Verwicklung im Osten seine Privattruppen von der Grenze weg nach der Heimat zurückzuführen, um „die Träger des Systems zu beseitigen“.

Was aber ergibt sich aus alledem? Im Besitz der Regierung befinden sich Dokumente, aus denen hervorgeht, daß die Nationalsozialisten einen etwaigen Angriff auf die deutschen Grenzen als Gelegenheit zu einem Futsche benutzen wollen. Diese Dokumente sind echt, denn Hitler selbst hat sich zu ihnen und ihren Absichten öffentlich bekannt.

Besteht man jetzt, warum Brüning in Hamburg sagte, nach dem Bekanntwerden dieser Dokumente werde man das Wort „National“ im Namen der „Nationalsozialisten“ nur noch mit Gänsefüßen schreiben?

Das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches bedroht in den Paragraphen 89 und 90 Handlungen wie die beabsichtigten mit lebenslänglichem Zuchthaus. Ob die geistige Vorbereitung auf sie bestraft werden kann, ist allerdings eine andre Frage. Uebrigens kommt es in diesem Augenblick weniger auf die juristische Bedeutung dieses ganz ungeheuerlichen Vorgangs an als auf seine politische.

Die öffentliche Debatte darüber ist eröffnet, ob es einer Partei in Deutschland erlaubt ist, für den Fall einer feindlichen Invasion zur Freigabe der Landesverteidigung und zur Erregung eines Aufstandes im Innern aufzufordern.

Die öffentliche Debatte darüber ist eröffnet, ob eine Partei, die sich durch ihren Führer zu solchen Absichten bekannt, noch den Anspruch erheben darf, sich eine deutsche Partei und „national“ zu nennen.

Die Debatte ist eröffnet. Der Versuch, sie durch eine Verschweigung des Schweigens abzuwürgen, wird misslingen. Es wird der sogenannten „nationalen“ Presse nicht mehr gestattet sein, alles zu verschweigen, was zuzunehmen ihrer nationalsozialistischen Schlingel sprüht. Jeder nationalsozialistische, jeder deutsch-nationale, jeder völkerverfeindliche Führer hat jetzt die Pflicht, sich zu dem zu äußern, was Hitler aus dem Inhalt der beschlagnahmten Dokumente bekanntgegeben und verteidigt hat.

Aber mögen die „nationalen“ Herrschaften sich drehen und wenden wie sie wollen, Volk und Geschichte werden ihr unbestechliches Urteil fällen, und dieses Urteil lautet:

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, die Partei der letztenen nationalen Phrasie, die Partei der rückwärtslosten Setze gegen alle deutschen Politiker, die ehrlich dem deutschen Volke dienen, diese Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands findet ein unumkehrliches Ende als die entlarvte und gefährliche Partei des verratenen Landesverrats! —

logen, von denen keiner sich wichtig machen darf. Wer heute die Hauptparade darstellt, wird morgen im Übermaß fragen — das ist eine ausgezeichnete Schule, in der man auch das Werk gründlich kennenlernt. (Wir haben das zuerst bei Nemtowitz-Dantjshents.) Ich will ja keine Namen nennen — aber manchem erhellungsgeheimen Tenorbesitzer würde eine solche Unterordnung unter die Kunst verdammend guttaun. Zum zweiten hat die Wanderverse kein eigenes Haus, weil es ja wie ihr Titel besagt, ihre Aufgabe ist, ihre Gewerbe im Umherziehen auszuüben, heute hier, morgen dort zu spielen. Zum dritten hat sie — kein Repertoire, und was das für ein Segen sein kann, darüber hat sich in der Fachliteratur der Intendant Ober in bewegten Worten geäußert, und er muß es wissen.

Eine Bühne dieser Art, die kein ständiges, sondern ein täglich wechselndes Publikum hat, braucht nicht dreißig Opern auf der „Bühne“ zu haben, braucht nicht alle vier Wochen oder gar nach jeder Premiere zu haben — nein, sie bereitet ein oder zwei im Höchstmaß hier oder fünf Opern vor, mit denen sie dann auf die Reise geht. Daß man bei einem Spielplan von höchstens fünf Opern jede einzelne gründlicher studieren, jeglichen Sclendrian eher vermeiden kann als bei einer gleichzeitigen Inhabendhaltung von drei Dutzend verschiedener Werke, das sieht wohl jeder ein. So kann auch die Einrichtung solcher reisender Opern ein Schritt auf dem Wege zur Entlassung der Oper sein.

Das also sind die unvermeidbaren Vorgänge der Wanderverse. Was aber ist ihre Aufgabe? Denn da wir offenbar an einem Ueberfließ an Operndarstellungen eher als an einem Mangel leiden, muß die Gründung einer neuen doch eine besondere Aufgabe zu erfüllen haben? Hat sie auch?

Die wichtigste Aufgabe hat sie schon in manchen Städten die Station der Oper geschlossen. Es werden nicht die letzten sein. Man mag und wird das bedauern, denn der Segen eines Opernspielers liegt ja in seinen Städten war immer ein deutscher Stolz, und kein unbedingter. Aber die Notwendigkeit fragt sich nach dem Stolz, und man hat sich nicht verschließen, daß hier ein so sehr hervorzuhebendes Prinzip auch oft übertrieben worden ist. Für Städte also, die ihre Oper verloren haben oder noch verlieren, sowie für solche, die noch nie eine ständige besessen haben, will die „Deutsche Wanderverse“ arbeiten. Daß sie bei dieser Gelegenheit auch ins Ausland und vor allem in ehemalige deutsche Gebiete gehen will, das ist nicht ihr geringste Bedenken.

Seiner Frage: die Idee ist ausgezeichnet und voller Zukunft. Ihre Ausprägung steht heute noch in den Kinderschuhen, aber immerhin in gutgegründeten. Erwähnung muß bei einer kleinen, willkürliche Seite dem Spielplan sein, dessen ständiges Ziel die Gemeinnützigkeit und eine Liebe zur Kunst ist. Er hat in Hans Oppenheim einen tüchtigen und klugen Dirigenten, der sich bereits ein Uebermaß von durchsichtigen Opernwerken erworben hat. Wir bitten den Wunsch, daß die Handlung, die mit dem Jigaro zusammen das Programm der ersten Reise bezieht. Es wurde frisch und genau

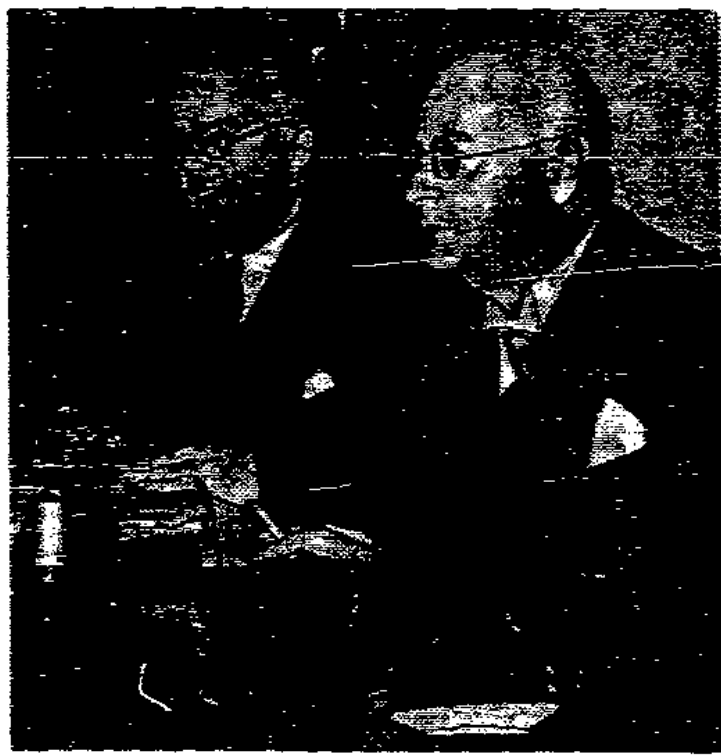
musiziert. Die Sänger hätten freilich durch die Bank besser sein können. Aber wir stehen ja noch am ersten Anfang.

Zu den drei Größeln der Oper, von denen die Wanderverse zu ihrem Glück frei ist, kommt als viertes: das Defizit. Sollte sich dieses (wie zu fürchten ist) nicht vermeiden lassen, so wäre eine staatliche Hilfe wohl zu erwägen, falls die Deutsche Musikbühne sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigt. Die Wichtigkeit dieser Aufgabe kann jedenfalls nicht bezweifelt werden.

Hanns Gutman.

„Kuhle Wampe“ bleibt verboten. Die Berliner Filmoberprüfungsstelle unter Vorsitz des Ministerialrats Dr. Seeger hat den sozialistischen Milieufilm „Kuhle Wampe“ von Bert Brecht und Ernst Ottwald ebenfalls verboten. In der Verbotbegründung heißt es, daß einzelne Szenen auffordern „zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zum Ungehorsam gegen die Strafgesetze, insbesondere gegen den § 218“. In der Begründung des Verbots wird weiter betont, daß durch den Film die Justiz verächtlich gemacht werde; einige Kadhbildungen und die Darstellung der bürgerlichen Ehe seien von entwürdigender Wirkung; die wiederholte Aufforderung zur Solidarität und zur Selbsthilfe bedeute eine Aufforderung zum gewalttätigen Umsturz. Mitglieder der verbotenen Kammer waren der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, Kommerzienrat Scher (München), der durch seine Stellungnahme gegen den Dreigroschen-Film bekannt ist; die Berliner deutschnationalen Stadträtin Uta Nötger; der Schlichter- und Landschaftsmaler Karl Langhammer; der Hannlehrer Herde (München). Vertreter des Reichsinnenministeriums war Ministerialdirigent Dr. Gaentzschel, der kein allgemeines Verbot des Films forderte, sondern lediglich auf Forderung über Beglaffung einzelner Szenen bestand. Außerdem hatten die Vertreter der Verfilmfirma (Abg. Dr. Otto Landberg und Rechtsanwält Dr. Dienstag) als Sachverständigen Harry Graf Kehler geladen. Als dieser sein Gutachten mit den Worten begann, daß er als bisheriger Nichtseher des Films wohl als der „normale Kinobesucher“ anzusprechen sei, wurde ihm bedeutet, daß bei der zu fallenden Entscheidung vom normalen Kinobesucher gar nicht die Rede sei. Wir finden es ja nun etwas weitgehend, daß aus Rücksichtnahme auf die anormalen Kinobesucher — die ja trotz aller Verwirrung des deutschen Geistes bei weitem nicht die Mehrheit haben, wie wir jetzt erst wieder gesehen haben — ein Film verboten wird, der die normalen Kinobesucher sehr interessiert. Ueber die Filmoberprüfungsstelle wandert sich der Kenner der Verhältnisse nicht mehr. Merkwürdiger ist, daß das Reichsinnenministerium, das trotz aller Beweise für die Bürgerkriegs- und Umsturzabsichten der nationalsozialistischen Sturmabteilungen noch immer keine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch diese Provokateure Hitlers sehen kann, einen Film aus dem Leben des Proletariats verbietet. Die lange soll das noch gehen, daß man immer nur nach links schlägt und nach rechts freigeht? —

## Die neuen Vorsitzenden der Bühnen-Gesellschaft



Hans Otto (links) und Karl Ballauer, die neugewählten Vorsitzenden.

Bei der Dinsberger Tagung der Bühnen-Gesellschaft wurde der Berliner Schauspieler Hans Otto zum ersten Vorsitzenden und der hiesige erste Vorsitzende Karl Ballauer zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

## Die Oper wandert

Es ist von einem jungen Unternehmern zu berichten, dessen Gründung längst fertig war und fraglos einem bestehenden Betriebes entsprach. Gestrichelt ist die Wanderverse, wie sie sich unter dem Titel „Deutsche Musikbühne“ hat wenigsten Tagen in Berlin der Frage nach — durch den Rundfunk — auch der Öffentlichkeit zugänglich hat. Ihr Führer ist der Erprobungstanz, als wichtiger Teilbestand eines Theaters in Berlin seit langem bekannt.

Was ist eine Wanderverse? Ganz gelogen: eine Oper ohne Landhaus. Sie verläßt über den gesamten zum Opernspielenden zugehörigen Apparat über Orchester und Sänger, über einen Dirigenten und einen Regisseur, über einen (wenn auch sehr kleinen) Chor und über beständige Schauspieler. Dazwischen kommt gewöhnlich, bei der Nacht, und das, was in Berlin nach gerade die Vorgänge und ihre Eigenartigkeit sind: die von einer „Bühne“, eine Schauspieler, sondern nur Sänger verschiedener Stimmen-



# Nazi-Gewalttaten in Braunschweig

## Der Wahlsonntag in Braunschweig - Kein Republikaner seines Lebens sicher - Wo bleibt der Schutz des Staates?

Zu allgemeinen ist in Deutschland der zweite Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ruhig verlaufen. Die bürgerliche Presse meldet einen ruhigen Wahlverlauf auch aus Braunschweig, der Stadt, von der aus Herr Klages den Freistaat Braunschweig regiert. In Wirklichkeit haben sich aber an den Wahltagen in der Stadt Braunschweig geradezu fürchterliche Terrorfälle ereignet,

die wiederum mit erschreckender Deutlichkeit zeigen, wie es der Arbeiterschaft und dem freiheitlichen Bürgertum auch in Preußen ergehen würde, wenn das System Braun-Severing durch einen Vertreter der Nationalsozialisten abgelöst werden sollte.

Die Nachrichten von den zahlreichen Terrorakten in Braunschweig während der Wahltage verbreiteten sich

10,50 Mark Inhalt, seine eben abgeholt Unterstützung, ist ihm dabei gestohlen worden. Als der Mann schwerverletzt und bewußungslos auf dem Straßenpflaster lag, sein linkes Auge zu einer unerkennbaren Masse zusammengeschlagen, bekam es noch ein vorübergehendes Nazi-Gesicht fertig, dem hilflos ins Gesicht zu spucken.

Zahlreiche Mieberfälle wurden vor allem am Sonnabend, dem 9. April verübt, an dem Tage, an dem die Eisener Front in Braunschweig zu einer großen Stadthallen-Kundgebung aufgerufen hatte. Kleine Trupps Sportler, Reichsbannerleute und Gewerkschafter sind auf dem Wege zur und von der Kundgebung von Nationalsozialisten angegriffen worden, wobei einzelnen Leuten sogar die Fahnen ihrer Organisationen entwendet worden sind. Daß die Nationalsozialisten dabei planmäßig vorgegangen sind, geht allein daraus hervor, daß bei den geringsten Zwischenfällen sofort SA-Truppen in Stärke bis zu 200 Mann zur Stelle waren, die

vollkommen militärisch uniformiert waren. Bei dem einen Mieberfall, der sich auf dem Theaterwall zugezogen hat, sind ganze Gruppen von Nationalsozialisten gesehen worden, die sämtlich mit feldgrauen Mänteln feldgrauer Mütze, Koppel, Schulterriemen und Schanzzeug ausgerüstet waren.

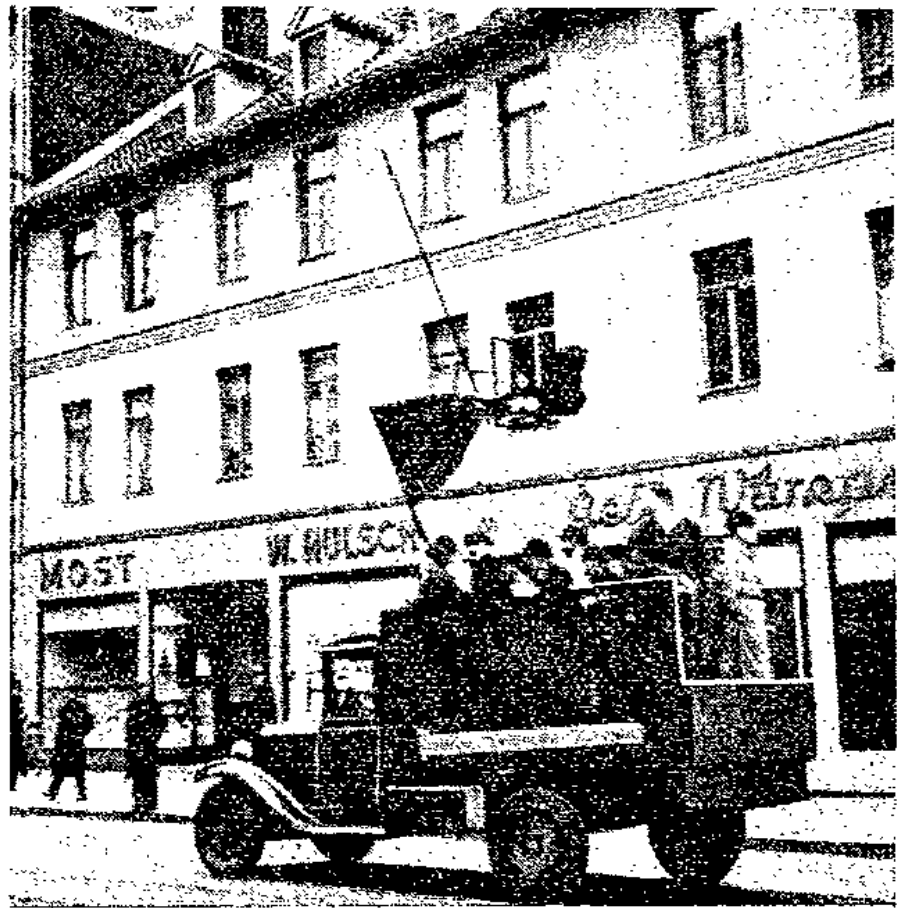
Der erste Vorgang spielte sich am Sonnabendnach-

vor dem Wahllokal in der Wilhelmstraße wurde ein Gewerkschaftsmitglied von Nazis mit Hundepfistchen und Eisenketten so lange geschlagen, bis es bewußtlos zusammenbrach. Von einem Nazi-Zeitungsverkäufer wurde es dann noch vor den Leib getreten. Obwohl die Nazis noch an Ort und Stelle waren als die Schutzpolizei erschien, wurde nicht gegen sie eingeschritten. Die Polizei sah nicht, daß die Nazis noch ihre Mordwerkzeuge in der Hand hielten. Sie bemühte sich allerdings um den furchtbar zugerichteten Reichsbannerkameraden Friedrich Kahlhof, dessen Gesicht von den brutalen Schlägen noch am Montag kaum zu erkennen war.

Der Lagerhalter Kurt Meyer wurde in der Weberstraße von einem Mieberfallsturm der Nazis angegriffen, wobei



Am schwersten verletzt wurde Hugo Dietrich.



Einer der zahlreichen Nazi-Mieberfallwagen.



Der 58jährige Fahnenträger Franz Berke.

jeht schnell auch in den benachbarten preussischen Gebieten. Die Redaktion der „Volksstimme“ sah sich veranlaßt, um die Dinge, die sich in Braunschweig abgespielt haben, aus eigener Anschauung kennenzulernen, einen Vertreter nach der Hauptstadt des Nazi-Staates Klageskan zu entsenden.

Da in erster Linie Angriffe von Nationalsozialisten auf Republikaner erfolgten, holte am Montagmorgen das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die an den Wahltagen verletzten Republikaner zu einer Besprechung zusammen, die vor allem den Zweck haben sollte, dem Kollegen des Herrn Klages, Herrn Minister Dr. Rüchenthal, Gelegenheit zu geben, sich selbst davon überzeugen zu können, wie die Parteifreunde seines Mitkollegen Klages bemüht bleiben, das Ansehen des Freistaates Braunschweig in Deutschland und der ganzen Welt noch weiter herabzuwürdigen. Herr Dr. Rüchenthal, der nicht Nationalsozialist ist, ist zu dieser Zusammenkunft durch eingehendsten Brief eingeladen worden. Der erste Minister des Freistaates Braunschweig, der bisher immer noch den Mut hatte, den vorgelegten Stellen im Reich zu erklären, daß in Braunschweig „vollkommene Ordnung“ herrsche und der die Pressemeldungen über die dauernden Nazigewalttaten „als übertrieben“ bezeichnete, hatte aber nicht den Mut, in die Zusammenkunft der über 30 schwerverletzten Republikaner zu gehen. Durch das Verhalten des Herrn Rüchenthal wird in den republikanischen Kreisen Braunschweigs der Gedanke gestärkt, als ob Herr Rüchenthal nicht sehen möchte, daß das Leben der Republikaner in dem unter seiner Verantwortung geleiteten Staate ständig in Gefahr ist.

Die Besprechung mit den Opfern der Naziterrorakte an den Wahltagen hat eine

### erschütternde Uebersicht über die tatsächlichen Verhältnisse in Braunschweig

gestaltet. Den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl benutzten die Nationalsozialisten in Braunschweig, um insbesondere am Portage der Niederlage Hitlers den republikanischen Kreisen der Stadt Braunschweig noch einmal durch die Tat zu beweisen, daß sich das Dritte Reich aufbauen wird auf Gewalt, Terror und brutale Unterdrückung jeder andern politischen Meinungsäußerung. In Braunschweig sind am Sonnabend, Sonntag und Montag Republikaner wehlos niedergeschlagen, mißhandelt, getreten und niedergeschossen worden. Die tobenden Nationalsozialisten hatten dabei nicht die Zeit, den erst einer Prüfung auf sein politisches Glaubensbekenntnis zu unterziehen, der ihnen gerade in den Weg kam. So sind Menschen schwer mißhandelt, mit Hundepfistchen und Stahlruten bearbeitet worden, die politisch vollkommen indifferent sind, die weber mit dem Reichsbanner noch mit den Nationalsozialisten etwas zu tun haben.

Die entsefelten Herzen der an zahlreichen Stellen in der Stadt Braunschweig kasernierten SA-Stürme fielen in ihrem Wutausbruch sogar über einen ehemaligen Nationalsozialisten, dem Schlächter Martin Hoffe, her, der aus der Nazi-Partei ausgegliedert, sich aber keiner andern Partei angeschlossen hatte. Dem Manne, der in den 50er Jahren steht

mit einer Stahlrute, an deren Ende eine schwere Eisenkugel befestigt war, das linke Auge fast ausge schlagen, so daß für den Mann die Gefahr besteht, daß er das ver letzte Auge einbüßt. Martin Hoffe war am Sonnabend gegen 18 Uhr allein die Rathenaufstraße entlanggegangen, in der er einem Nazi-Mieberfallwagen begegnete, die an den Wahltagen dauernd durch die Straßen Braunschweigs saufen. Hoffe ist harmlos seines Weges gegangen. Als der Nazi-Mieberfallsturm den ehemaligen SA-Mann bemerkte, sprangen 20 bis 30 Mann von dem Lastauto herunter, fielen über ihn her, bearbeiteten ihn mit Stahlruten und schweren Eisenkuppeln und schlugen ihm dabei das eine Auge aus. Sein Fortwommate mit

mittag in der Helmstedter Straße ab. Als der Schlosser Heinz Brunke und sein Freund Dube an der Nazikaserne an der Helmstedter Straße vorbeifuhren, wurde ihnen plötzlich ein Stuhlholz in die Speichen geworfen, wodurch Brunke zu Fall kam. In demselben Augenblick stürzten aus der Nazikaserne Nationalsozialisten heraus, die mit Eisenketten und Gummimänteln solange auf Brunke einschlugen, bis er bewußungslos liegen blieb.

Ein weiterer schwerer Zusammenstoß ereignete sich auf dem Theaterwall. Der Kupferstecher Wilhelm Stern sagt dazu folgendes: Ich bin mit etwa 35 Kameraden auf dem Wege zur Stadthallen-Kundgebung gewesen. Auf dem Theaterwall begegneten uns etwa 200 meist uniformierte Nazis, von denen ein großer Teil mit Schanzzeug ausgerüstet war. Als sie uns sahen, riefen sie: „SA, ran!“ Die 200 Nationalsozialisten kletterten eine uns von den Nazis trennende Abhängung hinauf und fielen

mit Spaten und Stahlruten

über die 35 Republikaner, meist Mitglieder der Eisenbahnerjugend, her. Einem Reichsbannerkameraden wurde dabei die Trommel entzogen, einem andern die schwarzrotgoldene Fahne geraubt. Die 35 Republikaner setzten sich zur Wehr. Vermochten aber gegen die Uebermacht nichts anzurichten. Als zwei berittene Polizisten an der Kampfstelle erschienen, flüchteten die SA-Leute. Ein Zivilist war dem Fahnenräuber nachgefahren und hat festgestellt, daß die Reichsbannerfahne in die Geschäftsstelle der Hitler-Jugend auf dem Wohlweg geschafft worden ist. Bisher ist die Fahne dem Reichsbanner nicht wieder zurückgegeben worden. Von den Republikanern sind viele durch Spatenstiche, zum Teil schwer, am Kopfe verletzt worden.

Fürchterlich zugerichtet wurde bei einem Zusammenstoß in der Frankfurter Straße der 58 Jahre alte Reichsbannerfahnenträger Franz Berke, der von der Kundgebung auf dem Rathausweg war. Berke wurde kurz nach 1 Uhr nachts von zehn Nationalsozialisten überfallen, sofort mit Eisenketten und Reitpeitschen niedergeschlagen, wobei der Versuch unternommen wurde, dem alten Kameraden die Fahne zu entreißen. Berke lief mit seiner Fahne bis zu den Straßenbahnschienen, brach dort zusammen. Mit seiner letzten Kraft warf er sich über seine Fahne.

Die Nazis wollten sich aber unbeding in den Besitz der Reichsbannerfahne setzen und schlugen deshalb erneut auf den bereits am Boden liegenden Berke ein, bis der alte Kamerad wie tot über seiner Fahne lag, die ihm dann von den SA-Leuten geraubt werden konnte. Dem Kameraden Berke ist der Kopf vollkommen aufgeschlagen. Die Kopfhaut ist an etwa zehn Stellen aufgeplatzt, außerdem sind ihm beide Arme zer schlagen worden. Er wurde von Straßenbahnern, die des Weges kamen, zur nächsten Polizeiwache und von dort in das Landeskrankenhaus gebracht. Die Fahnenlänge wurde am nächsten Tage in einem Schrebergarten in Eisenbüttel gefunden, das Fahnenstück war abgerissen.

Als einige andre Reichsbannerkameraden die Vertammstraße verließen, wurden sie von etwa 60 Nationalsozialisten, die sämtlich mit feldgrauen Mänteln bekleidet waren, überfallen und mit Schulterriemen, an denen Bleikugeln befestigt waren, niedergeschlagen. Neben andern Kameraden wurde dabei auch das Mitglied des Braunschweiger Ortsvorstandes des Reichsbanners, Dr. Burchardt, schwer verletzt. In der Nähe des „Volkshaus“, des sozialdemokratischen Organs in Braunschweig, wurde der Arbeiter Richard Blume, der keiner Organisation angehört, von Nationalsozialisten, die auf Motorrädern mit Reitwagen seit Wochen die Straßen unsicher machten,

durch eine Revolverkugel in der Brust verletzt.

Aus dem Reitwagen wurde ohne jede Ursache auf eine Menschenmenge geschossen, die deshalb als Margiten angesehen wurde, weil sie in der Nähe des „Volkshaus“ stand.

auch Schüsse auf ihn abgegeben wurden. Meyer, der auf einem Motorrad saß, mußte seine Maschine im Stiche lassen und flüchtete in die Restauration „Stadt Gelle“, wo aber auch Nationalsozialisten einquartiert waren. Da Meyer schon erheblich verletzt war, gelang es ihm mit dem Trick des plöblich „Ohnmächtigwerdens“ die Nazis zu täuschen, die ihn dann „bedinglich“ mit Fußtritten wieder auf die Straße beförderten. Sein Motorrad mit Reitwagen ist von den Nazis kaputtgeschlagen worden.

Am schlimmsten zugerichtet wurde in den Morgenstunden des Montags der Maschinenmeister Hugo Dietrich, der auf dem Volkmarkt von etwa 30 SA-Leuten, die Eisenketten und Gummimäntel in den Händen hatten, niedergeschlagen wurde. Dietrich, der harmlos von einem Freund seiner Mutter kam, ist

der Kopf vollkommen aufgeschlagen

worden, die linke Seite ist verletzt, die rechte Hüfte ist eingeschlagen, außerdem ist dem bedauernswerten Manne von den entmenschten Nazihorden durch Schläge mit Eisenketten die rechte Hand zweimal gebrochen worden.

Wir könnten die Zahl dieser brutalen Gewalttaten noch vermehren. Insgesamt haben allein in der Wahlnacht zwölfschwerere Mieberfälle stattgefunden, die stets von SA-Leuten verurteilt worden sind. Ueber dreißig Braunschweiger Einwohner sind dabei zum Teil sehr schwer zu Schaden gekommen. Nur einem Zufall ist zu verdanken, daß der Wahltag in Braunschweig ohne neue Todesopfer abgegangen ist. Die braunschweigische Regierung hat bisher bestritten, daß die Nationalsozialisten in Braunschweig eigne Mieberfallwagen unterhalten, um auf diese Weise schnell an alleingehende Republikaner heranzukommen, an denen sie ein Gremmel statuieren wollen. Selbst Polizeibeamte müßten aber zugeben, daß mehrere solcher Nazi-Mieberfallwagen in der Stadt Braunschweig tätig gewesen sind, von denen beispielsweise der eine die Nummer B 7907, ein anderer B 6139 trug. In den meisten Fällen fuhren diese Mieberfallwagen in der Nacht ohne Licht. Das Nummernschild war überklebt worden. In einem Fall ist beobachtet, daß auf einem Nummernschild dem Buchstaben B ein H vorgefetzt worden ist, so daß damit der Anschein erweckt wurde, als stamme das Auto aus Bremen.

Von der Polizei wurde von allen Verletzten, die unser Berichterstatter sprechen konnte, gesagt, daß man die Meinung nicht los würde, daß die Polizisten in erster Linie bedauern nichts gegen die SA-Leute unternommen haben, weil sie sonst befürchten müßten, im Dienste Schwierigkeiten zu bekommen. Selbst in den Fällen, in denen auch Schutzpolizisten von den Nazis angegriffen worden sind, haben sich die Angegriffenen gehütet, ernstlich gegen die Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzugehen.

Das Braunschweiger Beispiel zeigt, daß es in erster Linie

darauf ankommt, wer die Schutzpolizei eines Bundesstaates führt.

In Preußen sind Otto Braun und Karl Severing die maßgebenden Regierungsmänner, die auch über die Exekutivgewalt verfügen. Auch in Preußen trachten die Nationalsozialisten danach, den größten Bundesstaat der Republik in ihre Hand zu bekommen. Aus Preußen soll ein zweites Braunschweig gemacht werden, jenes Braunschweig, in dem eine politische Meinungsäußerung durch brutalen Terror schon jetzt fast unmöglich gemacht worden ist. Das muß am 24. April in Preußen verhindert werden. Die Arbeiterschaft soll rechtlos, soll Objekt des blutigsten Nationalsozialismus werden. Das darf nicht sein. Otto Braun und Karl Severing müssen die Führer Preußens bleiben, um der Arbeiterschaft und des deutschen Volkes willen. P. K. M. a.



Aus Mitteldeutschland

Eine Bierflasche explodiert

Ein Kind in Gierleben schwer verletzt.

Zwei kleine Mädchen, die sich auf dem Wege zur Schule in Gierleben (Kreis Verburg) befanden, sahen in der Nähe des Pfarrhauses eine verschlossene Bierflasche stehen. Als sie neugierig mit der Flasche spielten und diese öffnete, explodierte sie mit lauter Knall.

Von den umherliegenden Glassplittern wurde ein Kind erheblich im Gesicht verletzt; unter Umständen dürfte sogar das Augenlicht gefährdet sein. Wie sich herausstellte, war die Flasche mit Karbid und Wasser gefüllt. Wer sie hingelegt hat, ist nicht bekannt.

Den Verwandten erstochen

Bei der silbernen Hochzeit des Vaters.

Der Arbeiter Reinhold Jilhardt aus Erfurt stach infolge Familienstreitigkeiten mit einem Taschenmesser den Arbeiter Willi Jilhardt aus Hochhausen bei Erfurt während der Feier der silbernen Hochzeit des Vaters nieder. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Neunmädchiger im Bett überfallen

Der 91 Jahre alte Rentempfänger Johann Hempel in Dethlitz (Kreis Verburg) wurde kurz nach Mitternacht durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Als er sich erhob, um zu sehen, was los ist, erhielt er mehrere Schläge über den Kopf, konnte aber trotzdem noch auf die Straße gelangen und um Hilfe rufen. Wie sich dann herausstellte, waren Diebe in die Wohnung des alten Mannes eingedrungen und durch das Erwachen des Greises in ihrer Arbeit gestört worden. Sie konnten unerkannt entkommen.

Jerichower Land

Schlägerei in Wahlitz

Reißer und Geselle im Streit.

Aus unbekanntem Grund geriet ein Fleischermeister aus Gommern mit seinem Gesellen in einem Gasthof in Streit. Vorweg sollen beide dem Alkohol zugegeben haben, und dann kam die scharfe Auseinandersetzung, welche mit Körperverletzung endete. Der Fleischergehilfe liegt arbeitsunfähig zu Hause und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Auch in Gommern hatten zwei Einwohner in einem Gasthof eine tödliche Auseinandersetzung, wobei einer erheblich zu Schaden kam. Auch hier soll der Grund in Meinungsverschiedenheiten, welche aber nicht auf politischem Gebiet liegen, gewesen sein.

Gommern. Hindenburg hat diesmal 14 Stimmen weniger erhalten. Das ist darauf zurückzuführen, daß 175 Wähler weniger zur Wahl gegangen sind. Hitler hat sämtliche Stimmen des Stahlhelms und auch einen Teil von den Kommunisten erhalten. Die Kommunisten haben 118 Stimmen weniger bekommen. Sie sind mit der Politik ihrer Parteileitung nicht zufrieden. Die Eisener Front hat alle Vorbereitungen zur Freikampfwahl getroffen. Es geht mit neuer Kraft in den Kampf.

Von Wittstellern bestohlen

Mit großer Gerissenheit gingen zwei junge Leute in Gommern vor. Sie kamen zum Kollerzeibitzer Wälder und trugen ihm ihre Kollage und die ihrer Organisation vor, und boten um Unterstützung. In dem Augenblick, als der Kollerzeibitzer sich umfah, ließen die beiden Wittsteller das auf dem Kontorisch liegende Portemonnaie in die Tasche verschwinden und verließen dann, als wenn nichts gewesen wäre, die Kollerei.

Herrn Koller war die Wiedergabe des Portemonnaies nicht gleich gelungen, da er noch war, daß er die beiden Antragsteller los geworden war. Erst später gewahrte er, daß das Portemonnaie mit Inhalt mitgenommen war. Er hat das sofort der Polizei gemeldet. Die beiden Personen konnten trotz der Nachforschungen noch nicht gefaßt werden.

Burg. „Die rote Front sind wir!“ So ruft die Sozialistische Arbeiterjugend. Ihr jugendlichen Jungen und Mädchen, kommt zur Arbeiterjugend, ruft euch ein! Kommt alle am 15. April zum Vorabend der Sozialistischen Arbeiterjugend im Volkshaus.

Burg. Diebstahl. Dem Wirtin M. von der Zerhüter Schansee wurden nach 6 Jahren Spätentlopfen gestohlen. In der Friedenstraße 47 wurde ein Einbruch ausgeübt während der Wohnungsinhaber abwesend war. Es wurden 20 Mk. Geld, einige Goldstücke und alte Silbergegenstände gestohlen. Der Diebstahl hat eine Belohnung angehängt. Generalversammlung der Bauergesellschaft Burg. Generalversammlung gab den Geschäftsbericht. Trotz geringerer Mittel konnten im Laufe des Jahres

wieder eine Anzahl von Wohnungen errichtet werden, die allgemein Anerkennung gefunden haben. Ausführlich wurde die 4. Notverordnung mit ihrer Miefenkung behandelt. Einnahmen und Ausgaben der Genossenschaft schloß mit 808 928 Mark ab. Es wurde die Zahlung einer Dividende von 5 Prozent beschlossen. Der Geschäftsanteil wurde von 200 auf 300 Mark erhöht und die Kündigungssfrist auf 2 Jahre festgesetzt. Der Vorstand und die ausübenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Baupläne für 1932 wurden bekanntgegeben. In der Lüdersdorfer Straße sollen 3 Häuser mit 21 Wohnungen und in der Moltkestraße 1 Haus mit 6 Wohnungen errichtet werden. — Die Arbeiterwohlfahrt wirkt trotz der geringen Mittel, die zur Verfügung stehen, immer wieder segensreich. 65 Kinder der Kinderfreundebewegung wurden mit Kakao und Brötchen bedacht. Eine solche Speisung soll in der nächsten Zeit nochmals stattfinden.

Derben. Die Wahlbeteiligung in unserm Orte war nicht so rege wie beim ersten Wahlgang. Hindenburg bekam 429, Hitler 311 und Thälmann 87 Stimmen. Das Anwachsen der Nationalsozialisten ist auf die Stahlhelmsstimmen zurückzuführen. Die Fronten sind jetzt klar. Nun auf zum Kampf für Braun und Sebering.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Eine Frau mit dem Ofen umgefallen

Beim Ofenreinigen verunglückte die Kriegergewitwe Frau Fruth in Ummendorf. Sie stand bei der Arbeit auf einem Stuhl, mußte fehlgetreten sein und rief den Ofen beim Fallen um. Der obere Teil des Ofens fiel ihr auf einen Arm, der dabei gebrochen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verunglückte dem Helmsiedter Krankenhaus zugeführt.

Ummendorf. Die Reichspräsidentenwahl hat eine starke absolute Mehrheit für Hindenburg gebracht. Die Harzburger Front hat alles versucht, um die Hindenburgwähler beim zweiten Wahlgang zu sich herüberzuziehen. Von 679 Hindenburgwählern konnten die Nazis nur 38 irrt machen. Es waren bürgerliche. Die sozialdemokratische Wählererschaft steht fest, das wird sie am 24. April bei der Freikampfwahl erneut beweisen. Einige unpolitische Kommunistenwähler, es sind diesmal 13, haben ihre Stimme weggenommen; sie halfen den Reaktionsären. Gewählt haben fast 93 Prozent der Wahlberechtigten, 1 Prozent weniger als im ersten Wahlgang. Nun vorwärts zum dritten Schlag. Alle für Braun und Sebering, für die Sozialdemokratie.

Althaldensleben. Der zweite Wahlgang hatte eine gleiche starke Wahlbeteiligung zu verzeichnen wie der erste. Hindenburg gewann 85 Stimmen, Hitler 86, Thälmann verlor 46 Stimmen. Die Wähler Duesterberg, der 116 Stimmen erhalten hatte, haben teils Hindenburg, teils Hitler gewählt, ebenso die abgebrungenen Kommunisten. Ein großer Teil der Leute, deren Gelingen mit der Arbeitererschaft eng verknüpft ist, hat Hitler gewählt. Die Arbeitererschaft muß sich diesen Leuten gegenüber anders einstellen. Es gilt vor allen Dingen kräftig nachzusteuern und für Aufklärung der indifferenten Menge zu sorgen, damit am 24. April die Liste der Sozialdemokratie den Sieg davonträgt. Bei der Landtagswahl darf Hitler in unserm Arbeiterort nicht wieder 717 Stimmen erhalten. Der Freikampfwahlkampf wird am Mittwochabend mit einer öffentlichen Versammlung der SPD. eröffnet. Redner ist der Reichstagsabgeordnete Genosse Ferk (Magdeburg). Anschließend findet eine Theateraufführung der „Roten Revue“ statt.

Seendorf. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent. Wir haben die Nazis geschlagen mit 494 Stimmen für Hindenburg. Hitler hat bei 219 Stimmen die letzten 19 Stimmen von Duesterberg zugekommen, Thälmann erhielt 35 Stimmen. Eine Wahlversammlung hat nicht stattgefunden, aber unsere Genossen waren wachsam. Bei der vorigen Wahl sind sämtliche Propaganda-Plakate von den Nazis abgerissen worden. Diesmal geschah fast nichts gegen unsere Propaganda. Dem Helfer der Nazis, dem Leiterträger, ist nicht mehr zu helfen. In Hause ist bittere Not, aber er kämpft für Hitler. Zur Freikampfwahl müssen sich alle Genossen noch mehr als bisher in den Dienst der Sache stellen, damit wir den Hitlerleuten eine herbe Abfuhr erteilen können. Wir kämpfen nicht mit Worten, unsere Idee muß siegen.

Wefersleben. Motorradunfall. Als der Dreifachmaschinenbesitzer Otto Spät aus Ummendorf mit seinem Motorrad gegen 17 Uhr, von Ummendorf kommend, die scharfe Kurve bei Gerde nahm, verlor er die Gewalt über sein Rad und konnte gerade aus in die Gasse. Beim Heberfahren stürzte er mit voller Wucht auf einen Stein, wobei er am Kopf schwer verletzt wurde. — In der Wahlnacht wurden verschiedene Häuser und Häuser mit Hell bestrahlt. Es sollte wohl zu ansprechen, als ob das Leuchten der Eisernen Front gehen könnte; es sind aber Nazis gewesen. — Das rote Wefersleben ist trotz aller falschen Gerüchte und trotz Rachehete nicht klein zu kriegen. Das bewies auch der

zweite Wahlgang. Hindenburg konnte noch 8 Stimmen gewinnen, so daß 420 Stimmen für Hindenburg abgegeben wurden. Es wird auch bei der Freikampfwahl bewiesen werden, daß Wefersleben für eine Naziherrschaft nicht in Frage kommt.

Brandstiftungsprozess in Ausleben

Das Erweiterte Schöffengericht Magdeburg hält am Freitag, dem 15. April, in Ausleben einen Prozess ab. Er richtet sich gegen die 49 Jahre alte Landwirtin Witwe Gans aus Ausleben, der zur Last gelegt wird, ihre eigene Feldscheune angezündet zu haben, die in der Nacht des 6. Oktober 1931 bis auf die Grundmauern abbrannte.

Durch verschiedene Umstände lenkte sich der Verdacht der Täterschaft noch in derselben Nacht auf Frau Gans, die sofort verhaftet wurde. Der Prozess geht also darum, Frau Gans der Täterschaft zu überführen. Fest steht, daß eine böswillige Brandstiftung vorliegt. Die Tatsache, daß das Gericht den Prozess an den Tatort verlegt, zeigt, welche Wichtigkeit das Gericht diesem Prozess beimißt, zu dem über 30 Zeugen und Sachverständige geladen worden sind.

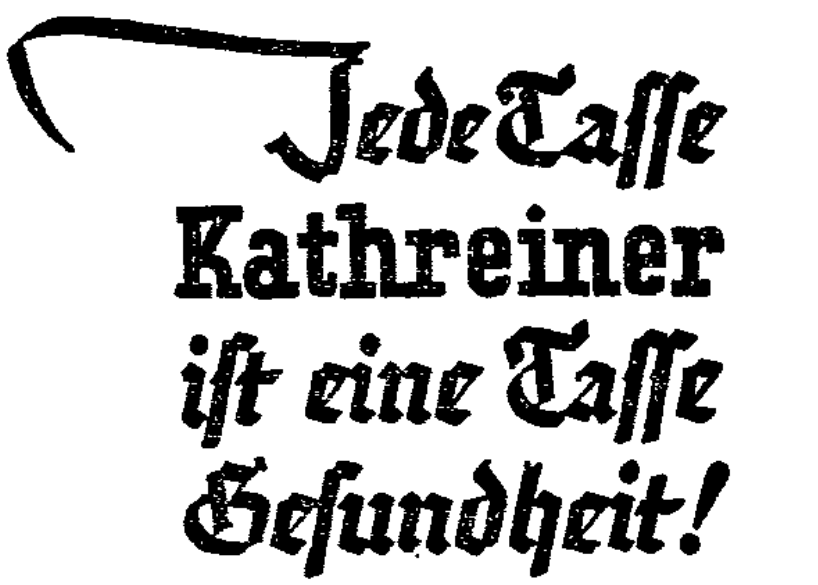
Frau Gans behauptet, daß die Brandstiftung der Macheaft einer noch unbekanntem Person sei, während die Anklage annimmt, daß als einzige Schuldige die Angeklagte in Frage kommen kann. Neben andern Anhaltspunkten der Staatsanwaltschaft spricht die starke Verschuldung der Gansschen Wirtschaft mit. Wir werden über den Prozess ausführlich berichten, der insofern ein besonderes Interesse bekommt, als ein Sohn der Angeklagten voraussichtlich dem Gericht als Hauptbelastungszeuge dienen soll.

Eigenbarleben. Autounfall. In einer scharfen Kurve verlor der Führer eines Berliner Personkraftwagens die Gewalt über das Fahrzeug. Der Wagen fuhr in voller Fahrt gegen das Wernecksche Grundstück. Glücklicherweise blieben die beiden Insassen unversehrt.

Weisenborn. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent. 12 Stimmen waren ungültig. Die 129 Duesterberger sind in der Hauptsache zu den Nazis hinübergewechselt, von ihnen stammen auch die ungültigen Stimmen. Ein ganz geringer Prozentsatz übte Wahlenthaltung. Nur wenige hatten so viel Einsicht, daß sie sich dazu aufschwangen, ihrem Ehrenmitglied Hindenburg die Stimme zu geben. Die Arbeitererschaft zeigte, daß sie politisch denken und urteilen kann. Die Eisener Front trug durch unermüdete Tätigkeit viel zu dem guten Resultat bei.

Wellen. Ein beliebter Lehrer. Die bis zum 31. März überplanmäßig besetzte Stelle der dritten Schullasse, die der Lehrer Wastach innehatte, ist eingegangen. Lehrer Wastach ist von der Regierung nach Wiesenena (Krs. Delitzsch) berufen worden. Er hat sich mit den Kindern die größte Mühe gegeben und war sehr beliebt in der Gemeinde. Sein Scheiden aus unserm Orte wird allgemein bedauert.

Zietitz. Der gesamte bürgerliche Ordnungsbund hat Hitler gewählt. Bisher waren hier noch 150 Deutschnationale, aber jetzt haben wir nur noch „Arbeiter“ von Hitlers Gnaden. Die Naziführer haben ihren Wählern die Häuser und Wände mit Rotfarbe beschmieret. Da konnte man die Spießbürger schimpfen hören. Aber gewählt haben sie Hitler doch, und ein Arbeiter im Dienste Hitlers schrie: „Das waren ja die von links. Nun gerade wählen wir Hitler!“ Man sollte solche Verantheit nicht für möglich halten. Aber die Republikaner haben diese ganze Gesellschaft doch aus dem Felde geschlagen. — Die Ohreschmerzerei ist vom 1. April an neu auf 12 Jahre öffentlich verpachtet worden. Den Zuschlag erhielt der Magdeburger Sportklubverein. Für die Zielbürger Angelliebhaber sollen zehn Angelarten zu niedrigen Preisen ausgegeben werden.



Jede Tasse Kathreiner ist eine Tasse Gesundheit!

Stahl und Blut

Roman von Franz Arnau.

Das Buch ist ein Meisterwerk der Erzählkunst. Es zeigt die inneren Kämpfe eines Mannes in einer Welt, die sich in Aufruhr befindet. Die Sprache ist prägnant und die Handlung fesselnd.

In dieser Halle standen auch die neuen Maschinen, die die Arbeiter mit Schweißgläsern betrieblen haben wollten. In einer Ecke der Halle saß ein Mann und sah die Leute, die an den Maschinen arbeiteten. Er sah die Arbeit, die alle Hände an den Maschinen verrichteten, die alle Hände an den Maschinen verrichteten. Er sah die Arbeit, die alle Hände an den Maschinen verrichteten, die alle Hände an den Maschinen verrichteten.

als irgend möglich wieder in Ordnung zu bringen, und zu diesem Zweck leitete er ein von den Arbeitern, ein alterer Mann, der etwas schmerzhaft war und deshalb „der taube Martin“ hieß, die Eisenstücke an dem Ofen empor, den der in Unordnung geratene Mann bediente. Als er oben war, mußte er, um an den Kran reichen zu können, zu der nächsten Galerie hinüber, und war in einer nicht ganz unangenehmen Situation. In diesem Augenblick gab die getriebene Röhre, die sich in den beiden Enden verjüngte hatte, auf das Herren des tauben Mannes zu rufen: der schwarze Zug, der nach am Kran hing, löste mit großer Gewalt den tauben Mann vor die Brust. Er kam ins Rollen und stürzte, ohne einen Laut von sich zu geben, hinüber in den Ofen mit dem schmelzflüssigen Metall. Die Belagerte, soweit sie dem Wendler zugehört und den taubem Mann sah wahrgenommen hatte, war im ersten Augenblick erstarrt. Dann aber brach aus den Lippen des Mannes ein Schrei, der lautlos durch den Raum klang und das Geräusch der Maschinen überdeckte. Der taube Mann und der Wendler, die sich noch einmal gegenseitig sahen, um zu sehen, wie der Mann wieder in Ordnung gebracht wurde, konnten beide nicht an der ruhigen Arbeit in der Nähe des Ausganges, nicht fähig, ein Wort zu sprechen. Die Belagerte verließ die Arbeitstätte, halfte sich in Gruppen zusammen — die einzelnen liefen einander hilflose Worte zu —, während plötzlich den Wendler verließen zu haben. Einige liefen am Boden und riefen die Hände in die Luft, andere nahmen an schreien, liefen planlos umher. Der Werkmeister sah die Hände vor die Augen, stand da, regungslos, wie vom Schlag getroffen. Thomas Hammer hatte die Ratlosigkeit mit seinen eigenen Augen gesehen, und war wie die anderen im ersten Augenblick erstarrt, bewegungslos. Thomas Hammer war gefahren. Ein Mensch, ein armer, arbeitender Mensch, war in die Leuchte gekommen, die ihn wohl im Augenblick in Ruhe ließ. Und diese Leuchte, die langsam ab und abwärts sank, hatte, erkannte zu sehen, die zum Wagnis wurde — ein Mensch wurde zu Schicksal ausgeweiht. Dieser glückliche Gedanke schlug im Mann Thomas Hammer ein — aber zu spät, weil er eigentlich wollte, stürzte er, durch den Auszug, am Hammer und dem Wendler vorbei, sprang über den Ofen, um seinen Kopf in die Höhe zu heben, um zu sehen, was er eigentlich wollte. Da war kein Licht — was wurde er eigentlich? Ja — Thomas Hammer wollte er es in die ganze Welt, hinüberbringen über das Meer, über die Erde: hier hat sich etwas

Ungeheuerliches ereignet Menschenfleisch, Menschenblut, Menschenknochen zu Staub zerstoßt schwimmen im flüssigen Metall! Was kein Teufel der Hölle ausfinden konnte — hier war es Tatsache geworden! War dieses Rohr dort in der Mitte des Daches nicht das Dampfableitungsröhr der Sirene? Thomas stürzte auf das Rohr zu. Wenn er sich in die Höhe schwang, vermochte er das Ventil der Sirene zu erreichen, das sonst durch elektrische Kraft geöffnet und geschlossen wurde. Er sprang nach dem Verbindungseisen. Mit der Rechten hing er an dem Verschlußgewicht, mit der Linken hielt er sich an dem Rohr fest. Er fühlte, wie sein eigenes Gewicht den Hebelarm langsam niederzog. Und die Sirene erscholl. Erst tief, dann immer höher begann die Sirene zu heulen. Thomas fühlte, wie sich das Rohr durch den durchströmenden Dampf erhitzte, er fühlte es in der linken Hand, in den Fingern, mit denen er sich anklammerte. Er mußte loslassen — er hing nur noch mit der einen Hand an dem Hebelstück — aber das gab er nicht preis. Die Sirene heulte. Es klang wie die Posaune des letzten Gerichts. Es klang wie der Schrei der gemarterten Millionen von Menschen — hört es, ihr da unten, hört es: ein Mensch ist in Stahl eingebettet, ein armer, unbekannter Mensch —, der unbekannt wie Arbeiter. Er mußte sterben, weil seine Arbeitgeber die paar Mark nicht ausgeben wollten, die ihn gegen diesen furchtbaren aller Rache hätten schützen können! Die Sirene heulte. Schrie. Lobte. Brüllte. Hört — hört! Wir Hagen an! Wir Hagen an! Die Sirene heulte. Schrie. Dröhnte. Zerschüttete die Luft, brach durch alle Mauern, zerlegte alle Gespräche, drang durch die Ironie in die Gehirne, erschütterte die Herzen, ließ die Augen flimmern. Minutenlang schwang sich dieser verzweifelte Schrei der Millionen über die Fabrik, über die Straßen, über die Stadt. Der Verkehr geriet ins Stocken, fremde Leute sprachen sich an, verzweifelte, zu tiefst erregte Blicke trafen sich. — Und die Sirene hörte der Menschheit Leid in die kalte Luft. Minutenlang, bis Thomas Hammer die Kraft verließ, und er auf das Dach stürzte. Im Aushaus war mittlerweile nichts geschahen. Die Arbeiter standen ratlos. Nur die Krane arbeiteten. Und die Walzmaschinen. (Fortsetzung folgt.)



Aschersleber Amtsgericht

Prozeß um die Arbeitslosenunterstützung.

Der verheiratete und im Jahre 1896 geborne Reisende und Handelsvertreter D. bezog vom Arbeitsamt in Aschersleben Erwerbslosenunterstützung, ohne dem Amt mitzuteilen, daß seine Frau Nebenverdienst hat. Die Folge war eine Strafanzeige wegen Betrugs gegen D.

In der Verhandlung vor dem Amtsgericht gab der Angeklagte an, daß er wohl mit seiner Frau noch in einer Wohnung zusammen wohne, jedoch eine e h e l i c h e G e m e i n s c h a f t bestünde nicht mehr. Frau D. übernahm die Tätigkeit ihres Mannes, hatte dadurch ein Einkommen, lebte aber sonst für sich allein. Die angestellten Ermittlungen ließen aber das Arbeitsamt zu einem andern Schluß kommen. Es soll festgestellt worden sein, daß die Ehefrau für ihren Mann noch getoht habe. Außerdem hat aber der Angeklagte inzwischen den Vertrieb von Lebensmitteln einer Großfirma übernommen, jedoch den erzielten Nebenverdienst dem Arbeitsamt nicht gemeldet. Auf diese Weise hätte D. 168 Mark 70 Pfennig Arbeitslosenunterstützung bezogen, wenn nicht gar — so sagte der Vertreter des Arbeitsamtes — die Voraussetzung zum Bezug der Unterstützung überhaupt nicht mehr vorliegt. Nach dem Gesetz müsse doch in allen Fällen, Nebeneinkommen, auch das der Familienmitglieder, gemeldet werden.

Das Gericht nahm auch schließlich an, daß D. die Absicht hatte, den Staat zu schädigen, zumal der Angeklagte selbst zu einem Bekannten eine dahingehende Bemerkung machte. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft.

Aschersleben. Raubdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurden dem Vätermeister K. aus seinem Rauberschlag 4 wertvolle Brieftauben gestohlen. Die Polizei nimmt sachdienliche Angaben darüber entgegen. — Ein Betrunkener greift einen Greis an. Der in hohem Alter stehende Schneidermeister S. wurde von einem Betrunknen auf der Straße angebettelt, und als S. dem Verlangen nicht nachkam, von dem Bettelnden niedergebissen. S. erlitt erhebliche innere Verletzungen und wurde zunächst in ein Gasthaus gebracht. Das Krankenauto brachte dann den Verletzten ins Krankenhaus. Die Polizei konnte gleich nach der Tat einen betrunkenen Mann festnehmen, der als Täter dringend verdächtig erschien. —

Anklage auf Mordversuch

Mit dem Hammer gegen die Braut des Bruders.

Unter der Anklage, einen Mordversuch begangen zu haben, soll sich der Dreher Hermann Thormächter aus Schönebeck, 28 Jahre alt, bisher unbestraft, am 21. April vor dem Magdeburger Schwurgericht verantworten. Dem Prozeß liegt folgender Fall zugrunde: Thormächter wohnte mit seiner Braut, seinem Bruder und dessen Braut im Hause seiner Mutter. Während das gemeinsame Wohnen zuerst gut ging, entstanden später Zwistigkeiten unter den Mädchen, die dazu führten, daß das eine Paar aus der mütterlichen Wohnung auszog. Es gab häßliche Nachrede und Beleidigungen, denen einmal ein Sühnetermin vor dem Schiedsmann folgte.

Am Tage nach dem Sühnetermin, es war am 4. Januar 1932, trafen sich die beiden, durch den Zwist der Mädchen in Uneinigkeit geratenen Brüder auf ihrer gemeinsamen Arbeitsstelle, wo es zwischen ihnen zu einer Auseinandersetzung kam, die in Tätlichkeiten ausartete. Hänseleien, Hohn und Spott waren die unausbleiblichen Folgen.

Der Angeklagte verließ an jenem Tage die Arbeitsstelle, ging nach Haus und holte sich aus dem Keller einen Hammer, den er bei sich versteckte. Dann ging er zu der Braut des Bruders, die noch bei seiner Mutter wohnte. Die Mutter öffnete ahnungslos die Tür. Thormächter ging in die Stube auf die Braut seines Bruders zu, eine gewisse Elfriede M., zog den Hammer und berstete ihr damit einen Schlag. Die M. war geistesgegenwärtig, griff den Kopf beiseite, so daß der Schlag nur unbedeutende Verletzungen auf der Schulter der M. zurückließ. Die M. kam vom Stuhle herunter, auf dem sie saß. Thormächter lief sofort zur Polizei, um sich zu stellen, er habe seine zukünftige Schwägerin erschlagen. Auch die Mutter des Th. folgte hinterdrein, um gleichfalls der Polizei Anzeige zu machen.

In der Annahme, daß ein vorsätzlicher Mordversuch des Th. an der M. vorgelegen habe, eröffnete nunmehr das Schwurgericht in Magdeburg die Anklage gegen Th. Wir werden über den Prozeß berichten. —

Schönebeck-Bad Salzungen. Viel belacht wird in Salzungen ein Vorfall aus Anlaß der Präsidentenwahl. Ein Angehöriger der Partei des großen Bundes und des Spangenhorns hatte mit einem Angehörigen des Reichsbanners bei einer Auseinandersetzung gewettet, daß Hitler Präsident würde. Die Wette ging um 5 Mark. Der Verlierer sollte die Summe dem Wohlfahrtsamt überweisen. Das Ergebnis der Wahl hatte dem Reichsbannermann Recht gegeben. Der Wettgegner, ein Fischhändler und fanatischer Nazimann, mußte die 5 Mark dem Wohlfahrtsamt übergeben. Seine Liebe zu Hitler scheint aber inzwischen abgekühlt zu sein; denn den Vorschlag, zur Landtagswahl um 10 Mark zu wetten, lehnte er ab. — Arbeiter-Samariter. Transporte zum Krankenhaus oder zur Wohnung sind 68 ausgeführt, nach außerhalb 25. Verbände im Heim und auf Sportplätzen sind 144 angelegt. Sportplatz- und Saalwachen an 46 Tagen erforderlich 286 1/2 Std., Tag- und Nachwachen ein Fall = 40 Tage oder 514 Stunden. Krankenpflege, Umhelfungen 4 Fälle. Öffentliche Dienste im Heim 2184 Stunden. Materialabgabe 61mal. Die beiden bisherigen Arbeiter-Samariterkolonnen Schönebeck und Bad Salzungen haben sich am 1. April vereint und tragen den Namen Arbeiter-Samariterkolonne Schönebeck-Bad Salzungen. Die Hauptstelle ist in Schönebeck, Friedrichstraße 111, Telefon 2177. —

Abgebrochenes Messer im Kopf

Barbier Totschlagfall vor den Geschworenen.

Am 18. April beginnt in Magdeburg die zweite Schwurgerichtsperiode. Am 19. April findet ein Prozeß gegen die Arbeiter Wilhelm Stenner aus Zadmünde, Otto Schulze aus Warby und gegen den Schiffer Franz Delze aus Lornitz statt. Der Angeklagte Stenner wird durch den Magdeburger Rechtsanwalt Haller-Munz verteidigt. Den Angeklagten wird Totschlag zur Last gelegt, der in der Nacht zum 24. Januar 1932 in Warby an dem 23 Jahre alten Maurer Wuerpel aus Warby begangen worden sein soll.

Stenner kam in der fraglichen Nacht gegen 1 Uhr in ein Warbher Café, stark angetrunken, um noch Bier zu trinken. Als der Besitzer des Cafés ihm dies nicht verabreichte, wurde er wütend, so daß er an die frische Luft gesetzt werden mußte. Auf der Straße entstand ein Streit, zu dem der nun tote Wuerpel hinzukam, der gelegentlich in dem Café Aushilfsarbeit leistete. Wuerpel beteiligte sich an dem Streit, um die Streitenden auseinanderzubringen, wobei er den Stenner von hinten angriff und diesen zur Erde warf.

Diese Vorgänge beobachteten von der andern Straßenseite aus die beiden Mitangeklagten Delze und Schulze, die nun ebenfalls noch mit in den Streit eingriffen. Bei dieser vergrößerten Schlägerei soll nunmehr Wuerpel von Delze einen Schlag auf den Kopf erhalten haben. Wuerpel verwichte zu flüchten, kam dabei zu Fall, so daß er von den drei angeklagten Verfolgern eingeholt und arg verprügelt wurde. Stenner soll hierbei gerufen und damit Wuerpel gemeint haben: „Du wirst doch bald genug haben!“

So ging denn auch diese blutige Schlägerei mit einer furchtbaren Tragödie zu Ende. Nach der Schlägerei lehrte Wuerpel zuerst noch einmal in das Café zurück, wo er blutüberströmt ankam. Sein Arzt leistete die erste Hilfe. Wuerpel lag dann nach Haus, legte sich ins Bett und wurde dort am nächsten Tage tot auf-

gefunden. In seinem Kopfe fand man eine ungefähr 10 Zentimeter lange Stichwunde, in der man bei weiterer Feststellung die ungefähr 2 Zentimeter lange Spitze eines Messers noch vorfand. Wer der Messerheld war, steht noch nicht fest. Dieser Prozeß soll die Tat Mären und die Angeklagten ihrer Bestrafung zuführen. Ueber den Verlauf des Prozesses werden wir ausführlich berichten.

Warby. Nach der Wahl. Die Wahlbeteiligung war auch beim zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl reger. Sie betrug 91,5 Prozent. Die für Hindenburg abgegebenen Stimmen konnten gegenüber dem ersten Wahlgang um 96 auf 1945 gesteigert werden. Die Duesterberger haben, soweit sie zur Wahl gegangen sind, fast ausschließlich Hitler gewählt. Der Rückgang der kommunistischen Stimmen ist erheblich. Die den Kommunisten bevorzugenen Stimmen hat restlos Hindenburg erhalten. Bei den einsichtigen kommunistischen Wählern hat sich danach die Ueberzeugung durchgesetzt, daß eine Stimmabgabe für die Kommunisten einer Unterstützung der Nazis gleichkommt. Bei den Kreuzwählern muß der Einbruch in die kommunistische Wählerschaft noch größer werden. Die Kommunisten gebrauchen für ihren Stimmenrückgang allerlei Ausflüchte. Sie behaupten, daß der Rückgang der kommunistischen Stimmen auf die schwächere Wahlbeteiligung zurückzuführen sei. Das ist aber nicht der Fall; denn die Arbeiterchaft ist, mit einigen Ausnahmen, restlos zur Wahl gegangen. Die kommunistischen Schreier waren nach der Wahl auffallend schweigsam. — Vom weißen Kreuz im roten Feld. Im Monat März wurde der Bereitschaftsdienst der Arbeiter-Samariter von 65 Samaritern in 328 Stunden versehen. Im öffentlichen Dienst waren 49 Samariter und 6 Samariterinnen in 55 Stunden tätig. Außerdem wurden geleistet: Im Sportdienst von 2 Samaritern 6 Stunden, im Parteidienst von 2 Samaritern 5 Stunden und im sonstigen Dienst von 4 Samaritern 7 Stunden. Krankentransporte wurden insgesamt 11 ausgeführt. —

Calbe an der Saale. Ein Verkehrsunfall, der sehr leicht ernsteren Folgen annehmen konnte, ereignete sich in der Bernburger Straße, Ecke Lampenstraße. Ein aus Richtung Verbun kommender Motorradfahrer stieß mit einem aus der Lampenstraße kommenden Radfahrer zusammen. Nur der Geistesgegenwart des Motorradfahrers ist es zu danken, daß ein schwerer Unglücksfall vermieden wurde. Außer einigen Hautabschürfungen kamen beide mit dem Schrecken davon. —

Nazis und Rotis in Eisdorf

Die zweite Reichspräsidentenwahl war auch in unserm Ort eine große Enttäuschung für die Kommunisten. Sie hatten geglaubt, sie würden erheblich an Stimmen gewinnen; nun haben sie 20 verloren. Nach den großen Hoffnungen ist das eine große Weile. Die Kommunisten hatten noch schnell eine Lokalzeitung ins Leben gerufen: „Der rote Lautsprecher.“ Nach dem Stimmenverlust erscheint es uns, als wenn das nicht der richtige Name für die Zeitung ist. Nun hoffen sie auf die Landtagswahl und wollen sich dabei die Stimmen wiederholen; das scheint uns gar nicht so einfach zu sein, denn die kommunistischen Wähler, die jetzt ins Hitlerlager übergesenft sind, kommen nicht so schnell wieder. Und die Sozialdemokratie wird für Aufklärung sorgen, daß die andern kommunistischen Wähler zur Sozialdemokratie stoßen.

Der Nazi-Malermeister Krüger brachte es auf eine Stimme. Die Kommunisten hatten in großen Leitern an die Scheune des Nazi-Landwirts Jäger geschrieben, daß alle Thälmann wählen sollen. Da sah man schnellen Schrittes Malermeister Krüger zur Scheune eilen, Thälmann wurde überschrieben, und nach mühevoller Arbeit hieß es: „Wählt Adolf Hitler!“ Krüger hat seine ganze Kunst angewendet. Am andern Tage konnte man an verschiedenen Stellen des Ortes lesen: „Malermeister Krüger kann schon malen, aber keine Mietszahl!“ Wir wissen nicht, ob die Schreiber damit recht haben.

Die größte Wut haben die Gegner von rechts und links auf die Sozialdemokratie, weil sie trotz gemeinsamer Heße nichts gegen die Sozialdemokratie erreichen können. Unsere Gefinnungsfreunde dürfen aber nicht ruhen. Jetzt gilt es, alle Kräfte für den 24. April so anzuspannen, um mehr Stimmen als bei der Reichstagswahl für die Sozialdemokratie zu erobern. Die Partei beginnt den Landtagswahlkampf am Mittwochabend mit einer öffentlichen Wählerversammlung, in der Erich Sievert (Staßfurt) sprechen wird. —

Eisdorf. Villa Redleben als Naziheim. Am Wahltag kam ein Trupp Nazis von Förderstedt nach Eisdorf und nahm bei Redleben Quartier. Die Landjägeri wurde benachrichtigt und konnte das Nest von 40 Nazis ausheben. Wir empfehlen den behördlichen Stellen, dauernd ihr Augenmerk auf dieses Naziheim zu richten, damit die Ruhe und Ordnung in unserer Gemeinde nicht gestört wird. — Die Wahlbeteiligung ging von 94,3 Prozent auf 90,1 Prozent zurück. Die Duesterberg-Stimmen kamen fast restlos den Nazis zugute. Das Kleinbürgertum ist fast vollzählig im Lager der Nazis gelandet. Arbeiterfrauen, denkt an die finanzielle Macht eures Einkaufsforts, macht eure Einkäufe

Aus der Altmark

Italienischer Landgerichtsrat über den Faschismus

Neue Massenkundgebung in Stendal. Die zweite Wahlschlacht liegt hinter uns. Die Eiszerne Front hat sich gut geschlagen, aber Ruhe darf sie sich nicht gönnen. Unermüdet, mit unverminderter Kraft wird der Kampf weitergeführt. Die Verteidigung Preußens gegen den Ansturm des Faschismus ist das gesteckte Ziel.

Am Sonntagabend wurde der Kampf in Stendal mit einer mächtvollen Kundgebung in Klinaus Festhallen eröffnet. Wieder das übliche Bild. Von der Bühne und der Galerie grüßt das sieghafte Rot des Sozialismus, jeder Platz befeht, in jeder Ecke stehen die Menschen zusammengebrängt, Fahnenemarsch unter dem Rubel der Massen.

2000 Jungen den Schilderungen des aus seinem Vaterland vertriebenen Landgerichtsrat Mungöli von der flurigen Gemaltherrschaft des italienischen Faschismus. Er berichtet aus eigener Anschauung und Erfahrung. Nicht selten geht eine Welle der Empörung durch den Saal, während er spricht. Jede Kritik und Kontrolle ist in Italien beiseite. Morde, Vergewaltigungen, Brandstiftungen an Antifaschisten sind nicht selten. Die Untaten bleiben ungepönt. Jeder Beamte, der pflichtgemäß gegen Faschisten vorgeht, wird seines Dienstes enthoben. Für politische Prozesse sind Sondergerichte geschaffen, besetzt mit faschistischen Offizieren, die Mussolini unbedingten Gehorsam geschworen haben. Mit ihrer Hilfe ist es dem Diktator möglich, jeden unbenommenen Gegner zu beseitigen, die Urteile dieser Gerichte atmen grauigste Härte. Wegen Flugblätter verteilen werden Strafen bis zu 17 Jahren Zuchthaus verhängt. Folterungen, die in zahlreichen Fällen zum Tode führten, werden zur Erzwingung von Geständnissen angewandt.

Und was hat der Faschismus der Arbeiterchaft gebracht? Zerstörung der Gewerkschaften, der Konsumgenossenschaften, der Volkshäuser. Eine geradezu phantastische Steigerung der Lebenshaltungskosten bei Senkung der Löhne. Die Arbeitslosigkeit hat einen gewaltigen Anlauf angenommen. Bei 45 Millionen Einwohnern zählt Italien 8 Millionen aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossene, Hungernd, bettelnd und zerlumpt ziehen Tausende durch das Land. 30 Prozent des Einkommens erhebt der Staat an Steuern.

Auf wirtschaftlichem Gebiet hat der Faschismus nur Mißerfolge zu verzeichnen. Von Jahr zu Jahr ver mehr t sich die Zahl der Konkurse, steigen sich die Schulden. Auf dem

im Konsumbereich, dort werdet ihr nicht als Gegner bekämpft. Mögen sich diese Nazis selbst unterfüßen. Zur Preußenwahl gilt es, noch intensiver zu werden und zu agitieren für den Sieg der Sozialdemokratie, für Braun und Sebering. —

Biere. Von der Schule. Auch in unserer Schule haben Veränderungen stattgefunden. Konrektor Meier ist wegen Erreichung der Altersgrenze pensioniert worden. Die Lehrerin Fräulein Richter ist durch Verfügung der Regierung vorläufig dispensiert worden, weil sie das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht hat. Sie wird noch ein halbes Jahr wöchentlich 11 Stunden Unterricht erteilen, wofür ihr eine angemessene Entschädigung gemährt wird. Alle andern Gerichte, die in der Gemeinde berberichtet sind, entsprechen nicht den Tatsachen. In neuen Lehrkräften sind nach Biere berufen worden Lehrer Spieß aus Genthin und die Lehrerin Fräulein Kunz aus Aschersleben. Lehrer Spieß übernimmt die wieder eingerichtete 7. Klasse, Fräulein Kunz die 5. Klasse. Von vielen Eltern sind Beschwerden bei der Schulleitung eingegangen, weil sie der Ansicht sind, ihre Kinder seien nicht berufen, obwohl in den Zeugnissen „berufen“ stünde. Wie der Rektor erklärt, trifft das nicht zu. Wohl sind die meisten Kinder in ihrer vorjährigen Klasse geblieben, aber sie bekommen einen neuen Lehrplan, der der höheren Klasse entspricht. Diese Auffassung der Eltern ist durch die Wiedereinrichtung der 7. Klasse entstanden. Neu eingeschult wurden 45 Kinder, und zwar 21 Knaben und 24 Mädchen. Es macht sich aber schon wieder ein geringer Rückgang gegenüber den Vorjahren bemerkbar. —

Klein-Mühlungen. Auf's große Maul geschlagen. Die Wahl ist hier am Sonntag ruhig verlaufen. Obwohl die Sozialdemokratie keine Propaganda durchgeführt hat, wurden 227 Stimmen für Hindenburg abgegeben. Das sind 20 Stimmen mehr als beim 1. Wahlgang. Die Duesterberg-Stimmen sind auf Hitler gefallen, die sich dadurch von 139 auf 188 erhöhten. Duesterberg hatte 96 Stimmen. Die Kommunisten hatten trotz zwei Versammlungen in der Woche, trotz der Beschimpfungen der sozialdemokratischen Funktionäre und trotz der Heße gegen den Konsumverein nur den Erfolg, 25 Stimmen zu verlieren. Das ist wirklich fatal. —

Nachterstedt. Wahlbetrachtungen. Ein „Wabo“ der Nachterstedter Arbeiterchaft. Trotz Kasperlode vor dem Wahllokal, trotz beispielloser Verschmierung und Verleumdung der Häuser und Pflanzen mit Farbe und Plakaten von den Nazis und Rotis, ist die zweite Schlacht für die Republik mit nahe zwei Dritteln aller abgegebenen Stimmen für Hindenburg in Nachterstedt gewonnen worden. Der Wahlkampf war diesmal besonders aufschlußreich, denn die „Reges“ wagten sich aus ihren Schlafwinkeln heraus, und Bürger, von denen man es bisher nicht geglaubt hatte, daß sie es jemals wagen würden, sich öffentlich für die Nazis zu erklären, machten am Sonntagmorgen kein Geheimnis aus ihrer wahren Nazigeinnung. Besonders abfärdend wird die Nazipropaganda in dem Garten eines Geschäftsmannes auf die Arbeiterchaft gewirkt haben. Die Anständigkeit der Republikaner in Nachterstedt scheint man nicht an zu wollen. Bis zum 24. April werden die Kampels den Gerren betreiben, daß sie nicht nur Wagen schieben oder mit Hade und Schippe arbeiten können, um dann auch noch den sauer verdienten Lohn zum Gegner zu tragen. Der 24. April wird das zeigen. Jetzt gilt es, den Sieg Brauns und Seberings zu erkämpfen. Die Nachterstedter Arbeiterchaft wird beweisen, daß sie Siege zu erkämpfen versteht. —

Aus dem Harz

Ein Kind im Rauch erstickt

In Harlingerode bei Garzburg ist ein 2jähriges Mädchen einer Rauchvergiftung zum Opfer gefallen. Die Mutter hatte das Kind abends zu Bett gebracht und war dann fortgegangen, um eine Freundin zu besuchen. In den Ofen des Schlafzimmers hatte sie nasses Holz zum Trocknen gelegt, das zu schwelen anfangen und durch starke Rauchentwicklung den Erstickenstod der Kleinen herbeiführte. Bei ihrer Rückkehr fand die Mutter das Kind bereits leblos vor. Ein Arzt nahm noch Wiederbelebungsversuche vor, die jedoch keinen Erfolg mehr hatten. —

Naziüberfall auf Jungbannermann

Am Nachmittag des Wahlsonntags überfiel in Halberstadt ein ganzer Trupp Nazis einen Jungbannermann, der vor einem Wahllokal stand. Der Reichsbannermann wurde von den Nazis mißhandelt und am Kopf verletzt. Von der Polizei wurden die an der Schlägerei Beteiligten zur Wache gebracht und ihre Personalien festgestellt. —

Halberstadt. Kein Totschlag. Wir berichteten kürzlich über einen Mißerfolg in Halberstadt, der dadurch einen tragischen Ausgang nahm, daß einer der Beteiligten, ein Handwerksmeister Woffe, tot zu Boden stürzte. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, ist der Tod durch Herzschlag eingetreten und nicht durch den Wurf mit einem Kopf, den der Hausverwalter gegen den alten Meister im Streite ausführte. Der verhaftete Hausverwalter ist deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt worden. —

italienischen Volke drückt eine Schuldenlast, die um 106 Milliarden höher liegt, als die des deutschen Volkes.

„Ein Volk, das dem Faschismus verfällt, ist unrettbar verloren. Er frißt alles. Es ist besser, das zu vermeiden, was man hat, als wieder aufbauen zu müssen, was man verloren hat.“ Das waren Mungölis Schlussworte, die er warnend in den Saal rief.

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, sprach Dr. Schwandke. Er forderte zur Verhinderung faschistischer Zustände in Preußen die zähe Verteidigung des Systems Braun-Sebering. Seine recht temperamentvollen Ausführungen fanden ebenfalls begeisterten Beifall.

Nach einem Hinweis auf die Erwerbslosen-Versammlung am Mittwochnachmittag 3 1/2 Uhr mit dem Arbeitsamtsdirektor Steinke (Magdeburg) als Redner, schloß Genosse Otte die prächtige Kundgebung. —

Stendal. Gartenlaube erbrochen. In der Nacht zum 10. April sind aus der verschlossenen Gartenlaube der Witwe W. in Stendal 1 Spaten und 1 Rosenbüsche entwendet worden. Wert 5 Mark. Täter unbekannt. —

Doerschlagerei in Wittkau

Reichsbannerleute auf der Anklagebank.

Es ist Silbester Nacht. In den beiden Lokalen in Wittkau wird der Jahreswechsel aufs lustigste gefeiert. In dem einen ist der Turnverein, dessen Mitglieder überwiegend Nationalsozialisten sind, in dem andern sind vornehmlich Reichsbannerleute zusammengekommen. Es findet im Laufe der Nacht gegenseitige Besuche statt, man ist sich also nicht allzu feindlich gesinnt. Alles verläuft im vollsten Frieden, bis gegen 3 Uhr nachts, die Feiern stehen natürlich bei so später Stunde schon gehörig unter dem Einfluß des Alkohols, die bisherige Harmonie durch einen Zwischenfall jäh zerstört wird. Der Reichsbannerführer Koloff wird in der Nähe des Küchischen Lokals, in dem der Turnverein feiert, von mehreren Personen gestellt und auch von einer derselben geschlagen. In dem Schläger glaubt er den Nationalsozialisten Ernst erkannt zu haben.

Um diesen Ernst zur Rede zu stellen, begibt sich Koloff in der Hausflur der Küchischen Gastwirtschaft, gefolgt von einigen inzwischen herbeigekommenen Kameraden. Es kommt in dem Flur zu erregten Debatten, denen der Wirt durch ein Ende bereiten will, daß er die Reichsbannerleute zum Verlassen des



**Kassell auffordert.** Die Kameraden folgen der Aufforderung nicht recht, lassen sich aber dann hinausdrängen, ohne irgendwelchen Widerstand zu leisten. Die Tür zum Flur wird alsdann verschlossen. Draußen hat sich mittlerweile eine kleine Menschenmenge angesammelt. Die Kunde von den Vorgängen ist schnell zu dem andern Lokal gedrungen. Plötzlich werden drei Kameraden von denen, die im Flur gewesen sind, verhaftet. Sie müssen noch drin sein! Eine Frau schreit nach ihrem Mann. Einige beherzte Kameraden versuchen in das Lokal einzudringen, um ihren Freunden helfen zu können. Die Tür wird eingedrückt. Nationalsozialisten werfen sich den Eindringenden entgegen. Ein Kampf setzt ein, der acht Verletzte fordert, die sich gleichermaßen auf beide Parteien verteilen.

Dieser Vorfall bildete die Grundlage eines Landfriedensbruchprozesses vor dem Erweiterten Schöffengericht in Stendal. Angeklagt sind zehn Personen, zumeist Reichsbannerleute. Sie werden von den Rechtsanwältinnen Dr. Braun (Magdeburg) und Dr. Markus (Stendal) verteidigt. Die Verhandlung zeigt, daß es sich hier um keine spezifisch politische, vielmehr um eine typische Dorfschlägerei handelt, bei der rein zufällig die Parteien politische Gegner sind. Die Zeugen, ob Freund ob Feind, duzen sich, reden sich mit Vornamen an. Ihr Verhalten vor Gericht deutet jedenfalls darauf hin, daß die Gegnerschaft zumindere nicht so stark ist, daß sie zu Zusammenstößen führen könnten, wenn eben nicht, wie im vorliegenden Falle, der Teufel Alkohol seine Hand im Spiele hat. Diese Auffassung brachten auch die Verteidiger zum Ausdruck. Mit Recht wiesen sie darauf hin, daß die Reichsbannerleute durch den Überfall auf ihren Führer natürlicherweise in eine starke Erregung gerieten, die bei der Beurteilung unbedingt berücksichtigt werden muß.

Der Staatsanwalt beantragte: wegen schweren Landfriedensbruchs: Rajchist Ludwig Kaliski 10 Monate Gefängnis, Arbeiter Paul Ulrich 9 Monate Gefängnis, Schiffer Otto Langnässe und Arbeiter Fritz Langnässe je 6 Monate Gefängnis; wegen einfachen Landfriedensbruchs: Kaufmann Lito Koloff, Schiffer Willi Buch und Schiffer Willi Grabolle je 3 Monate Gefängnis, Schuhmacher Robert Holzvoigt 4 Monate Gefängnis, Arbeiter Wilhelm Säge 3 Monate Gefängnis; Freipruch für Schiffer Lito Buch.

Nach fast zweitägiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Es werden freigesprochen: Koloff, Holzvoigt, Göse, Will und Lito Buch und Grabolle; es werden verurteilt: Kaliski wegen einfachen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe und 3 Monaten Gefängnis, Ulrich wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinbeil mit fadtlänger Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis, Lito Langnässe wegen einfachen Hausfriedensbruchs und leichter Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 30 Mark, Fritz Langnässe wegen einfachen Hausfriedensbruchs und leichter Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 30 Mark. Das Gericht folgte in fast allen Punkten der Auffassung der Verteidigung. So hatte es auch den Tatbestand des Landfriedensbruchs nicht als erfüllt angesehen. Daraus erklärt sich der große Unterschied zwischen Strafanzügen und Urteilen.

**Tangermünde.** „Maire Stadtsort.“ In Radd sieht es Tangermünde. Das kleine Wäldchen, das den Schönenberg umgibt, ist unzureichend. Die Stadterhaltung ist daher bestrebt, eine Stadtsort zu schaffen. So ist vor einigen Jahren bereits ein größeres Gelände mit Kiefern und Buchen besetzt worden. Die kleinen Pflanzen sind gut angewachsen und bereiten einen Erfolg. In diesen Tagen werden wieder rund 22 Morgen mit Kiefern, Buchen und Fichten besetzt. Auch ein Reinspänter weiter, und auch Tangermünde wird eine Stadtsort heißen. — An der höheren Lehranstalt schließen mit Beginn des neuen Schuljahres aus dem Kollegium aus: Oberlehrer Dürmer, der als Rektor der Volkshochschule in Hendorf wirkt, und die langjährige Lehrerin Ortmann, die an der Mädchen-Volkshochschule mit voller Stundenzahl beschäftigt werden mußte. Dafür treten Substitutin Reitermann und die langjährige Schulanwältin Sieding neu ein. Die Gesamtbesetzung der an der höheren Schule beträgt 184 Kinder. Davon sind 118 Knaben und 71 Mädchen.

**Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Altmark.** Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Altmark für die Zeit vom 15. bis 31. März ist jetzt der erste deutliche Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden zu verzeichnen. Von 15.150 laut die Zahl auf 14.837, also um 312. Der Rückgang ist um ein Weniges größer als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Fast alle Betriebe sind daran beteiligt. Die relativ größten Abgänge hat die weibliche Arbeitsnehmergruppe in der Landwirtschaft. An gewerblicher Stelle steht das Rausgernde.

**Seehausen. Unfall.** Der landwirtschaftliche Arbeiter Alfred Hügel aus Altmark (Kreis Osterburg) war demütig bedrückt, Pferde in den Stall zu bringen. Dabei wurde er von einem Pferd an die Wand gedrückt und erlitt einen Schädelbruch durch den rechten Schläfer.

**Sarbedagen.** Zwei Jahre Kampfen eine Mauer. Endlich wird die Mauer auf dem früheren Kaiserhof gebaut. Die

diese Mauer ist in der Stadtverordneten-Versammlung schon zwei Jahre lang ein heftiger Kampf geführt worden. Ein Objekt, das nur einige hundert Mark kostet, war von der bürgerlichen „Sparrfront“ zu einer Preistage gemacht worden. Es handelt sich nämlich um Arbeiterwohnungen, die einen abgeschlossenen Hof bekommen sollten. — Als Fundamente wurden auf dem Polizeibüro abgegeben: Eine Geldtasche mit einem größeren Geldbetrag und eine goldene Damenarmbanduhr. — Ein Auto rückt auf. In der Nähe des „Schützenhauses“ wurde das Pferd des Postwagens von einem Auto angefahren. Der Lenker des Pferdes, Hans Lühner, wurde verletzt. Bei dem Zusammenstoß ging eine Lampe verloren. Der Führer hat nach dem Unfall mit Geschwindigkeit die Flucht ergriffen. Angaben über den Besitzer des Autos nimmt die Polizei entgegen.

**Wie wird das Wetter am Mittwoch?**



**Aufheitern, aber kalt.**

Das nördliche Tief ist ostwärts unter Verflachung weitergezogen. Es hat sich aber durch Barometerfall weiter nach Süden hin entwidelt, so daß am Dienstag eine langgestreckte, von Spitzbergen bis zum Mittelmeer reichende Tiefdruckfurche über Europa vorhanden ist. In ihr sind einzelne kleine Störungen entstanden, die in einigen Gebieten, z. B. über Mitteldeutschland die sonst einheitsliche nordwestliche Luftströmung unterbrochen haben. Unser Bezirk ist daher nördlich des Harzes von dem unmittelbaren Zutritt polarer Luft geschützt worden. Die Temperatur konnte sich hier auf 5 Grad Wärme halten, während im Süden und Westen Deutschlands die Temperaturen nur 2 bis 3 Grad über Null, vereinzelt sogar unter Null liegen. Im Rheinland fiel am Dienstag früh Schnee. Der Broden meldet — 3 Grad und eine Schneedecke von 8 Zentimeter Höhe. Starker Luftdruckanstieg wird jetzt das Tief schnell ostwärts weiterziehen. Auch unser Gebiet gelangt dann völlig in den Bereich freibester Polarluft, in der bei Luftklaren während der Nacht Frost ansitzen kann. Es folgt aber keine lange Kaltwinterperiode, da über dem Atlantik wieder warme Luftmassen gegen Europa vorrücken.

Aussichten: Aufheitern des Wetter mit nur noch ganz vereinzelten Schauern. Kalt bis zu Nacht frost.

**Wasserstände**

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Altenburg	12.1 + 0.65	Wernitz	12.1 + 1.90
Brandenburg	12.1 + 0.60	Zerbst	12.1 + 2.56
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82
Brandenburg	12.1 + 0.60	Wernitz	12.1 + 1.82

**Behördliche Mitteilungen**

**Größ-Ottersleben.** Die Auslösung der Infanteristen an Kriegsbefreiung und Soldatenverhältnisse erfolgt am Freitag, dem 15. April, von 9 bis 11 Uhr in der Garnisonstraße, Ottersleben. — Der des Landrats. Gelegenheit der Zusammenkunft am 11. und 15. April und auch wieder die Verteilung aller Landratsämter, Pflegeämter und Kreisämter vor dem Landrat. Die Eltern sind benachrichtigt. Auf die Einlösung der angelegten Zeit wird aufmerksam gemacht. An beiden Tagen von 9 bis 12 Uhr haben auch Beratungen in Form von Besprechungen statt.

**Briefkasten**

Es wurde berichtet! Bekanntheit. Sie sind bereits veröffentlicht. Wenn sie nicht noch einmal in die Zeitung bringen, auch wenn sie mit einigen Bemerkungen abgelehnt zu werden sind. Ebenso veröffentlicht werden nur die Briefe der Briefkasten. Sie sind heute nicht möglich. Die Eltern müssen sich aufpassen auf Sommer, Groß- und Klein, Sonntag, Götter, Feste, Feste und Feste unveröffentlicht werden.

**Märkte**

**Großhandelspreise am Dienstag, den 12. April**

Getreide	50 kg	12.00 - 15.00
Wheat	100 kg	24.00 - 30.00
Roggen	100 kg	22.00 - 28.00
Gerste	100 kg	20.00 - 26.00
Hafer	100 kg	18.00 - 24.00
Erbsen	100 kg	16.00 - 22.00
Bohnen	100 kg	14.00 - 20.00
Linsen	100 kg	12.00 - 18.00
Wicken	100 kg	10.00 - 16.00
Schmalz	50 kg	10.00 - 16.00
Butter	50 kg	12.00 - 18.00
Eier	100 Stk	14.00 - 20.00
Fleisch	100 kg	16.00 - 22.00
Fisch	100 kg	18.00 - 24.00
Obst	100 kg	20.00 - 26.00
Gemüse	100 kg	12.00 - 18.00

**Berliner Getreidebörse.** An der Berliner Produktenbörse herrschte am Montag eine leistungsmäßig. Das Angebot an promptem Inlandsweizen ist etwas größer geworden, jedoch hielten sich die Mäher bei ihren Einkäufen sehr zurück, da das Mehlgeschäft außerordentlich ruhig geblieben ist und die Lage im Allgemeinen wieder wenig überflüssig ist. Im Verkehr mit promptem Roggen hatte sich nichts geändert. Das Angebot an waggonegeladener Ware war klein und fand bei Mähern laufende Unterfunk zu unveränderten Preisen. Dagegen war schwebelade Ware reichlich vorhanden, aber schwer abzusetzen. Die meiste Geschäft wickelte sich nach wie vor in Russentragen ab, der zu unveränderten Preisen aussehend zur Verfügung stand. Am Markt der Weizengetreide war der Verkehr gleichfalls klein. Die vordern Sorten waren beibehalten. Am Mehlmarkt herrschte größte Stille bei unveränderten Mäherforderungen. Sater hatte festge Tendenz. Das Angebot war ausreichend und die Kaufkraft hielt sich in üblichen Grenzen. Höhere Preisforderungen waren nicht durchzusetzen.

**Giernotierungen.** Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 11. April. Deutsche Eier: Einkeiler (vollständig getrocknet) über 65 Gramm 82, über 60 Gramm 6, über 55 Gramm 52, über 48 Gramm 5, außerordentlich kleine und Schmutzige 42. Auslands-Eier: Dänen über 62—7, 17er 61, 152—168 52, leichtere 54, Holländer 68 Gramm 7, 60—82 Gramm 52, Rumänen 42—52, Ungarn und Jugoslawen 52, Küken normale 42, kleine, Mittel- und Schmutzige 42—42. Die Preise verziehen sich in Flennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbesitzer und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Maßen. Bitterung kräftig, Tendenz behauptet.

**Kartoffelnotierungen.** Amtliche Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggoneiert ab märkischen Stationen vom 11. April: Weiße Kartoffeln 1,80—1,80, rote 1,80—2,00, Oberrömer Blau 2,20—2,40, andre Gelbflechtige (außer Nieren) 2,50—2,70, Substitutionskartoffeln je Zentnerpreis 9—9 1/2 Pf.

**Buttermarkt.** Berliner Buttermark. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation. Frucht und Gebinde geben zu Käufers Losen: I. Qualität 112, II. 108, abfallende Ware 96 Pf. Tendenz sehr ruhig.

**Ferkelmarkt in Bad Arnstedt.** Angefahren waren 587 Ferkel. Es folgten 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 8 bis 10 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 10—12 Mk., 8 bis 10 Wochen alte 12—14 Mk. Der Handel war still. Es verblieb Überbestand.

**Aus dem Geschäftsverkehr**

Am 18. April d. J. vollendet Herr Hermann Broder, Inhaber des Warenhauses Gebr. Barack, Magdeburg, und Gesellschafter der Barack & Co. m. b. H., Breslau, sein 60. Lebensjahr. Die Geschichte der Barackhäuser, die er von Anfang an mitwirkte, ist in einem großen Maßstab mit seinem Namen verknüpft. Er war schon, bevor Hermann sich seine zentrale nach Berlin verlegte, bei dieser Firma in Magdeburg, Stuttgart und Karlsruhe für ein Jahrzehnt lang in leitender Stellung. Am 1. Dezember 1899 emigrierte ihn die Herren Gebr. Barack in Breslau und übernahm ihm nach kurzer Zeit die Leitung der Filiale Glettwitz. Drei Jahre später entstand die größte Filiale in Magdeburg. Da man wusste, daß man in dieser Stadt Unternehmen begegnen würde, betrieb man den bereits bestehenden Hermann Broder zur Leitung des neuen Unternehmens. Von den Herren Gebr. Barack, die das Geschäft nach 7 Jahren abließen, übernahm er es als Inhaber der nun selbständigen Firma am 1. Februar 1908. Nach der Umstellung der Firma Gebr. Barack, Breslau, in eine G. m. b. H. im Jahre 1917 trat Herr Broder außerdem dort als Gesellschafter ein. Es besteht aber ferner mit dem alten Stammhaus eine Interessengemeinschaft, durch die vor einigen Jahren erfolgte gemeinsame Gründung der Einkaufsgemeinschaft Gebr. Barack & Co. Engros-Abteilung, Berlin SW 19, Endestraße 30. Sein Geschäft in Magdeburg leitete Herr Broder mit weitem Blick und lester Hand und führte es an allen Klippen der Kriegs- und Inflationszeit vorbei zu seiner letzten Höhe. Der heute noch Jahren seine Schritte wieder nach Magdeburg leucht und am Breiten Weg den hässlichen Warenhäusern der Firma Gebr. Barack & Co. steht, mit seiner streng modernen Fassade, den gutgeputzten Innenräumen und dem flutenden Verkehr, ist über die glänzende Entwicklung des Saufes überaus. Es ist das Werk von Hermann Broder. Neben dieser geschäftlichen Tätigkeit findet er aber immer noch Zeit, sich in den Dienst seiner Berufsorganisationen zu stellen. Er gehört dem Vorstand des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser Berlin an, er ist Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels und des Interessensverbandes Magdeburger Textilwarengeschäfte in Magdeburg, deren Vorstandsglied er seit der Gründung ist und er ist erster Vorsitzender für den erlangenen Verband; auch der Einzelhandelskommission der Industrie- und Handelskammer gehört er an. Seine Berufskollegen haben stets großen Wert auf seine Mitarbeit gelegt, da er durch seine an langjährige Erfahrungen gewöhnten Kenntnisse bewies, daß er das Wohl des Ganzen, den persönlichen Wünschen des Warenhausmannes voranstellte. Möge er auch weiterhin mit der gleichen Schaffenskraft wirken können zum Wohle seines eignen Unternehmens, wie auch zum Segen der Allgemeinheit.

**Inserate aus Aschersleben-Calbe Romane**

in jeder Preislage empfiehlt Buchhandlung Volksstimme. Der schlechtesten Zeit angepaßt sind meine Anfertigungspreise für meine Damen- und Herren-Garderobe Anzug 35.- w. Kostüm 25.- w. Otto Menge, Aschersleben, Stadtmur Höhe 23, Ecke Schlachtst.straße.

**Theatergemeinde Aschersleben**  
 Montag, den 12. April 1932, im Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt  
**FAUST**  
 Der Tragödie erster Teil von Goethe  
 Anfang 8.30 Uhr Ende 11.30 Uhr  
 Die 12. Vorstellung ist für alle Mitglieder der Theatergemeinde Pflichtveranstaltung am F. 16. und 18. April in der Buchhandlung Volksstimme. Dasselbe auch Textbücher und Programme.  
 Platzpreise für Nichtmitglieder: 2.50, 2.00, 1.75 und 1.50.  
 Besondere Kassenplätze. Soweit Plätze vorhanden auch am Erwerbzeiten, Nachmittagsveranstaltungen und Schüler gegen Entrichtung von 50 Pfennig Zutritt. Verkauf beginnt 30 Minuten vor Beginn der Vorstellung am Abend.

**Wohnungsbau**  
 Staffort, E. G. m. b. H.  
 Die 5. ordentliche  
**Generalversammlung**  
 findet am Mittwoch, dem 21. April, abends 8.15 Uhr im Stafforter Säugenhause statt.  
 Tagesordnung:  
 1. Genehmigung des Geschäftsberichts über den Verlauf der Bilanz nach Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1931;  
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Erhaltung der Verlagen;  
 3. Beschließung über die Genehmigung der Bilanz über die Gewinn- und Verlustrechnung und über die Einlösung des Vermögens und des Vermögens;  
 4. Bericht über die geleistete Steuern;  
 5. Entlohnung eines Mitgliedes des Aufsichtsrats nach dem Wahlrecht der Mitglieder des Aufsichtsrats;  
 6. Entlohnung der Geschäftsführer, die Aufsicht nicht übernehmen dürfen;  
 7. Entlohnung der Geschäftsführer des Vorstandes und Aufsichtsrats.  
 Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.  
 Es sind keine Gewinn- und Verlustrechnungen liegen im Geschäftsbüro, jedoch in der 1. und 2. Etage vor.  
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Dr. Salhoff.  
 Der Geschäftsführer Dr. Salhoff, Leberhausen, Glettwitz.

**Bekanntmachung.**  
 Den angehörenden Vereinen zur Kenntnis, daß die beiden im Erdgeschoss des Jugendheims nach der Straße zu gelegenen Räume jeden Mittwoch für die Zeit von 2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends der Sängerkörperschaft zur Verfügung gestellt worden sind.  
 Staffort, den 8. April 1932.  
 Der Magistrat.  
 Stadtmur für Zweibestimmungen.  
 Kalkau.  
 Die Steuern für den Monat April 1932 werden in der Zeit vom 18. bis 16. d. M. in der Gemeindekasse von 9 bis 11 Uhr angenommen.  
 Erhoben werden die Grundvermögen- und Haussteuer und das Mittelstückgeld für April 1932. Die Kreissteuer für April, September 1932, die Gemeindebesteuer für April, Juni 1932 und die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (Kredit für 1931 und Vorjahrumlage für 1932).  
 Es wird darauf hingewiesen, daß eine Befreiung von Steuern nicht mehr erfolgt. Die Mahnung erfolgt öffentlich (Zeitung) und Auszahlung.  
 Bei verspäteter Zahlung werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.  
 Tanagerhütte, den 8. April 1932.  
 Der Gemeindevorsteher.

**Inserate aus der Altmark**

**Stafforter Licht- und Kraftwerke**  
 Aktiengesellschaft  
 Staffort.

**Die Wahl** des richtigen Inletts  
 Die beste Garantie, daß man beim Kauf nicht fehlerhaft, sondern wirt. Man kann Inletts ebenso wie das Füllmaterial nur in guten und soliden Geschäften. Wir kaufen unsere echt türkischen, koch- und schweißechten Inletts nur bei den tüchtigsten Interweben, die wirklich die Gewähr für eine gute und standhafte Ware bieten. Wir garantieren deshalb für jedes Inlett, welches bei uns gekauft wird, die Echtheit und Federkraft durch Abhängung eines Garantie-scheines. — **Bettfedernreinigung**  
**Weberei-Waren**  
**Beinhoff & Haschen**  
 STENDAL  
 Das Haus, das eden so bedient

Durch unsere **Lafalorin** ist der Bezug von Büchern in **Raten** geboten. Anzahlung erteilt **Sachhandlung Volksstimme**



# Der große Sieg der Eisernen Front

## Das Ergebnis des zweiten Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl

WAHLBETEILIGUNG				WAHLBETEILIGUNG			
I. Ostpreussen	79,4	48,6	43,9	XX. Hessen-Nassau	82,1	52,2	40,1
II. Berlin	79,6	46,7	27,3	XXI. Köln-Aachen	77,3	68,4	20,5
III. Potsdam II	81,6	50,0	35,8	XXII. Koblenz-Trier	81,4	65,4	29,0
IV. Potsdam I	83,7	44,5	40,3	XXIII. Düsseldorf-Ost	80,2	48,8	32,0
V. Frankfurt a/O.	83,1	48,1	45,7	XXIV. „ - West	80,2	57,5	29,0
VI. Pommern	78,3	40,3	52,7	XXV. Oberbayern-Schwaben	84,6	69,2	24,8
VII. Breslau	84,0	51,1	42,0	XXVI. Nied-Bayern	82,2	72,3	22,8
VIII. Liegnitz	85,6	50,0	44,4	XXVII. Franken	87,5	54,6	41,2
IX. Oppeln	77,5	58,8	30,6	XXVIII. Pfalz	86,1	52,2	40,1
X. Magdeburg	86,5	49,8	41,9	XXIX. Dresden-Bautzen	87,0	54,1	36,6
XI. Merseburg	82,8	37,5	42,5	XXX. Leipzig	89,5	51,8	34,2
XX. Thüringen	84,6	42,2	44,3	XXXI. Chemnitz-Zwickau	88,8	37,3	47,3
XXI. Schlesw.-Holst.	86,3	50,5	48,8	XXXII. Württemberg	78,7	63,1	29,3
XXII. Weser-Ems	82,5	56,1	37,7	XXXIII. Baden	80,0	57,4	34,2
XXIII. Ost-Hannover	85,7	45,5	48,5	XXXIV. Hessen-Darmst.	84,3	53,1	38,3
XXIV. Süd-Hannover- Braunschweig	88,5	50,1	44,8	XXXV. Hamburg	83,4	56,8	30,7
XXV. Westfalen-Nord	83,0	68,8	27,3	XXXVI. Mecklenbg.	85,1	49,2	44,6
XXVI. Westfalen-Süd	83,1	57,7	29,0				

Hindenburg  Hitler  Thälmann Die Zahlen bedeuten Prozentziffern der abgegebenen Stimmen.

### Die Verteilung der Stimmen in den 35 deutschen Wahlkreisen

Unsre Darstellung zeigt, wie sich das Wahlergebnis in den 35 deutschen Wahlkreisen zusammensetzt. Die Blöcke der einzelnen Wahlkreise sind auf unsrer Darstellung nach der Zahl der abgegebenen Stimmen abgestuft.

### Amerikanischer Abrüstungsvorschlag

Die Genfer Abrüstungskonferenz des Völkerbundes ist am Montag wieder zusammengetreten. Der Amerikaner Gibson brachte nach einem Rückblick Hendersons über die bisherigen Beratungen der Abrüstungskonferenz und einer Erinnerung an den letzten Beschluß der Generalkommission, jetzt sofort mit der

Entscheidung der wichtigsten Prinzipien eines Abkommens zu beginnen, den ersten wirklich konkreten Abrüstungsvorschlag ein.

Der Vorschlag Amerikas will praktisch bei dem Zweig beginnen, der am stärksten das gleiche Recht aller Staaten auf Sicherheit bedroht, nämlich der Ueberlegenheit der Angriffswaffen über die der Verteidigung. Beginnend mit den Landrüstungen schlägt deshalb Amerika die vollkommene und kontrollierte Abschaffung der Tanks, der schweren beweglichen Artillerie und der Gase vor. Gibsons Resolutionsvorschlag fordert ferner von der Kommission für Landrüstungen die Aufstellung eines Planes für den Abbau der Tanks und der fahrbaren Artillerie über 15,5 Zentimeter Kaliber sowie die Ausschaltung der Anwendung von Gas im Kriegsfall. Die politische Kommission soll die entsprechenden Vertragstexte ausarbeiten unter Einfluß der Verpflichtung aller Staaten, sich im Kriegsfall der genannten Waffen nicht zu bedienen.

Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte das Einverständnis der englischen Regierung mit dem amerikanischen Vorschlag, der bezüglich der Angriffswaffen zur See und in der Luft anschließend ergänzt werden müsse. England sei bereit, alle Angriffswaffen durch internationale Abkommen abzuschaffen, trotz der großen Opfer, die das erfordere. Durch die Annahme und Durchführung von Gibsons Vorschlag werde ein erster wichtiger Schritt zur Abrüstung getan. Die Staatsausgaben würden vermindert zugunsten der viel notwendigeren sozialen Aufwendungen und eine der wichtigsten Ursachen der Unsicherheit werde beseitigt.

Für Deutschland erlachte Molotov den Vorschlag mit aller Befriedigung an.

### Verfahren gegen Litauen

England, Frankreich, Italien und Japan haben am Montag bei dem ständigen internationalen Gerichtshof in Haag ein Verfahren gegen die litauische Regierung in der Angelegenheit des Memelkonflikts eingeleitet.

In ihrer Klage unterbreiten die vier Regierungen dem Haager Gerichtshof sechs Fragen zur Stellungnahme. Die Fragen beziehen sich unter anderem auf die Absetzung des Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes und seine Ablösung durch den neuen Präsidenten sowie auf die von der litauischen Regierung verfügte Auflösung des Landtags.

### Wahlsieg in der Schweiz

In Basel fand am Sonntag eine Neuwahl des Baseler Kantonsrats statt. Das Ergebnis zeigt die Kommunisten in starkem Ansehen, ebenso die Rechte, während Sozialdemokraten und Freisinnige zugenommen haben.

Es ergibt sich folgende vorläufige Sitzverteilung (in Klammern die bisherigen Mandate): Radikaler Freisinn 25 oder 26 (20), Sozialdemokraten 38 bis 40 (34), Bürgerpartei 14 oder 15 (16), Liberal-Konservative 16 (19), Evangelische 3 (—) und Kommunisten 18 (25). Die bisherigen fünf Regierungsräte wurden wieder bestätigt.

### Notizen

Vor dem Devaheim-Prozess. Der Devaheim-Prozess soll vom 20. Mai an vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin zur Aburteilung gelangen.

Der Reichspräsidenten erneut beschimpft. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Verbot der „Neuen Freiszeitung“ in Bad Liebenwerda um weitere vier Wochen verlängert. Die Verlängerung ist erfolgt, weil Verlag und Schriftleitung in einer Sonderausgabe an ihre Leser erneut den Reichspräsidenten von Hindenburg beschimpften und in ganz grober Weise böswillig verächtlich machten.

Treuhänder des Reiches für die Schifffahrt. Der Präsident des Verbandes deutscher Reederei, Staatsminister a. D. Graf Rodehorn, ist zum Treuhänder des Reiches für die Schifffahrt ernannt worden. Er soll die Reorganisationsmaßnahmen in der Schifffahrt, die im Zusammenhang mit der Kreditübernahme des Reiches durchgeführt werden, überwachen.

Bankrott in Paris. Die Pariser Privatbank hat am Montag wegen Zahlungsschwierigkeiten ihre Schalter geschlossen. Sie hat das Handelsgericht um die Ernennung eines amtlichen Geschäftsführers ersucht.

Russischer Feinblech-Auftrag. Der Rührtrakt hat einen russischen Auftrag auf Lieferung von 10 000 Tonnen Feinblech erhalten.

### Skandal der Raiffeisen-Gesellschaft, die von deutschnationalen Parlamentariern geleitet war

und zum Schaden von Tausenden von Genossenschaftlern mit 70 Millionen insolvent wurde? Damals sprach der vielgeschmähte preußische Staat nicht wegen dieses desorganisierten Beamtenapparats der Gesellschaft, sondern wegen der betrogenen Genossenschaftler ein. Dachte Eugenberg an den Landbundkongress, der aller Not Kleiner Bauern zum Trost 7 Millionen für parteipolitische Zwecke widerrechtlich ausgab? Dachte er weiter vielleicht an den deutschnationalen evangelischen

Devaheim-Skandal, durch den 20 000 Bauersparer betrogen wurden? Meinte er vielleicht die Affäre Bahusen? Die angeblich marxistische Preußenregierung ist gekommen und hat geholfen, nicht um der Betrüger, sondern um der Sparer willen. Wenn aber Eugenberg diese Skandale auf den Marxismus zurückführen will, so erwidern wir: es handelt sich um

die effligsten Sumpfbüchsen des kapitalistischen Systems, und wenn solche Dinge, die früher unterdrückt wurden, heute bekannt werden, so verdanken wir das der Demokratie. Deshalb verfolgt man uns ja mit giftigstem Hass. Wir beseitigten die Genossenschaft, und wir gaben dem Landarbeiter das Koalitionsrecht, wir schufen das neue Beamtenrecht, das den Beamten freie politische Betätigung bewilligte. Freilich darf kein Staat dulden, sich von seinen eignen Beamten beschimpfen zu lassen. (Anhaltende Zustimmung.) Wollen wir hier aber wieder aufbauen, dann müssen wir

mit der Selbstzerfleischung aufhören und mit dem Nazifut aufräumen.

(Stürmischer Beifall.) In gewissen Stellen der Reichsverwaltung scheint man mir hier etwas zu tolerant zu sein. Reich und Preußen müssen zusammengehen, um Hitlers Privatarmee so schnell als möglich verschwinden zu lassen. Das beschlagene Material beweist den Hochverrat und zeugt auch für den Landesverrat.

Hitler hat sich öffentlich zu der Absicht bekannt, im Fall einer kriegerischen Verwicklung seine Kämpfer von der Grenze zurückzuziehen.

(Nach dieser Feststellung, die eine ungeheure Bewegung hervorruft, folgen weitere Ausführungen zum gleichen Thema, die an anderer Stelle ausführlich gewürdigt sind. Neb.)

Die Bewegung ist auf Lüge und Betrug aufgebaut. Man mühte an der Menschheit verzweifeln, wenn diese Epidemie der Hitleritis nicht bezwungen würde. Die Angehörigen der Arbeiterklasse haben vieles an Gut und Blut verloren, aber nicht den Verstand. Das wird den Sieg der Sozialdemokratie ermöglichen. Es geht mir nicht um meine Stellung, denn ich weiß, daß, wenn mir die Fahne entfällt, Millionen proletarischer Preußen zugreifen würden. Mein Kampf gilt der Erhaltung des demokratischen Volkstaats, in dem der Wille des Volkes oberstes Gesetz ist.

Auf zum Kampf für das demokratische Preußen, für den Sozialismus!

(Lang anhaltender, stürmischer Beifall und Hochrufe.) —

### Neun Vorschläge zur anhaltischen Landtagswahl

Beim Landeswahlleiter für Anhalt, Landgerichtsdirektor Althermann, sind fristgerecht neun Wahlvorschläge zur Landtagswahl eingereicht worden.

Die Wahlvorschläge haben diese Reihenfolge bekommen: 1. Sozialdemokraten, 2. Demokraten, 3. Kommunisten, 4. Zentrum, 5. Hausbesitz, 6. Volkspartei, 7. Nationalsozialisten, 8. Deutschnationale und Stahlhelm, 9. Sozialistische Arbeiterpartei.

# Bebel und die Nazi-Landesverräter

Das Wort Nationalsozialist ist aus zwei Lügen zusammengesetzt, denn Hitlers Garden sind weder national noch sozialistisch. Sie sind nicht sozialistisch, weil sie die bezahlte Kampftruppe der extremsten Privatkapitalisten sind. Daß sie nicht national sind, steht seit langer Zeit fest. Eine Bewegung, die zum großen Teil von Ausländergeldern lebt, eine Bewegung, deren Führer in Reden vor ausländischen Delegationen, vor der ausländischen Presse und im Ausland selbst das Ansehen Deutschlands herabsetzen, sind das Gegenteil von national. Und wer durch wüste Agitation den deutschen Kredit erschüttert und die Gesamtwirtschaft schädigt, wie die Nationalsozialisten es ständig tun, hat kein Deutschtum in den Augen wahrer Deutscher völlig verwirkt.

Hitlers Bekenntnis zum Landesverrat im Kriegsfall aber, das er im Wahlkampf in Lauenburg ablegte und das am Montag im Berliner Sportpalast vom Ministerpräsidenten Otto Braun gebührend angeprangert wurde, schlägt dem Faß den Boden aus. Und solche Sippigkeit heuchelt Deutschtum und spricht der Sozialdemokratie die nationale Gesinnung ab. Unser verkorbener Führer August Bebel würde es uns, lebte er noch, verzeihen, wenn wir ihn hier in einem Atemzug mit dem hohen Brauseur Hitler nennen. Aber wir müssen den Heuchler die nationale Maske vom Gesicht reißen. Wie stehen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zur Landesverteidigung?

### Bebel

Am 7. März 1904 jagte August Bebel im Reichstag:

„Meine Herren, Sie können häufig keinen siegreichen Krieg ohne uns schlagen. (Sehr wahr! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie liegen, liegen Sie mit uns und nicht gegen uns. Ohne unsere Hilfe können Sie nicht mehr auskommen. (Sehr wahr! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich sage noch mehr: Wir haben sogar das allergrößte Interesse, wenn wir in einen Krieg gezerzt werden sollen — ich nehme an, daß die deutsche Politik so sorgfältig geübt wird, daß sie selbst keinen Grund gibt, einen Krieg hervorzurufen — aber wenn der Krieg ein Angriffskrieg werden sollte, ein Krieg, in dem es sich um die Existenz Deutschlands handelte, dann — ich gebe Ihnen mein Wort — sind wir bis zum letzten Mann und selbst die Kette unter uns bereit, die Flinte auf die Schulter zu nehmen und unseren heimatlichen Boden zu verteidigen. Wir leben und kämpfen auf diesem Boden, um dieses unser Vaterland, unser Heimatland, das so gut unser Vaterland, vielleicht noch mehr als Ihr Vaterland ist, so zu gestalten, daß es eine Freude ist, in ihm zu leben, auch für den Letzten unter uns.“

### Hitler

Am 7. April 1932 hat Adolf Hitler, der Führer der Nationalsozialisten, in Lauenburg, der Grenzstadt Pommerns, gegen den polnischen Korridor, folgendes gesagt:

„Ich denke nicht daran, meine Anhänger für dieses „System“ in den Kampf zu schicken. Zunächst einmal ist es nötig, das „System“ zu beseitigen.“

Der alte Sozialdemokrat Bebel war bereit, die Flinte auf den Buckel zu nehmen, wenn Deutschland von einem andern Lande überfallen werden sollte. Dasselbe Deutschland, dessen korrupte herrschende Schicht er leidenschaftlich bekämpfte. Um des Volkes willen, das er vor der Kriegsfurie bewahren und dessen Rechte er schützen wollte.

Der vaterlandslose Hitler aber will im Kriegsfall die Polen ins Land lassen, weil ja dieses Land eine Republik ist, die er hasst. Ganz gleich, ob die Kriegsfurie auch das ganze Volk zerqueticht.

Wie verlogen ist doch die nationale Phrasen der Nationalsozialisten. Sie ist nur der Deckmantel, unter dem man die Absicht verbirgt, das Volk um Glück und Freiheit zu betrügen. Wie es das Schwerkopital von Hitler verlangt.

### Wie Preußen wählte

In den preußischen Wahlkreisen wurde bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April (in Klammern die Ergebnisse des ersten Wahlgangs am 13. März) wie folgt gestimmt:

Hindenburg 11 830 204 (11 022 089), Hitler 8 625 832 (6 844 854), Thälmann 2 211 197 (3 724 687) Stimmen. Duesterberg erhielt im ersten Wahlgang 1 825 158 Stimmen.

### Der Hindenburg-Sieg im Nazi-Braunschweig

In Braunschweig wurden bei der Reichspräsidentenwahl am 10. April (in Klammern die Ergebnisse vom 13. März) an Stimmen abgegeben: Hindenburg 154 267 (149 917), Hitler 145 658 (125 817), Thälmann 18 164 (27 926); Duesterberg erhielt im ersten Wahlgang 20 103 Stimmen.

Die Braunschweiger Wahlziffern sind insofern besonders interessant, als sie klar zeigen, daß Nazi-Klages in Braunschweig nur dank der kommunistischen Zählpolitik regiert.

### 18 Listen zur Preußenwahl

Die Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die preußische Landtagswahl ist abgelaufen. Beim preußischen Wahlleiter, dem Präsidenten des Preussischen Statistischen Landesamts, sind insgesamt 18 Wahlvorschläge zur Neuwahl des Preußenparlamentes am 24. April eingegangen. Ob alle diese Vorschläge zugelassen werden und in welcher Reihenfolge sie auf dem Abstimmungschein erscheinen, steht noch nicht fest. Die Entscheidung darüber fällt der Landesauswahl, der unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters am kommenden Mittwoch zusammentritt. Der Landeswahlausschluß besteht außerdem aus Beisitzern, die von den sechs größten Parteien gestellt werden.

Jede Gruppe, die bisher noch nicht im Landtag vertreten war, mußte in einem Wahlkreis 500 Unterschriften aufbringen, um einen Wahlvorschlag einreichen zu dürfen. Der Wahlleiter hatte dann zu prüfen, ob gegen diese Unterschriften nach den Bestimmungen des Wahlgesezes nichts einzuwenden ist.

Die 18 Listen für die kommende Preußenwahl zeigen die gleiche Zersplitterung, die sich schon bei den letzten Landtagswahlen bemerkbar gemacht hat. Insbesondere haben auch die Vertreter der polnischen Minderheit wieder einen Wahlvorschlag eingereicht; doch ist kaum anzunehmen, daß bei dem erhöhten Wahlquotienten von 50 000 eine der Splittergruppen Aussicht auf die Erlangung eines Mandates hat. Es ist daher zwecklos, die Namen der übrigen Splittergruppen zu nennen, ehe der Landeswahlausschluß entschieden hat, ob sie überhaupt zugelassen werden.





# 95 SERIEN-TAGE

## Mittwoch letzter Tag unserer Großveranstaltung

Viele tausende Kunden nutzten die günstige Kaufgelegenheit aus. Kommen auch Sie, denn der

### letzte Tag ist so wichtig wie der erste!

Die letzten Warenmengen haben wir auf Tische geworfen, um Ihnen zum Schluß noch viele Vorteile zu bieten.



Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank  
Magdeburg-Buckau, 11. April 1932  
Gartenstraße 5  
Gustav Hintze und Frau Anna geb. Kandler

**Danksagung**  
Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer goldenen Hochzeitstage sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unser herzlichsten Dank.  
Osternstedt, den 10. April 1932.  
Karl Lücke u. Frau geb. Köhler.

**Lebt die Frauenwelt!**

**Brautkränze**  
Kunstschöne, Kleiderparaden, Hochzeiten  
Carl Siebert, Karlstraße 4

**ZENITAL**  
Nur noch 3 Tage!  
Sylvester Schiffer  
Tägliche Vorführung  
4 und 8 Uhr  
Ein Erlebnis für Kinder  
Ist der Besuch einer  
Kleinigkeit. Vorführung  
Für Kleinkinder 40  
auf allen Plätzen!  
Vorverkauf ausverkauft.  
In Saal: NOW!

**Herde, Ofen  
Gruden**  
sportlich  
GIESAU  
Petersonstraße 20

**Radio**  
Notz, 29.  
55 Mk. 3 Röh. 70 Mk.  
Köbe, 200 Mk. an. Röh.  
bill. Jeder zu sprechen.  
Heller, Rollwagenstr. 4.

**Stadttheater**  
Dienstag, 12. April  
20 bis 22 Uhr  
Freitag, 1. Abend  
Gedicht: Theodora  
Schauspiel: Die  
Tage der Tugend  
Schauspiel von Goethe  
Mittwoch, 13. April  
20 bis 22 Uhr  
Freitag, 2. Abend  
Die verurteilten  
Oper von Emmerich  
Preise für die Abend-  
aufführungen  
„Im weißen Rößl“  
von Hof. 0,70 bis 1,80  
Preise für die Nach-  
mittagsaufführungen  
„Im weißen Rößl“  
von Hof. 0,50 bis 1,00

**Wilhelmtheater**  
Dienstag, 12. April  
19 bis 21 Uhr  
Oper: Die Fledermaus  
Schauspiel: Die  
Tage der Tugend  
Mittwoch, 13. April  
19 bis 21 Uhr  
Oper: Die Fledermaus  
Schauspiel: Die  
Tage der Tugend

**Lebt den Wahren Jakob!**  
● **Branntwein** ●  
verlängerte Lebensdauer  
mit prima weiß, wasser-  
leber und -sauren  
50 und 40 A. auch etc.  
Reinheitsgrad und Ziffern  
Branntwein bis 3 u. 4 L.  
Zakstraße 32, I u. II

**Sohn achtbarer Eltern**  
mit schöner Handchrift und guten Schul-  
zeugnissen, sicherer Redner, wird von der  
Sekretärsdirektion einer großen  
Lebensversicherungsgesellschaft  
für sofortige Handhabung ge-  
schriebener Lebenslauf in einzureichen  
unter 2 R 120 an A. I. a. Magdeburg.  
Rechtsweise in Stenographie u. Maschi-  
nenschrift erwünscht.

**Baugenossenschaft Burg, E. G. m. b. H.**  
Vermögen Bilanz am 31. Dezember 1931

Vermögen	Bilanz am 31. Dezember 1931	Schulden
1. Besondere Grundstücke: 704 032,98	704 032,98	1. Mitglieder Guthaben: 71 044,88
Grund und Boden für diese Grundstücke: 16 420,50	16 420,50	2. Reservefonds: 8 170,67
2. Unbebaute Grundstücke: 12 232,00	12 232,00	3. Reservefonds: 7 820,01
3. Inventar: 371,00	371,00	4. Reservefonds: 45 675,20
4. Kasse: 723,84	723,84	5. Sozietärguthaben: 608 776,58
5. Kasse: 56,00	56,00	6. Darlehensschulden: 18 041,96
6. Kasse: 211,00	211,00	7. Bankschulden: 48 392,54
7. Kasse: 21,00	21,00	8. Rückstellungen: 1 500,00
8. Kasse: 21,00	21,00	9. Reingewinn: 4 710,15
9. Kasse: 21,00	21,00	
10. Kapitalforderungen: 31 052,25	31 052,25	
	816 922,40	

Mitgliederzahl am 1. Januar 1931 = 37 mit 388 Geschäftsanteilen.  
Erneuerung bis 31. Dezember 1931 = 55 mit 57 Geschäftsanteilen.  
Zusammen 92 mit 425 Geschäftsanteilen.  
Am 31. Dezember 1931 hielten aus = 21 mit 21 Geschäftsanteilen.  
Mitgliederbestand am 1. Januar 1932 = 31 mit 374 Geschäftsanteilen.  
Das Geschäftsjahr der Mitglieder hat sich im Laufe des Geschäftsjahres von 82-21,89 auf 71,84, also um 8.262,89 Pf. vermindert. Die Gesamtbilanzsumme betrug am 1. Januar 1931 67 601,- Pf., am 31. Dezember 1931 70 922,- Pf., sie hat sich im Geschäftsjahr um 3.321,- Pf. vermehrt.  
Burg, den 1. März 1932.  
Der Vorstand:  
Otto Lohs, Vorsitz, R. Ebeling, Schriftf., E. Hundt, Kassierer.

**Leb nicht in den Tag hinein!**  
Kaufe bei uns Bücher ein!

**Gute rote Mauersteine, Kalksteine, Lochporöse, Deckensteine**  
gibt es Jägerlei Vorleben, Gutes Gießer.  
Herrschauer Magdeburg 2003164.  
Gesetzlich geschützte Hühner - Eierlegemehl  
55% Einnahme 10 Pfd. 1,75 100 Pfd. 15,75  
sehr sparsam und ergiebig, deshalb nicht teuer im Verbrauch  
Willy Walter - Wismar, Hauptbahnhofstraße 5.

**Leb nicht in den Tag hinein!**  
Kaufe bei uns Bücher ein!

**Friedrich Steffen**  
im Alter von 73 Jahren.  
Dieser zeigt sich betriebl. an  
Hilme Steffen geb. Lotisch  
Paul Lotisch als Pflegeeltern  
Schiedungsbüro am Donnerstag, 12. März, 10 Uhr, 10 Uhr, 10 Uhr.

**Maßkleidung**  
und zwar nur echte, wirkliche Maßkleidung wird allein den persönlichen Eigenschaften des Trägers voll gerecht und ist daher das Beste  
Schneider-Zwangs-Lösung zu Magdeburg

**Minna Baumgarten**  
geb. Zimmernberg  
im 2. Stockwerk.  
Dieser zeigt sich betriebl. an  
Wilhelm Baumgarten und Kinder  
Zimmernberg Straße 6  
ein Stück Herr hat angeheiratet zu Magdeburg.  
Die Verlobung findet am Donnerstag, dem 11. April, um 11 Uhr, von der Kapelle des Stadtkirchens aus, statt.

**Minna Baumgarten**  
geb. Zimmernberg  
im 2. Stockwerk.  
Dieser zeigt sich betriebl. an  
Wilhelm Baumgarten und Kinder  
Zimmernberg Straße 6  
ein Stück Herr hat angeheiratet zu Magdeburg.  
Die Verlobung findet am Donnerstag, dem 11. April, um 11 Uhr, von der Kapelle des Stadtkirchens aus, statt.

**Zuverlässiger Trecker-Führer**  
mit guten Zeugnissen und mehrjähriger Praxis, möglichst auf Lang-Bulldog, sofort gesucht. Albert Rönne, Saenichstraße 51.

**Guter Rat ist Goldes wert**  
Empfehlenswert für junge Eheleute und alle Frauen. - Rückantwort 40 Pfennig beifügen. Offerten unter R W 182 postlagernd, Postamt Genthin.

**Der Konsumverein**  
bietet seinen Mitgliedern beim Einkauf von Fleisch- und Wurstwaren ganz außer-gewöhnliche Vorteile!  
Hohe Rippe . . . . . Pfund 68 Pf.  
Kamm . . . . . Pfund 68 Pf.  
Kostbeef . . . . . Pfund 74 Pf.  
Brust . . . . . Pfund 54 Pf.  
Querrippe . . . . . Pfund 54 Pf.

**Eisbein mit Sauerkraut**  
gibt ein pikantes Gericht  
Eisbein . . . . . Pfund 37 Pf.  
Sauerkraut . . . . . Pfund 7 Pf.

**Reines Schweineschmalz**  
aus eigener Schlachtereier Pf. nur 65 Pf.  
Landschinken . . 1/4 Pfund nur 35 Pf.  
Knoblauchwurst . . Pfund nur 70 Pf.  
Salz . . . . . Pfund nur 20 Pf.  
Flomen . . . . . Pfund nur 55 Pf.

**Konsum-Brot**  
mollig, wohlgeschmeckt und beförmlich  
4 Pfund . . . . . nur 63 Pf.  
3 Pfund . . . . . nur 48 Pf.  
Schwarzbrot . . . 3 Pfund nur 48 Pf.  
Hausbrot . . . . 3 Pfund nur 44 Pf.

**Hohe Rippe**  
Kamm  
Kostbeef  
Brust  
Querrippe

**Eisbein mit Sauerkraut**  
gibt ein pikantes Gericht  
Eisbein . . . . . Pfund 37 Pf.  
Sauerkraut . . . . . Pfund 7 Pf.

**Der Konsumverein**  
für Magdeburg und Umgegend  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Verkauf nur an Mitglieder.  
Mitglied kann jeder Verbraucher werden.  
Kein Eintrittsgeld!

**Uhren-Reparaturen**  
gut und extra billig!  
Vortheilige Preisangabe  
Fritz Koch, Uhrmacher  
Neuhaldensleben  
Jungfernstieg 12

**Stempel und So-**  
bei Lang & Co.  
Dreier Weg 263  
(Schwarzenbergplatz)

**Kurzer Pferdezug**  
hat 5 bis abzu eben,  
lieber frei über.  
Moustedt,  
Salberköt, Str. 117.

**Arbeitsmarkt**  
Für Belieferung der  
Brotfabrik mit  
Kartoffeln, Margarine  
und Käse werden an  
allen Plätzen  
Barenvertreter  
geleitet, eine hohe Pro-  
zession, Transportmittel  
wird gefordert. Ehrliche  
u. fröhliche Personen,  
besonders Frauen, die  
sich durch eigene Kraft  
und Fleiß eine Lebens-  
existenz gründen wollen,  
möge angebot einreichen  
u. B 852 an d. Volkshf.

**Suche sofort**  
**Heimarbeiter**  
für Kleinarbeit bei  
gutem Verdienst und  
wöchentlichem Auszah-  
lung. (Kaufpreis erw.)  
Kurt Modes  
Barfischer 18, bei  
Kirchberg (Sa.)

**Tüchtige Leute**  
gesucht, gleich werden  
Berufs- oder Geschichts,  
dauernde und ange-  
nehme Tätigkeit.  
Bis Mk. 600.-  
Monatsverdienst.  
Sehr günstige Gelegen-  
heit für solche, die sich  
selbständig machen wollen  
auch als Haupt- oder  
Nebenberuf. Keine  
Reisen. Angebote mit  
Beilage eines mit der  
angewandten Adresse ver-  
sehen. Briefumschlag an  
Chemische Fabrik  
Zieritz, Gallingen,  
Amt Grah.



Stadt Magdeburg

Ein gefälschter Wahlvorschlag

Insgesamt 18 Vorschläge eingereicht.

Ein beim Magdeburger Wahlausschuß zur preussischen Landtagswahl eingereichter Wahlvorschlag der „Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten“ wurde vom Wahlausschuß zurückgewiesen...

Es ist jetzt auch festgestellt, welche Wahlvorschläge für die Preußenwahl überhaupt eingegangen sind. An erster Stelle des Stimmzettels steht die Liste der Sozialdemokratischen Partei mit den Namen Braun-Severing.

Der Kampf um Preußen eröffnet

Wenige Stunden nach der Reichspräsidentenwahl eröffnete am Montag die Magdeburger Sozialdemokratie den Wahlkampf in Preußen mit einer machtvollen Städtekundgebung in Fernmersleben.

Die Reichsbannerkapelle, Arbeiterjugend, Arbeiter-Gesangverein Fernmersleben, Arbeiter-Mandolinisten und Arbeiter-Turnverein vorwärts umrahmten mit ihren Vorträgen und Darbietungen den Abend in würdiger Weise.

Im Mittelpunkt stand die Rede des Oberbürgermeisters Reuter. In Magdeburg steht die Arbeiterschaft, so führte er unter anderem aus, zu den roten Fahnen des Sozialismus, zur Demokratie, zu einem kulturellen Fortschritt.

Die Arbeiterschaft ist gewillt, mit Zähnen und Klauen die freiheitlichen und menschlichen Ideale zu verteidigen. Die Sozialdemokratie gestaltet sich ihr Schicksal selbst.

Von Elbe und Schifffahrt

Mehr als 1 1/4 Meter brachte die Wuchswelle von Oberelbe und Saale der Mittelerde. Der Magdeburger Pegel zeigt heute einen Stand von 168 Zentimeter über Null.

Wohl kommen noch eine Anzahl Schleppzüge von Saanburg an, aber schon wird bekannt, das an der Wasserkante kein Geschäft mehr ist.

Das große Krokodil ist gestorben

Zu den Gruison-Gewächshäusern erfreute sich das große Krokodil ganz besonderer Beliebtheit bei den Kindern wie bei den Erwachsenen.

Seit 1901 hat das brave Tier in seinem Bassin gewohnt und gehofft. 40 Jahre dürfte es alt geworden sein. Nun hat es aber das Leben aufgegeben.

Robert auf dem Kriegspfade

Die Deutsche Volkspartei in Magdeburg hat ihre Kandidaten für die Preußenwahl vorgestellt. Es wurde mit dem Nachbarwahlkreis Halle-Verfasser ein gemeinsames Wahlgefecht gemacht.

Und dann stellte Heidenreich sich selbst vor mit einer in vieler Beziehung interessanten Rede. Er begrüßte zunächst die Zusammenarbeit der beiden Wahlkreise, da der mitteldeutsche Bezirk „gemeinsam verteidigt werden müsse“.

Dann sprach Robert weiter: „Der Hauptkampf habe der jetzigen preussischen Regierung zu gelten, hauptsächlich der Sozialdemokratie. Der Kampf müsse gehen gegen jeden Sozialismus für eine führende Politik des Bürgertums im besten Sinne.“

Es gibt nur eine Erklärung: Hauptfeind der Unternehmensepartei ist und bleibt die Sozialdemokratie. Sie muß unter allen Umständen vom Einfluß im Staate ausgeschaltet werden.

Den Gruison-Gewächshäusern wünschen wir aber recht bald einen Ersatz. Vielleicht bringt ein abenteuerlicher Magdeburger einmal so ein Tierchen vom Nil in seine Vaterstadt.

Elbeschiffahrtkartell im Werden

Nach mehr als drei Monate langen Verhandlungen ist jetzt die Bemühungen der Reichsregierung, eine großzügige Hilfsaktion für die Elbeschiffahrt, die Oberelbeschiffahrt, die Schifffahrt der märkischen Wasserstraßen und der benachbarten Ströme herbeizuführen, von Erfolg gekrönt worden.

Bis zu dem endgültigen Inkrafttreten der Kartellbestimmungen wird allerdings noch einige Zeit vergehen. Es bedarf nämlich noch der Durchorganisation der Schifferbetriebsverbände, die kraft Kotverordnung der Reichsregierung vom Dezember 1931 geschaffen worden sind.

Eine große Bedeutung spielen dabei einmal die Frachtausweise, in denen je zur Hälfte Vertreter der Schifffahrt, der Spedition und der Verloader sitzen.

Magdeburg im Rundfunk. Nach längerer Pause wird das Magdeburger Stadttheater wiederum mit einem Auschnitt aus einer Abendvorstellung im Programm der Berliner Funkstunde-WG. vertreten sein.

Platzkonzert. Am Mittwoch, dem 13. April, findet unter Leitung des Kapellmeisters Grosse, ausgeführt von der Kapelle des III. (preussischen) Bataillons, 12. Infanterie-Regiment, auf dem Körnerplatz von 16 bis 17 Uhr ein Platzkonzert statt.

Zirkus-Lichtspiele. Das neue Programm der Zirkus-Lichtspiele bringt „Die Rache des Araberfürsten“, eine im Orient spielende Sensationshandlung.

Ringkämpfe in den „Nationalfesttänzen“. Am Montag fand Döhning gegen Dose in einem von beiden Seiten kraftvoll geführten gigantischen Ringen.

preussische Parteipolitik, die der Junker und Kapitalisten, wieder eingeführt werden. Die Bereitwilligkeit der Volksparteiler, den Nazis in Preußen in den Sattel zu helfen, ist gleichzusetzen mit Selbstaufgabe.

Doch selbst vor falschen Angaben schreckt Heidenreich nicht zurück, um die „neupreussische Parteipolitik“ zu „kennzeichnen“. In den letzten Jahren seien von 29 neu zu besetzenden Polizeipräsidenten 27 der Sozialdemokratie zugefallen.

Zum Schluß wurde Robert dann energisch. Er forderte eine Nutzlage, weil das Rechtsempfinden des Volkes heute auf das schmerzlich verletzt würde, durch die Art, in der die großen Prozesse gegen Schädlinge der deutschen Wirtschaft, wie etwa die Sklarek, durchgeführt wurden.

Hier sind wir mit ihm einer Meinung. Nur möchten wir dem Namen Sklarek noch einige Klangvollere hinzufügen, als da sind Rahjens, Frankfurter Versicherungsdirektoren, Kassenleibogen, Raiffeisen-Bank, Debaheim, Radendorfsbank usw.

Die sozialistischen Arbeiter werden dafür sorgen, daß auch im neuen Landtag Gelegenheit bleibt, die Rechte der breiten Massen zur Geltung zu bringen, auch wenn das „neupreussische Parteipolitik“ genannt wird.

wurde und von Dose ohne Mühe auf beide Schultern gelegt werden konnte. Ein technisch auf der Höhe stehendes Treffen lieferten sich Schwarzbaud und Pohljuch.

Fußbodenbrand. Am Montag wurden um 11.49 Uhr im 3. Obergeschoß einer Wohnung der Sternstraße durch Blut aus dem Küchenherd der Fußboden und die Zwischendecke in Brand gesetzt.

X Vermißt wird seit 1. April die Ehefrau Irma Otto, geb. Geruchl, am 23. Mai 1905 zu Niga (Saitland) geboren, zuletzt hier, Waagestraße 7a wohnhaft gewesen.

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg. Mittwoch, 13. April. 9.00: Schulfunk: Prof. Max Liebermann erzählt aus seinem Leben.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg

- 9.00: Schulfunk: Prof. Max Liebermann erzählt aus seinem Leben. 15.20: Hörbericht aus einer Stadtrandbildung. 15.45: G. Hausdorf: Mode, Reflektoren und Dekorationskunst als Frauenberufe.

Deutsche Welle: Mittwoch, 13. April

- 9.00: Schulfunk: Prof. Max Liebermann erzählt aus seinem Leben. 9.35: E. Thomas: Sagen und praktische Rechnen. 10.10: Schulfunk: Bulkaner unter Eis. Erlebnisbericht.

Familiennachrichten

Magdeburg. Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am 15. April das Ehepaar Alina Wendler. Die Jubilare sind seit Jahrzehnten treue Leser der „Volksstimme“.



Die Tausenddollarnote

Von Kurt Mietzke

Chicago. Gastend. Um Mitternacht. In einer dunklen Gasse schleicht einer an den Häusern entlang. Eine Taschenlampe zuckt auf, beleuchtet eine Hausnummer. Der Dunkle klopft ein geheimes Morsezeichen an die Tür. Die Tür öffnet sich lautlos.

„Ist der große Mahala zu sprechen?“ fragt der nächtliche Besucher.

Statt aller Antwort öffnet sich eine Tür. Der Besucher betritt das Zimmer; es ist niemand darin.

Eine Stimme von unsichtbarer Herkunft fragt: „Was wünschen Sie?“

Der Besucher zieht eine Zehndollarnote heraus und legt sie auf den Tisch. „Ich möchte diese Banknote vorlegen.“

Das Zimmer verdunkelt sich und wird gleich darauf wieder hell. Die Banknote ist verschwunden.

„Selbst gemacht?“ fragt eine Stimme.

„Selbst gemacht“, erwidert der Besucher. „Mit wem sprache ich? Mit dem großen Mahala selbst?“

„Ja, ich bin es. Ich werde die Note sofort unserem Bankfachverständigen vorlegen. Antwort in zehn Minuten.“

Das Zimmer wird wieder dunkel. Ein Surren hebt an. Eine Leinwand senkt sich herunter. Ein Film erleuchtet: „Wie öffne ich einen Tresor? Ein Kulturfilm der Chicagoer Einbruchgenossenschaft. Manuskript Al Capone. Drehbuch Jimmy Bloody. Aufnahmen Peter Bod.“

Der Film juckt herunter, und der Besucher langweilt sich nicht dabei. Nach zehn Minuten wird das Zimmer wieder in helles Licht getaucht. Die Stimme des großen Mahala ertönt: „Mein Bankfachverständiger erklärt, die Fälschung sei ausgezeichnet gelungen. Wieviel derartiger Noten können Sie bezorgen?“

„Eine Million und mehr.“

„Was sind Sie im Privatberuf?“

„Kupferstecher.“

„Ausgezeichnet. Wir bieten für die Platte einen noch zu bestimmenden größeren Betrag. Aber zunächst eine Frage.“

„Ich bin ganz Ohr, großer Mahala.“

„Warum stellen Sie ausgerechnet Zehndollarnoten her?“

„Na, das ist doch ein handlicher Schein.“

„Gewiß. Aber es wäre doch gleichgültig, ob Sie Zehndollar- oder Tausenddollarnoten herstellen. Es würde sich doch zweifellos viel mehr lohnen, wenn Sie Tausender herstellen!“

„Ohne Zweifel!“

„Daran tun Sie es dann nicht?“

„Ja, ich vertraue mich kaum, das auszusprechen.“

„Athen Sie! Ich befehle es!“

„Kun gut: Ich habe überhaupt noch nie einen Tausenddollarschein gesehen.“

Ein Rachen ertönt. Wieder wird das Zimmer dunkel. Beim Hellwerden liegt eine Tausenddollarnote auf dem Tisch.

„Legen Sie uns eine Druckplatte für Tausenddollarscheine vor! Das wäre uns lieber als Ihre Zehndollarplatte. Nehmen Sie diesen Schein als Muster! Wieviel Zeit brauchen Sie zur Herstellung der Platte?“

„Acht Wochen.“

„Gut. In acht Wochen erwarten wir Sie hier. Auf Wiedersehen!“

„Aha, könnte ich nicht etwas Vorlauf bekommen?“

„Sie haben doch die Tausenddollarnote.“  
„Ja, aber die brauche ich doch als Muster. Wovon soll ich bis dahin leben?“

Zwei Minuten später hat der Besucher weitere hundert Dollar in der Hand. Dann schlüpft er aus dem Hause. In ein Auto. Während der Fahrt springt er in eine Straßenbahn. Von hier aus bemerkt er in der Tat einen Verfolger. Also springt er abermals während der Fahrt ab, springt in einen Autobus, springt auch von dem nochmals ab und verschwindet in einem Hause. Gleich darauf kommt er aus einem andern Ausgang wieder heraus. Mit einem angeklebten Vollbart.

Gemütlich geht er bis zum nächsten Bahnhof und setzt sich in den Zug nach Newyork, der gerade abfährt. Auf Nimmerwiedersehen. Und zwischen Chicago und Newyork reißt er sich, obwohl das eine lange Fahrt ist, ununterbrochen die Hände. Denn wenn es einem Spitzbuben gelingt, den großen Mahala hineinzulegen, dann darf er sich wahrlich die Hände reiben.

Nämlich: Erstens war die Zehndollarnote gar nicht gefälscht, sondern echt gewesen; deshalb fand sie auch der Bankfachverständige des großen Mahala so gut nachgemacht. Und zweitens waren die elfhundert Dollar, die unser Freund in der Tasche hatte, genau so echt. Und mit denen beschloß er in Newyork einen Zigarettenladen aufzumachen, um ein ehelicher Mann zu werden.

Die Frau im Urwald

Eine Mitarbeiterin des genialen Forschers, Orgelpielers, Poch-Biographen und Arztes Albert Schweitzer, der bekanntlich zu Lambarene in französisch-äquatorialafrika ein Krankenhaus eingerichtet hat, erzählte vor ihrer Abreise nach Lambarene allerlei von ihrer Zusammenarbeit mit dem großen deutschen Menschenfreunde. Frau C. E. W. Russell wurde durch die Lektüre der theologischen Schriften und der Berichte Schweitzers über sein Gutswerk für die Schwarzen so ergriffen, daß sie sich ihm im Jahre 1927 als Mitarbeiterin anbot. Sie kehrte dann im März dieses Jahres nach Erholung nach ihrer Lektüre in Britisch-Kolumbien zurück und ist jetzt wieder nach den Urwäldern des Schwarzen Erdteils abgereist, um sich weiter ihrer Tätigkeit zu widmen. Frau Russell ist in Lambarene die Leiterin der Pfanzung, die um das Krankenhaus angelegt wurde, und beaufsichtigt die eingebornen Arbeiter, die die Bäume des dichten Urwaldes fällen und die Elefantengraber und das üppige Dickicht fortzuräumen, die in kurzer Zeit wieder aufsteigen und die Niederlassung zu überwuchern drohen. Diese Aufgabe verlangt große Ausdauer und Energie sowie viel Zeit, denn es ist recht schwer, mit den Eingebornen auszukommen. Gewöhnlich stehen etwa 50 Hölzer unter ihrem Befehl, die verschiedenste innerafrikanische Sprachen sprechen, sie versteht mit ihnen in Pidgin-Französisch. Der Hauptmann in unserem Gebiet, der früher der Menschenfreier huldigte, ist der der Bahin. Sie arbeiten vielweiberei, aber die Frauen sind jetzt im afrikanischen Urwald teurer geworden, und nicht viele junge Leute können es sich leisten, sich eine zu kaufen. Sie arbeiten daher gern bei uns, und dazu die nötigen Mittel zu erwerben. Wenn Patienten mit vielen Frauen ins Krankenhaus gebracht werden, dann sind die Gattinnen besonders besorgt, denn die eingeborne Frau ist dort wertvoll, solange ihr Mann lebt, aber wenn dieser stirbt, geht sie einem unheimlichen Schicksal entgegen, da sie durch Erbschaft in den Besitz ihres Bruders gelangt. Frau Russell erzählte, daß das Urwaldgebiet, das sie mit ihren Arbeitern ausgedehnt hat, jetzt eine blühende Palmenpflanzung von etwa 5 Hektar ist. Sie haben Palmenbaum-Schößlinge an einzelnen Stellen gepflanzt, sehr sie fort, denn Palmen wachsen nicht im Urwald, und das Krankenhaus braucht Palmöl. Sie ziehen alle Arten tropischer Früchte, und unsere Gutsbesitzer sind froh, wenn sie solche Früchte bekommen. Ein anderer Arzt, Dr. Schweitzer, hat über Hunderte von Meilen in Äquatorialafrika bereist, und die Kranken kommen aus den entfernten Gegenden, um sich behandeln zu lassen. Sechs Eingeborne, die an Elephanten-Läusen litten, litten mehr als 600 Kilometer weit hin und zerließen das Krankenhaus geheilt.

Nikolaus der Zweite

Zum 15. Jahrestag der russischen Revolution. Von A. Nilolajewitsch

Beim Ausbruch der russischen Revolution wurde der Zar in Rom, wo sich damals der Generalstab der Armee befand. Er glaubte zuerst, die Vorgänge in Petersburg seien auf ein Mißverständnis zurückzuführen, an dem die Generalstabschef die Befehle ertönen, die die nötigen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes nicht rechtzeitig ergreifen konnten. Deshalb befehlt er, die Reichsarmee aufzulösen, was der, wie er glaubte, die ganze Sache gegen die Regierung ausging. Er übernahm die Minister und Generale in Petersburg und Telegramme, in denen er förmliche Anordnungen gegen die Reichsarmee forderte. Aus der Revolution haben jedoch nur jeder Stunde immer heftiger werdende Nachrichten zu hören. Die Arbeiter legen die Arbeit nieder, was in den Straßen fanden revolutionäre Umzüge statt. Das Militär weigerte sich, auf das Volk zu schießen, und ein Teil der Bevölkerung schloß sich der revolutionären Bewegung an. Die Sitzung veränderte sich in einen offenen Aufruhr — und in der nächsten Umgehung des Zaren bekehrte sich die Armee immer mehr. „Wir werden alle an den Säulen hängen“ — prophetezte Kaiser Nikolai Nikolaewitsch, einer der nächsten Freunde des Zaren — „Wir werden eine Revolution haben, wie sie noch nie dagewesen ist.“ Die Kaiserin hat sich gegenwärtig in Richtung, die Vertreter der Revolution, die Mitglieder der Parteiführung — alle riefen dem Zaren Zusage zu machen und ein bei der Duma herauszufinden, was zu tun ist. Der Zar jedoch wollte nicht davon hören. Er war den Notizen unerschrocken und beharrlich und fürchtete sich vor jeder demagogischen Einschüchterung. Und deshalb, als die Situation eines ruhigen Gesprächs erforderte, sagte er die zum letzten Augenblick und hoffte immer, daß alles beim alten bleiben werde. „Mit einer durch tiefen Panik“ — so beendete er die Anrede der des Zaren in jenen Tagen. Gründe für seine Handlung — „Ich werde alle Rückfälle, die auf ungewisse Zukunft hinführen, vermeiden.“

Da das Militär inzwischen zu den Revolutionären übergegangen war, beschloß der Zar, eine Staatsproklamation von der Duma zur Unterdrückung des Aufstandes zu senden. Zum Befehlshaber dieser Expedition wurde General Pjotrow ernannt. Die nächste Sitzung sollte der Zar selbst übernehmen. Am 13. März 1917 um 5 Uhr morgens verließ sein Zug Moskau in der Richtung nach Petersburg. Er kam jedoch nicht mehr bis nach Peter-

hofjanko und die Aeußerung Alexejews über die Notwendigkeit der Abdankung des Zaren. Das Telegramm war zwar in äußerst vorsichtigen Ausdrücken gehalten, doch gab es die Meinung des Generals Alexejews in klaren und unabweisbaren Worten wieder: im Interesse der Rettung der Armee vor dem Zusammenbruch und der Fortsetzung des Kampfes gegen den Feind, sei die Abdankung des Zaren unvermeidlich. Er unterrichtete davon auch sämtliche Kommandierenden und ersuchte sie, seine „untertänigste Bitte“ vor dem Zaren zu unterstützen. Bald darauf liefen die Antworten der Kommandierenden ein. Sie waren zwar verschieden in ihrer Begründung, doch kamen sie alle zur gleichen Schlußfolgerung: sie baten den Zaren „untertänigst“, möglichst rasch abzutreten. Das war der entscheidende Augenblick: „Ich bin zur Abdankung bereit“, erklärte der Zar.

Dieser Vorgang geschah am 15. März um 2.45 Uhr nachmittags. Der Zar setzte eigenhändig die entsprechenden Telegramme auf und übergab sie General Russky. Als man im Gefolge des Zaren von der Abdankung erfuhr, bemächtigte sich vieler eine ungeheure Entrüstung, denn bei weitem nicht alle waren geneigt, den Kampf gegen die Revolutionäre aufzugeben. Man sandte zum Zaren eine Abordnung, um ihn zur Rücknahme seiner Abdankung zu veranlassen. Es gelang sehr leicht, den Zaren dazu zu überreden. Sofort wurde ein Flügeladjutant zu General Russky mit der Bitte um Rückgabe der Telegramme entsandt. Russky kam jedoch dieser Bitte nicht nach: da er den rachsüchtigen Charakter des Zaren kannte, fürchtete er zweifellos für seine Zukunft, falls der Zar auf dem Throne bleiben sollte. Er hatte darin auch recht: der Zar hat ihm nie bezesehen. Noch in Lubolki, wo sich der Zar später in Verbannung befand, sagte er, er könne allen vergeben, nur nicht Russky.

In diesem Augenblick kam die Mitteilung, daß eine Abordnung von zwei Mitgliedern der Reichsduma — Gutschkow und Schulgin — zwecks Verhandlungen mit dem Zaren auf dem Wege nach Pskow sei. Der Zar hat Russky, die von ihm unterzeichneten Telegramme bis zum Eintreffen der Delegierten nicht abzugeben. Anscheinend hoffte er, daß es ihm gelingen würde, mit diesen Abgeordneten ein Uebereinkommen zu treffen — ohne Verzicht auf den Thron. Doch auch diese Hoffnung — wie so manche andre in diesen Tagen — erwies sich als illusorisch. Um 7 Uhr abends trafen die Abgeordneten ein und wurden vom Zaren empfangen. Diesem Empfange wohnte auch General Russky bei, obwohl er vom Zaren nicht dazu aufgefordert worden und dem Zaren seine Anwesenheit bei diesen Verhandlungen sicherlich nicht angenehm war. Aber Russky nahm keine Rücksicht darauf, denn er war fest davon überzeugt, daß Nikolaus II. bereits erledigt sei. Gutschkow gab eine ausführliche Schilderung der Lage. Aus seiner Erzählung ging klar hervor, daß die Abdankung unvermeidlich sei. Es war ihnen nicht bekannt, daß die Abdankungstelegramme sich bereits in Russkys Händen befanden (dabei erwähnte sie erst später von ihm). Gutschkow hielt eine lange Rede und schlug zum Schluß vor, dem Zaren eine halbe Stunde Bedenkzeit zu geben, aber nicht mehr. „Im Moment meiner Abreise muß ich das Dokument über die Abdankung in meinen Händen befinden.“ Der Zar verzichtete jedoch auf die ihm gewährte Bedenkzeit: „Gestern und heute“ — so erklärte er — „habe ich den ganzen Tag darüber nachgedacht und habe den Entschluß gefaßt, abzutreten.“ Darauf begab er sich in sein Arbeitszimmer und setzte dort den später bekanntgegebenen Text seiner Abdankung auf. Um 11.40 Uhr wurde dieses Dokument Gutschkow ausgehändigt...

Der letzte russische Zar hatte seinen Kampf endgültig aufgegeben.

Bücherschau

Der schöne Kleingarten. Zu den anderthalb Millionen Kleingärten, die es in Deutschland bereits gibt, entziehen in diesem Jahre neue hunderttausende. In den Dienst dieser Bewegung stellt sich die neue Zeitschrift „Der schöne Kleingarten, Monatschau für Arbeit, Nutzen und Genuß“, die der Verlag der Gartenjournalistik (Berlin-Weißensee) vom April an neben seiner allgemein bekannten „Gartenjournalistik“ erscheinen läßt. Das erste Heft im handlichen Format liegt vor uns mit dem lebhaft farbigen Zuplenbilde auf der Titelseite und den 40 schönen Bildern und Zeichnungen. Es wird an den Kleingarten in jeder Form gedacht, mag er eine Laube, ein Reihenhäuschen oder ein Eigenheim umschließen, und gezeigt, wie aus der kleinen Fläche durch richtig geleitete Arbeit und durch Auswahl der geeigneten Pflanzen das Beste für seinen Besitzer gewonnen werden kann. Blüthenwäpche, Gemüse und Obst stehen da gleichberechtigt nebeneinander. Für die Gliederung eines Kleingartens wird ein erster Vorschlag mit Zeichnungen vorgelegt und der Reihenhäusgarten einer Blumenfreude gegenübergestellt, um zu zeigen, welche Blütenpracht auf 140 Quadratmeter möglich ist. Da der Kleingarten sich heute so allgemeiner Beliebtheit erfreut, wird an einem Muster erläutert, wie man im Kleingarten ein Steingärtchen anlegt. In einem Arbeitskalender werden die Gartenarbeiten des April auf die einzelnen Monatstage verteilt. Ganz neuartig ist eine graphische Darstellung „Was blüht im Frühling im kleinen Garten?“ Für den Kleintierhof wird die Frage erörtert, welches die geeignetsten Hühneraffen sind, und es werden beste Rassen im Wilde gezeigt. Ganz besonders wertvoll ist eine Buchbeilage „Das ABC des Kleingartens“, die fortlaufend veröffentlicht wird und die Arbeiten im kleinen Garten systematisch und anschaulich vorführt. Ein Preisanschreiben ergänzt das schöne Heft, das bei seinem billigen Preise von 60 Pfennig sicher viele Freunde finden wird.

Leitfaden der Weltsprache Occidental von Karl Janotta. Lehrgang in 7 Kapiteln, Feststüde und ausführliches Wörterverzeichnis Occidental-Deutsch. 80 Seiten. Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 50 Pfennig. — Ein Mittel, leichter Fremdsprachen zu erlernen, möchte wohl manchem Anfänger des Sprachstudiums willkommen sein. Ein solches Mittel ist dieser Leitfaden. Das Occidental stellt den Kern der großen europäischen (der occidenalen) Sprachen dar, und seine Kenntnis führt die Zeit für die nachträgliche Erlernung vor allem des Englischen und der romanischen Sprachen in erheblichem Maße ab. Dabei genügen Stunden, um die Grundzüge von Occidental zu erlernen. Bücher und Zeitschriften zur Fortbildung in Occidental sind bereits vorhanden. Der Leitfaden selbst ist durch jede Buchhandlung zum Preis von 50 Pfennig zu beziehen.

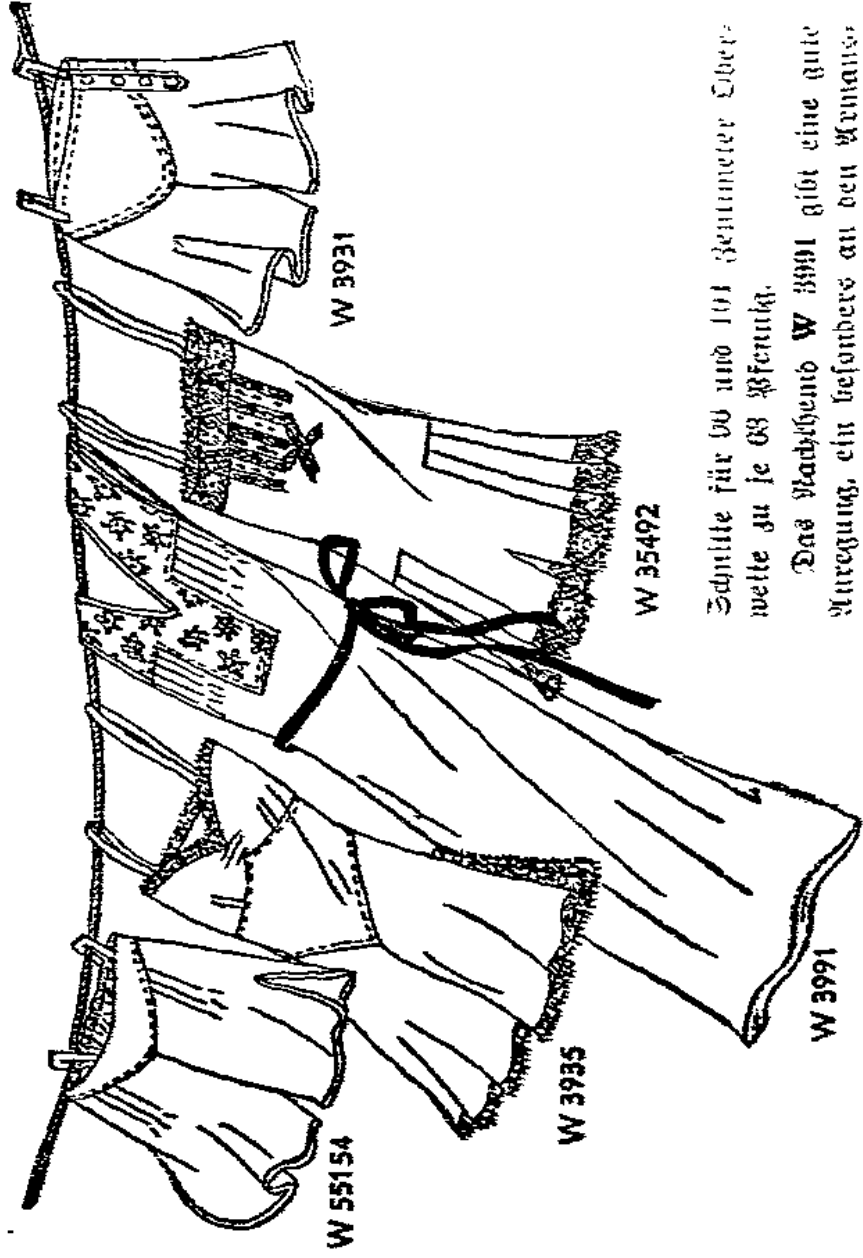
Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Humor und Satire

Die richtige Adresse. „Gott Ober, der Kinderbraten ist aber sehr sehr hart.“  
„Da mühen Sie sich bei dem Kindvieh beschweren.“  
„Aber das tue ich doch gerade!“  
Guter Vorschlag. Das Brautpaar hatte sich geehrt. „Ich werde dir alles wieder zurückgeben, was ich jemals von dir bekommen habe.“ — „Junge mit den Küßen an“, erwiderte er schlau. Jetzt sind sie verheiratet. —  
Durst wider Durst. „Die Damen sind doch zu neugierig“, sagte die Jofe zu ihrer Freundin. — „Wie?“ — „Denk dir, gestern sah ich durchs Schlüsselloch in ihr Zimmer, und sie sah durch das Schlüsselloch nach mir.“ —



# Wäsche und Kinderschürzen



Praktische Wäschekäfige sind leicht selbst herzustellen. Man verwendet Wäschelinde, Kunstleder, Baumwollstoff in ganzen Paßstellen und auch mit kleinen Blumenmustern. Für Kinderschürzen ist indanthrengefärbter Baumwollstoff, Satin, Keisel, Seiden und Wollwuschstoff zweckmäßiger Material und in den modernen Streifen und Punktmustern zu haben. Wir zeigen die beliebtesten Schürzenformen, die sich als praktisch und fleißig bewährt haben.

W 55154. Praktisches Weinstief mit flatter Vorderpaße, an dem der obere, hintere Weinstiefband durch Gummiring erhalten wird. Wever-Schritte für 100 und 110 Zentimeter Hüfthöhe zu je 63 Pfennig.

W 3995. Weinstief mit angearbeiteter Weinstiefhalter, der durch Wundhänger in Kumpfleid liegt der Natur statt an. Wever-

Schritte für 90 und 101 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pfennig.

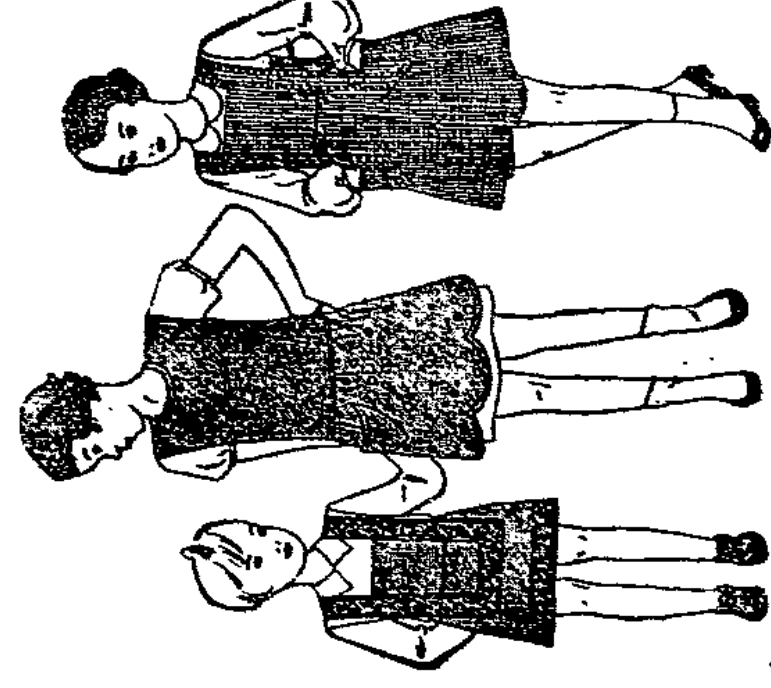
Das Nachsteck W 3991 gibt eine gute Anregung, ein besonders an den Kanten geschnittenes abgetragenes, altes Nachsteck durch Ansetzen einer gemusterten Paße zu erneuern. Die Paße kann aufsteckt ober mit Stützenhochschnitt angefügt werden. Wever-Schritte für 92 Zentimeter Oberweite zu 63 Pfennig.

W 35492. Weinstief mit Schrittschnitt, feinsten Kantenstellen und reicher Verzierung von Kältspitze. Wever-Schritte für 84 und 92 Zentimeter Oberweite zu je 63 Pfennig.

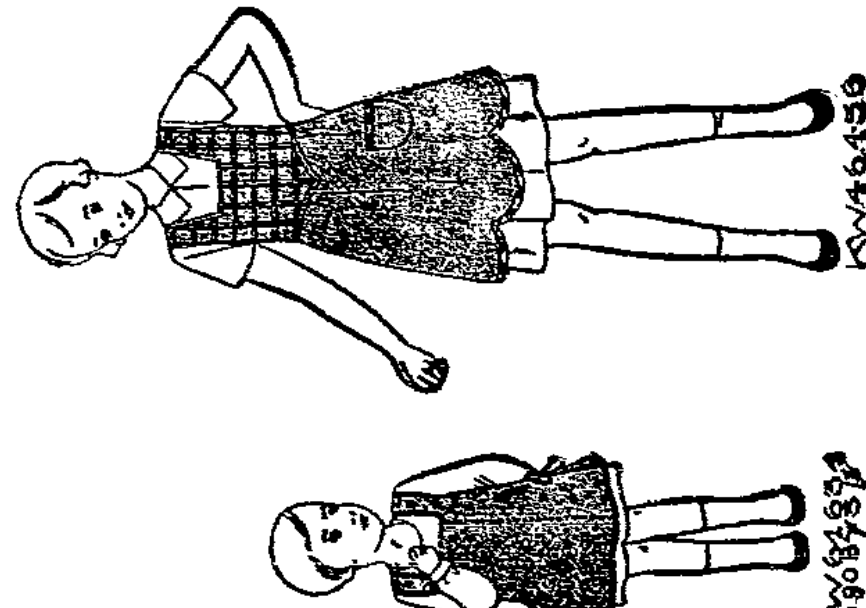
W 3991. Weinstief mit breiter Paße und feinstem Kantenabschluss. Wever-Schritte für 108 und 112 Zentimeter Hüfthöhe zu je 63 Pfennig.

KW 58158. Strabenshirts aus Seiden, mit gewebten, bunten Vordern besetzt. Er-

hältlich durch die Buchbindung Volksstimme in Wuppertal, Märschen und Stendal.



Schnittmuster sind erhältlich durch die Buchbindung Volksstimme in Wuppertal, Märschen und Stendal.



forderlich 1 Meter Stoff von 80 Zentimeter Breite. Wever-Schritte für 1, 3 und 5 Jahre zu je 27 Pfennig.

KW 58405. Mittelschürze aus zweifachem Stoff mit Vordereckern. Erforderlich 45 Zentimeter einfarbiges, 45 Zentimeter gemustertes Stoff, je 80 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 5 und 7 Jahre zu je 27 Pfennig.

KW 59370. Schürze aus kariertem Stoff mit Vordereckern. Erforderlich 65 Zentimeter Stoff, 110 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 1 und 6 Jahre zu je 27 Pfennig.

KW 59081. Schürzen mit seitlichen Bandabsätzen und langgestrichelten Mäandern. Erforderlich 85 Zentimeter Stoff, 80 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 1, 3 und 5 Jahre zu je 27 Pfennig.

KW 46455. Mit warmer Paße ist die praktische Schürze aus Nubandstoffsstoff gearbeitet. Erforderlich 1,60 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 10 und 12 Jahre zu je 27 Pfennig. für 14 Jahre zu 63 Pfennig.

KW 61631. Wundhänger zwei das Schürzen aus weiser mit feinstem Bandabschluss. Erforderlich 55 Zentimeter Stoff, 80 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 2 und 4 Jahre zu je 27 Pfennig. Wever-Schritte für 2, 4, 6, 8 und 10 Jahre zu je 27 Pfennig.

KW 16456. Schürze aus zweifachem Stoff mit breitem Vordereckern und ausgereinigtem Vordereckern. Erforderlich 100 Zentimeter Stoff, 80 Zentimeter breit. Wever-Schritte für 2, 4, 6, 8 und 10 Jahre zu je 27 Pfennig.

Schnittmuster sind erhältlich durch die Buchbindung Volksstimme in Wuppertal, Märschen und Stendal.

# Verzweiflungstat einer Mutter

Hier steht schon wieder etwas in der Zeitung von zwei Kindern, die überfahren worden sind. Gestern war unser Junge auch wieder auf der Straße, als ich nach Hause kam. Ich habe dir doch schon so oft gesagt, du sollst ihn nicht auf der Straße spielen lassen. Es ist zu gefährlich, heutzutage, bei dem starken Verkehr!

„Aber Herr, wo soll denn das Kind hin? Ich kann den Jungen doch nicht hier oben einsperren!“

„Bring ihn in den Park, und hole ihn wieder wieder ab! Das sind nur zehn Minuten Wegs, und der Junge ist in Sicherheit.“

„Das sagst du so — nur zehn Minuten! Ich habe auch nicht immer gerade so viel Zeit, um ihn hinarzubringen und abzuholen. Und wer sagt dir, daß er nicht selber von dort wegläuft und nach Hause kommt, wenn ihm die Zeit lang wird? Dann muß er über zwei Hauptstraßen, die noch viel gefährlicher sind als unsere Straße. Hier fährt wenigstens keine Straßenbahn!“

„Du mußt ihm eben streng verbieten, allein von dort wegzugehen!“

„Verbieten — so ein Kind kümmert sich doch nicht immer darum! Vor allen Dingen will er selbst nicht in den Park, weil er dort keinen von seinen Spielkameraden trifft. Die sind alle unten auf der Straße.“

„Na ja, noch was du willst! Ich sage dir bloß so viel: Du bist mir verraucht worstlich dafür, daß dem Jungen nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

„Mutti! — Mutti, kann ich nicht ein bißchen runtergehen?“

„Nein, jetzt im Augenblick geht's nicht. Ich habe gerade das Essen auf dem Feuer. Warte noch ein Weilechen, dann geh ich mit dir in den Park!“

„Kann ich denn nicht auf die Straße gehen? Ich und Heing sind auch unten!“

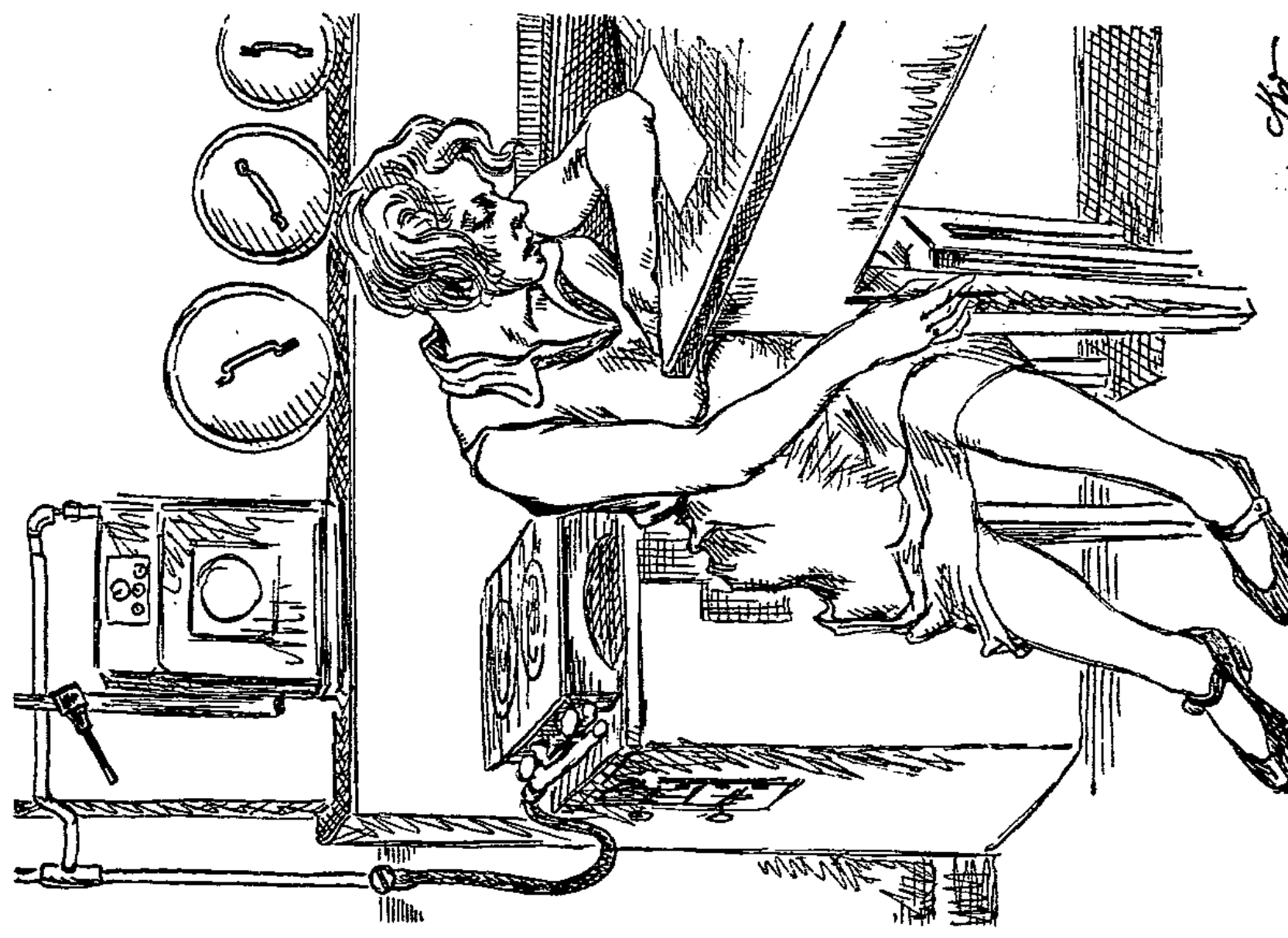
„Nein, hürchen, Wati will das nicht. Wir gehen nachher beide in den Park, da tanzt du spielen, soviel du Lust hast. Warum weinst du denn?“

„Ich soll immer in den bannenen Park gehen, wo mich keiner kennt! Immer willst du mitgehen! Die andern Jungen dürfen alle allein runtergehen. Nachher lachen sie mich aus, und da im Park spielt keiner mit mir.“

„Wati! — was soll ich denn machen. Wati will es doch immer nicht, und ich kann jetzt nicht weg! — Nun höre schon auf zu weinen! — Also hör mal, hürchen, verspricht du mir, immer hübsch artig auf dem Bürgersteig zu bleiben und nicht auf den Damm zu gehen? — Über ganz fest beschwören!“

„Ja, Wati! Liebe, liebe Wati! Darf ich meinen Moller mitnehmen?“

„Ja. Aber nur auf dem Bürgersteig.“



„Nicht ihr was wollen wie Gefensucht spielen? Wir bleiben hier, da an der Ecke ist der Bahnhof! Kurt kommt von da an gefahren und holt uns ab, nachher wachsteln wir ab, und wir fahren. Goff ist und dann Goff!“

„Aber wie bleiben immer auf dem Bürgersteig, auf dem Bürgersteig gehe ich nicht.“

„Brauchst du ja auch nicht. Bloß immer immerzu dran!“

„Du, kein Kurt hat seinen Moller mitgebracht! Das ist doch mal damit, ährent!“

„Ne, Kurt, ich will Heing was gehen immerzu dran!“

„Du mußt ihm eben streng verbieten, allein von dort wegzugehen!“

„Verbieten — so ein Kind kümmert sich doch nicht immer darum! Vor allen Dingen will er selbst nicht in den Park, weil er dort keinen von seinen Spielkameraden trifft. Die sind alle unten auf der Straße.“

„Na ja, noch was du willst! Ich sage dir bloß so viel: Du bist mir verraucht worstlich dafür, daß dem Jungen nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

„Mutti! — Mutti, kann ich nicht ein bißchen runtergehen?“

„Nein, jetzt im Augenblick geht's nicht. Ich habe gerade das Essen auf dem Feuer. Warte noch ein Weilechen, dann geh ich mit dir in den Park!“

„Kann ich denn nicht auf die Straße gehen? Ich und Heing sind auch unten!“

„Nein, hürchen, Wati will das nicht. Wir gehen nachher beide in den Park, da tanzt du spielen, soviel du Lust hast. Warum weinst du denn?“

„Ich soll immer in den bannenen Park gehen, wo mich keiner kennt! Immer willst du mitgehen! Die andern Jungen dürfen alle allein runtergehen. Nachher lachen sie mich aus, und da im Park spielt keiner mit mir.“

„Wati! — was soll ich denn machen. Wati will es doch immer nicht, und ich kann jetzt nicht weg! — Nun höre schon auf zu weinen! — Also hör mal, hürchen, verspricht du mir, immer hübsch artig auf dem Bürgersteig zu bleiben und nicht auf den Damm zu gehen? — Über ganz fest beschwören!“

„Ja, Wati! Liebe, liebe Wati! Darf ich meinen Moller mitnehmen?“

„Ja. Aber nur auf dem Bürgersteig.“

„Du mußt ihm eben streng verbieten, allein von dort wegzugehen!“

„Verbieten — so ein Kind kümmert sich doch nicht immer darum! Vor allen Dingen will er selbst nicht in den Park, weil er dort keinen von seinen Spielkameraden trifft. Die sind alle unten auf der Straße.“

„Na ja, noch was du willst! Ich sage dir bloß so viel: Du bist mir verraucht worstlich dafür, daß dem Jungen nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

„Mutti! — Mutti, kann ich nicht ein bißchen runtergehen?“

„Nein, jetzt im Augenblick geht's nicht. Ich habe gerade das Essen auf dem Feuer. Warte noch ein Weilechen, dann geh ich mit dir in den Park!“

„Kann ich denn nicht auf die Straße gehen? Ich und Heing sind auch unten!“

„Nein, hürchen, Wati will das nicht. Wir gehen nachher beide in den Park, da tanzt du spielen, soviel du Lust hast. Warum weinst du denn?“







# Die Bergung der Piccard-Gondel



Die Gondel des Stratosphärenfliegers Piccard, der mit seinem Ballon auf dem Gurgl-Ferner in Tirol niedergegangen war, ist jetzt aus ihrer vereisten Lage befreit und bis zur Karlsruher Hütte gebracht worden. Hier jedoch ereignete sich ein Zwischenfall, der die Bergung der Gondel, die nach Brüssel gehen sollte, in Frage stellt. Die Haltestricke wurden nachts durchgeschnitten und die kugelförmige Gondel rollte in eine 10 Meter tiefe Schlucht, aus der sie wegen der Lawinengefahr wahrscheinlich erst im August geborgen werden kann. Unser Bild zeigt die Bergungsarbeiten am Gurgl-Gletscher.

## Vier Bergleute erstickt

Auf der Schachtanlage 3/4 von Matthias Stinnes in Braut bei Glabbe ereignete sich Montag mittag ein schweres Unglück. In einem Rutschenbetrieb auf einer längeren Strecke brach das Gängende zusammen. Ein an dieser Stelle beschäftigter Reviersteiger und vier Hauer wurden von den Gesteinsmassen verschüttet.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, den Reviersteiger und zwei Hauer tot zu bergen. Ein dritter Hauer wurde ohne sichtbare Verletzungen aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft; er lag aber noch lange in tiefem Sopor. Der vierte Hauer konnte erst am Dienstag früh und nur tot geborgen werden.

Glücklicherweise ereignete sich der Zusammenbruch während des Schichtwechsels, so daß das Unglück auf ein geringes Maß beschränkt blieb. Sonst arbeiten nämlich an der gleichen Stelle 50 Bergleute . . .

## Für 3000 Mark Goldstücke vergraben

Vor einiger Zeit starb in Simmern im Hunsrück der hochbetagte Friedhofswärter Wones und einige Zeit später seine Ehefrau. Wie sich nun herausstellt, hat Wones, der in sehr armen Verhältnissen lebte, im Kriege Goldstücke im Gesamtbetrag von 3000 Mark in einer eisernen Kassette im alten Friedhof vergraben.

Die Kassette ließ er damals von einem Schlosser im Ort anfertigen. Wones und seine Frau waren die einzigen, die hiervon wußten, also auch den Platz genau kannten, an dem der Schatz vergraben war. Es wird wohl damit zu rechnen sein, daß die Erben bald mit allem Eifer an die Suche nach dem Schatz gehen.

## Berliner Buchmacher-Prozess

Im Berliner Buchmacherprozess wurde nach zweimonatiger Verhandlung der ehemalige Polizeibeamte Liesner freigesprochen, der ehemalige Polizeibeamte Dam zu 10 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die andern angeklagten Polizeibeamten wurden zum Teil freigesprochen, zum Teil zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt.

Die 84 wilden Buchmacher erhielten Geldstrafen und Gefängnisstrafen von 1 bis zu 10 Monaten.

## Sprengstoffdiebstahl in Unterweißbach

Das Thüringische Kreisamt Rudolstadt teilt mit, daß in den zum Schieferbruch Krone in Unterweißbach gehörigen Pulverschuppen eingebrochen worden ist und 48 Kilogramm Schwarzsprengpulver entwendet worden sind.

Die Täter haben die 50 Zentimeter starke Steinwand des Schuppens durchbrochen. Sie entleerten 23 Pakete im Innern des Schuppens und nahmen von diesen Paketen nur den Inhalt mit sich, während sie 25 weitere Pakete mit Verpackung entwendeten. Die Pakete tragen keinerlei Aufschrift.

## Echt oder falsch?

Die 30 van-Gogh-Bilder, die — nach der Anklage der Berliner Staatsanwaltschaft — der Kunsthändler Wader im Bewußtsein ihrer Unechtheit als echt in den Handel gebracht hat, hängen zurzeit in dem merkwürdig verwandelten Moabitischen Schwurgerichtssaal: farbenfrohe und für das Auge des Laien sehr schöne Gemälde. Die Gelehrten sind sich aber nicht einig; Bilder, die der eine Sachverständige für echt erklärt, hält der andre für falsch, und umgekehrt.

Am Montag wurde unter großer Spannung der holländische Kunsthändler de la Faille vernommen, dem der Angeklagte Wader vor Jahren alle 30 Bilder zur Begutachtung vorgelegt hat. Obgleich dem Zeugen Waders Erzählungen über die Herkunft der Bilder mysteriös erschienen, hat de la Faille alle 30 Bilder für echt zertifiziert. Vorsitzender: „Aus welchem Grunde?“ Zeuge: „Weil nach meiner Uebersetzung die Bilder von van Gogh gemalt waren. Wenn man eins dieser Bilder zum erstenmal sah, und wenn man keinen Verdacht hatte, fand man dieselben Motive wie auf andern bekannten Bildern wieder. Für jede Expertise habe ich 25 Gulden befördert . . .“ Bedenklich wurde der Zeuge, als die Waderischen van-Gogh-Bilder bei dem Berliner Kunsthändler Cassirer ausgestellt wurden. Zuerst erschienen ihm einige Bilder zweifelhaft, später alle. Jetzt allerdings meint der Zeuge, daß er es bei dieser Meinungsäußerung, einmal skeptisch geworden, an der notwendigen Objektivität habe fehlen lassen; heute halte er wieder von den 30 Bildern 5 für echt.

Der Verteidiger des Angeklagten Wader widersprach der Verteidigung des Zeugen de la Faille, der als Händler und Kaffler einen Teil der Bilder in den Handel gebracht habe. Wenn überhaupt in der ganzen Angelegenheit ein Betrug begangen worden sei, so sei er durch den Zeugen de la Faille verübt worden. Das Gericht beschloß jedoch die Verteidigung.

Der Kunstschriftsteller Mer-Grafe, der drei Bücher über Vincent van Gogh geschrieben hat und gleichfalls von Wader

einige der umstrittenen van-Gogh-Bilder vorgelegt bekam, hielt diese Bilder zuerst für echt; erst später sei es ihm „wie Schuppen von den Augen gefallen“. Waders Angaben über die Herkunft der Bilder wären ihm merkwürdig und unwahrscheinlich erschienen. Der anschließend vernommene holländische Kunsthändler Josephagen hielt die zur Verhandlung stehenden Bilder „für falsch, aber zum Teil für echt“. Der holländische van-Gogh-Experte Dr. Meijer hielt eine große Anzahl der umstrittenen Bilder für falsch; von acht möchte er aber doch die Echtheit annehmen. Dr. Meijer berichtete von dem großen Fleiß van Goghs, von dem noch lange nach seinem Tode Bilder an den unmöglichsten Stellen aufgetaucht und, bis sie erkannt wurden, zu den unmöglichsten Preisen verschleudert worden seien, einmal zum Beispiel von einem Hausierer für 5 und 10 Cent das Stück.

Auch andre wußten berart romantische Geschichten zu erzählen — aber die aufklärende Affäre selbst wird, bei zunehmender Spannung, immer dunkler und mysteriöser.

## Dem Revisionsantrag stattgegeben

Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts gab dem Revisionsantrag des Berliner Schriftstellers Karl Strecker statt, der vom Schwurgericht Potsdam am 19. Oktober 1931 wegen Brandstiftung in Lateinheit mit Versicherungsbetrug zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden war.

Das Reichsgericht entschied sich zur Zurückverweisung an die Vorinstanz, weil der 70jährige Angeklagte Strecker gegen Schluß der Potsdamer Verhandlungen völlig zusammengebrochen war und von dem ihm zustehenden Recht des letzten Wortes keinen Gebrauch hatte machen können.

Feuergefecht mit Eisenbahnriegen. Im Rangiergelände des Anhalter Bahnhof in Berlin kam es zu einer Schießerei zwischen Uebersichtsbeamten der Reichsbahn und Mitgliedern einer seit längerer Zeit beobachteten Diebsbande, die im Schutze der

Dunkelheit Postkassen stehen wollte. Ein 50jähriger Uebersichtsbeamter wurde getroffen und schwer verletzt. Die Bahnräuber entkamen.

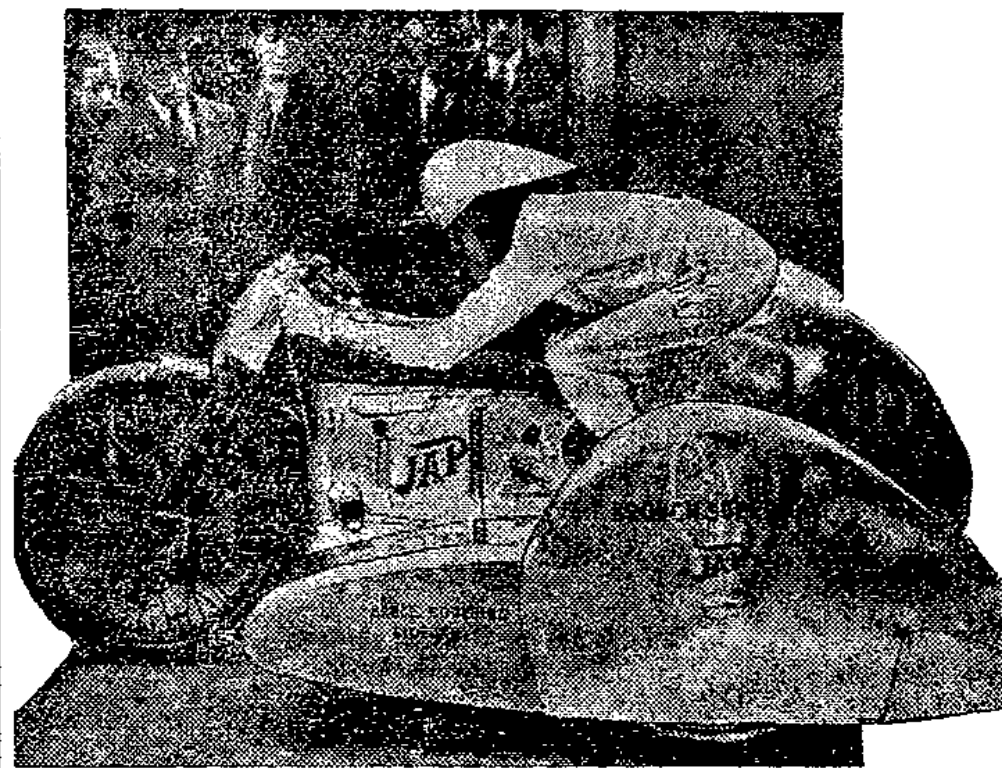
Deffenschieber verhaftet. Von Beamten der Berliner Kriminalpolizei wurden in Berlin drei seit längerer Zeit beobachtete Deffenschieber namens Krag, Girschfeld und Weiskötter festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Feuerfresser will gelernt sein. Als Feuerfresser produzierten sich in Bad Kreuznach zwei junge Leute. Ein Arbeiter wollte die Kunststücke nachmachen, nahm Benzine in den Mund und steckte es dann mit einem Feuerzeug an. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Vom Turm der Notre Dame gesprungen. Am Montag hat ein 26 Jahre alter, in München geborener polnischer Student namens Bernhard Friedmann, in Paris Selbstmord begangen, indem er sich von einem Turm der Notre-Dame-Kirche heruntertürzte. Friedmann soll sich zwar eifrig seinen Studien gewidmet, aber all sein Geld in Pferderennen verloren haben.

Revolverbuell um einen Mann. In einem Dorfe bei Petrikau in Polen fand ein Revolverduell zwischen zwei Bäuerinnen statt, die sich wegen der Liebe eines Mannes verfeindet hatten. Eine Bäuerin wurde verwundet und sterbend ins Spital eingeliefert. Die Duellgegnerin ist verhaftet worden.

Der verkaufte „Dokortitel“. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Schriftsteller F. L. Weber wegen Betruges unter Vorpiegelung falscher Tatsachen zu 8 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte einem Hamburger Ingenieur gegen Zahlung von 400 Mark ein Doktordiplom von einem utopischen „Aran“-Staat beschafft, das von einem wegen Geisteskrankheit entmündigten Tierarzt und dem Angeklagten, der behauptete, Professor Dr. med. et phil. amerikanischer Probeniens zu sein, unterzeichnet und natürlich vollkommen wertlos war.



## 250 Stundenkilometer

Unser Bild zeigt den Australier Alan Bruce auf seinem eigenartig verkleideten Motorrad, mit dem er eine Stundenleistung von 250 Kilometer erreichte und damit den Weltrekord für Motorräder, den bisher der Engländer Wrigth hält, an sich reißen will.



## Die Grenze des Grauens

Junger wieder wird von der Erschießung russischer Bauern berichtet, die über den zugefrorenen Dnjepr aus dem „Sowjetparadies“ nach Bessarabien fliehen wollten. Unser Bild zeigt einen rumänischen Soldaten beim Auffinden eines von den Kugeln der Rotgardisten am andern Ufer Hingemordeten.

## Für 3.80 Mk. den ganz Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: 10 Edelrosen für Garten und Topf, das Edelste, was darin existiert, starke Stängel, 1 Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, 2 Pracht-Edeldahliaen, 5 verschiedene riesenblumige Knollenbegonien, 10 Prachtgladiolen in vielen Farben, 10 türkische Rannunkeln, 5 Pracht-Anemonen, 10 Glückskleeknollen, 1 Tüte Samen der schönsten farbenprächtigsten Schilppflanzen für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr übermäßig blühend, die ganze Kollektion für Mk. 3.80, Doppelkollektion Mk. 7.40. Versandgärtner: Hülfige, Ratzeburg 194. Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

## Möbel

Wir haben laufend etwa 200 Zimmer-Einrichtungen sowie alle Einzeilmöbel in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung Lieferung mit eigenem Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.

Alter Markt MAGDEBURG am Rathaus Katalog gegen Einsendung von 50 Pf

## Bekanntmachung

Betrifft: Sperrung von Bahnübergängen. Wegen Ausführung von Gleisarbeiten werden die Bahnübergänge:

- a) im Tröpelweg bei km 119 015 zwischen den Bärerbuden 107 und 107 a am Mittwoch, dem 13. April 1932, von 6.30 bis 17 Uhr
- b) im öffentlichen Wege „Burg-Hofenwarte“ bei Ende 17 a (Rote Mühle) am Donnerstag, dem 14. April 1932, von 6.30 bis 17 Uhr

für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Burg, den 11. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde Dr. Siebert

## Bekanntmachung

Zie für den Monat April 1932 fälligen Hauszins- und Grundvermögenssteuern sind bis einschließl. 15. April 1932 an die hiesige Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 1, abzuführen. Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugszuschläge, Zinsen und Mahngebühren in Kraft. Burg, den 11. April 1932.

Der Magistrat. Dr. Siebert.

## Siechendenpolizeiliche Anordnung

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehdarben des Landwirts Johns in Klein-Banzleben ist erloschen. Die über Klein-Banzleben angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Banzleben, den 11. April 1932. Der Landrat. Baumann.

Wristwoof ist  
Bismarck!

Welch' überflüssige Mahnung!

Alle klugen Mütter haben sich bereits auf den Weg gemacht. Sie wissen, daß es am Mittwoch bei uns immer besonders große Rosinen gibt, in Gestalt von schönster, modernster und zweckmäßiger Kleidung für ihre Kinder, zu unseren immer wieder bestaunten, fabelhaft niedrigen Preisen.

Wußten Sie das noch nicht?

Dann ist's höchste Zeit, daß Sie sich davon überzeugen —

GEHEN SIE ZU

C&A

BRENNINKMEYER

Magdeburg  
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



# Gitta Alpar

singt **ab Mittwoch** bereits

In Ihrer ersten Tonfilm-schöpfung  
Gitta entdeckt ihr Herz

**DEULIG PALAST**  
Jugendliche haben Zutritt!  
Vorführ. Werktags 4.20 6.30 8.40

## An alle die es noch nicht wissen

Die Maß-Konfektions-Abteilung bei Rekord ist für Sie von großer Wichtigkeit. Sie bekommen Ihre Anzüge und Mäntel nach Ihrem Maß und Ihrem Geschmack mit Stoff zu den nachstehenden Spottpreisen hergestellt:

Serie I Mk. 40,- mit Stoff aus rein. Kamming, modernst. Mustern u. Machart, auch blau u. schwarz, mit Anprobe	Serie II Mk. 50,- mit Stoff aus schw. Kamming, in mod. Dess., a. blau u. schw. auf K. seide gefärbt, besonders gut verarbeitet, mit Anprobe	Serie III Mk. 60,- mit Stoff aus noch bess. Qual. auf K. seide gefärbt, mit Anprobe
--	--	--

Die gleichen Preise auch für starke Herren.  
Schlecht sitzende Sachen brauchen Sie nicht abnehmen! Auch von Ihrem Stoff fertigen wir Ihnen Anzüge und Mäntel an.

Serie I Mk. 25,- mit unseren Zutateln und Anprobe	Serie II Mk. 35,- mit unseren Zutateln und Anprobe
---	--

Kommen Sie zu

## REKORD

I. Etage Broder Weg, Ecke Drolongelstraße I. Etage  
Sie haben große Vorteile.  
Der prämierte I. Kämter ist Herr Fritz Schäfer, Goldschmiedestr. 5

### Bekanntmachung.

Wegen Ausführung dringender Arbeiten im Niederpannungsbereich der Stadt Genthin wird die Stromzufuhr am Dienstag, dem 12. April, nach der Dürerstraße (ab Rathenau bis Mühlstraße), Fichte- und Mühlstraße (ab Fichte bis Fichte) von 7.30 bis 9.30 Uhr unterbrochen.  
Genthin, den 12. April 1932.

### Städtisches Licht- und Kraftwerk.

**Bekanntmachung.**  
Für die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinsrenten für April 1932 haben wir die Hebertermine nach folgender Kammereinteilung anberaumt:  
Dienstag, den 12. April 1932, Steuer Nr. 1 bis 40;  
Mittwoch, den 13. April 1932, Steuer Nr. 41 bis 80;  
Donnerstag, den 14. April 1932, Steuer Nr. 81 bis 120;  
Freitag, den 15. April 1932, Steuer Nr. 121 bis Ende.

Nach der zweiten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Zahlung der Steuern ist für alle am 1. Februar 1932 verfallenen Steuern die Zahlung bis zum 1. April 1932 zulässig, wenn die Steuern bis zum 1. April 1932 entrichtet sind. Die Zahlung der Steuern für den 1. April 1932 ist für jeden auf den Zeitpunkt der Zahlung folgenden angelegenen halben Monat ein

Quislag in Höhe von 1% vom Hundert des Rückstandes zu zahlen. Es kann daher allen Steuerzahlern im eigenen Interesse nur dringend geraten werden, für pünktliche Zahlung der Steuern Sorge zu tragen, zumal wir nicht beabsichtigen, etwa aus Billigkeitsrunden von der Erhebung dieses Aufschlags Abstand zu nehmen. Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Zahlung, soweit Rückstände nicht vorhanden sind, als erste für das neue Steuerjahr 1932 gilt und daß die neuen Steuerzettel bei dieser Zahlung von der Kammerkasse ausgereicht werden. Die alten Steuerzettel sind jedoch unbedingt nochmal vorzulegen.  
Die eingetretene Hauszinsrentenfiktion ist erwidert worden.  
Damit eine möglichst glatte Abwicklung des Steuererhebungs-geschäfts gewährleistet werden kann, bitten wir dringend, die obige Kammereinteilung beifolgend einzuhalten.

**Connabend bleibt die Kasse für Steuerzahlungen geschlossen.**  
Genthin, den 11. April 1932.  
Der Magistrat. Straß.

## Kluge Geschäftsleute

schätzen den Arbeiter als Kunden, sie inserieren deshalb auch in der **Volksstimme**

## Die Naturwissenschaft marschiert

**Der Kosmos**  
die volkstümliche naturwissenschaftliche Zeitschrift

**informiert**  
laufend.  
Monatlich ein Heft und vierteljährlich eine Buchbeilage. Quartalsbeilage. Preis nur 2,00 Mk.

**Bestellen Sie**  
bei Ihrer Zeitungs-trägerin oder direkt in der  
**Buchhandlung Volksstimme**

## Arbeiter-Samariter-Bund E. V.

Jugendabteilung. Mittwoch Frankf.-Jugendheim, Zimmer 7. -

## Verschiedene Vereine

Mieterverein, Bezirk Wilhelmshof, Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, im Wilhelmshof-Saal. Lichtbildvortrag des Herrn Direktor Schwedder. Zahlreicher Besuch wird erwartet. -



## Die große Frühjahrs-Reinigung

sollten Sie nur mit We-Vau-Reinigungsmitel durchführen!

## Dann haben Sie viel Freude!

## Für die Wäsche

- Kernseife, gelb 250 g 13,-
- Wachskernseife 250 g 18,-
- Baumseife . . . 250 g 25,-
- Elfenbeinseife 250 g 25,-
- Sunlichtseife . 225 g 23,-
- Sunlichtseife . 250 g 27,-

## Für die Hautpflege

- Schmierseife, gelb . . 18,-
- Schmierseife, weiß . . 18,-
- Kristall-Soda . . . . 6,-
- Reisstärke . . . . . 30,-
- Persil . . . . . 30,-
- Persil . . . . . 36,-
- Sil . . . . . 17,-

## Für die Hausreinigung

- Edelfiederseife . . . 15,-
- We-Vau-Badeseife . . 20,-
- Lanolinseife . . . . 20,-
- Litienmilchseife . . . 20,-
- Fichtennadelseife . . 20,-
- Glyzerinseife . . . . 20,-
- Toiletteseife . . . . 25,-
- sortiert 1/2 Pfd.-St. 25,-
- Goldcremeseife . . . 25,-
- vierstück-Riegel . . . 60,-

## Für die Bürsten aller Art

- Nagelbürsten . . . . 15,-
- Aufragebürsten . . . 9,-
- Glanzbürsten . . . . 45,-
- Waschbürsten m. Bart 22,-
- Waschbürsten o. Bart 15,-
- Scheuerbürst. m. Bart 38,-
- Scheuerbürsten o. Bart 23,-
- Kokos-Möbelbürsten, 25,-
- Schrubber m. Bart . . 42,-
- Schrubber o. Bart . . 25,-

## Die gute Bohne

1 Pfund nur 50,-

## 5% Rabattmarken!

## Waren-Verein

Wer ständig im We-Vau kauft ein, der wird auch stets zufrieden sein!

## Freigeistige Verbände

**Selbstbund für Geistesfreiheit** (Freireligiöse Gemeinde), Bezirk Magdeburg-Anhalt. Beiratsung am 17. April in den Räumen der Magdeburger Erlösgruppe, Marktplatz 1. Von 8.30 Uhr Vortrag des Geschäftsführers Peter (Karl) für alle Mitglieder, Funktionäre und Gewannungs-freunde über "Das Schicksal der Selbstbund für Geistesfreiheit in der deutschen Freireligiösen Bewegung". Der Vortragsabend wird mit Gabe willkommen. Eintritt frei. -

## Freigeistige Verbände

**Selbstbund für Geistesfreiheit** (Freireligiöse Gemeinde), Bezirk Magdeburg-Anhalt. Beiratsung am 17. April in den Räumen der Magdeburger Erlösgruppe, Marktplatz 1. Von 8.30 Uhr Vortrag des Geschäftsführers Peter (Karl) für alle Mitglieder, Funktionäre und Gewannungs-freunde über "Das Schicksal der Selbstbund für Geistesfreiheit in der deutschen Freireligiösen Bewegung". Der Vortragsabend wird mit Gabe willkommen. Eintritt frei. -

## Freigeistige Verbände

**Selbstbund für Geistesfreiheit** (Freireligiöse Gemeinde), Bezirk Magdeburg-Anhalt. Beiratsung am 17. April in den Räumen der Magdeburger Erlösgruppe, Marktplatz 1. Von 8.30 Uhr Vortrag des Geschäftsführers Peter (Karl) für alle Mitglieder, Funktionäre und Gewannungs-freunde über "Das Schicksal der Selbstbund für Geistesfreiheit in der deutschen Freireligiösen Bewegung". Der Vortragsabend wird mit Gabe willkommen. Eintritt frei. -

## Freigeistige Verbände

**Selbstbund für Geistesfreiheit** (Freireligiöse Gemeinde), Bezirk Magdeburg-Anhalt. Beiratsung am 17. April in den Räumen der Magdeburger Erlösgruppe, Marktplatz 1. Von 8.30 Uhr Vortrag des Geschäftsführers Peter (Karl) für alle Mitglieder, Funktionäre und Gewannungs-freunde über "Das Schicksal der Selbstbund für Geistesfreiheit in der deutschen Freireligiösen Bewegung". Der Vortragsabend wird mit Gabe willkommen. Eintritt frei. -

## Freigeistige Verbände

**Selbstbund für Geistesfreiheit** (Freireligiöse Gemeinde), Bezirk Magdeburg-Anhalt. Beiratsung am 17. April in den Räumen der Magdeburger Erlösgruppe, Marktplatz 1. Von 8.30 Uhr Vortrag des Geschäftsführers Peter (Karl) für alle Mitglieder, Funktionäre und Gewannungs-freunde über "Das Schicksal der Selbstbund für Geistesfreiheit in der deutschen Freireligiösen Bewegung". Der Vortragsabend wird mit Gabe willkommen. Eintritt frei. -

# Die Pflicht ruft!

## Sozialdemokratische Partei

**Stadt Magdeburg.**  
Aktion, Bezirksleiter: Am Sonntag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialdemokratische Partei

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Veranstaltungen der Eisernen Front

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen.** Am Freitag um 10 Uhr Sitzung im Büro des Holzarbeiterverbandes, Steueramtstraße. -  
Bezirk Friedrichshagen und St. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".  
Bezirk GutsMuths und Friedrichshagen. Am Freitag vormittag 10 Uhr im "Eisenen Front" in "Eisenen Front".

# Frühlingsfest verlängert bis Sonntag den 17. April

Infolge des schlechten Wetters wird die Freiverlosung auf Sonnabend, den 16. April, verlegt  
Mittwoch nachmittag, 13. April: Großer Familienfest mit japanischem Tages-Ferwerk!